1244

Bestärkter Grund

Des

Hochfürstlich-Brandenburgisch-

Culmbachischen

RECVRSVS COMITIALIS,

dem Nürnbergischen Ungrund

entgegen gesetzet,

die Stockförsters Wohnung zu Buckenhof

und

das Zollhauß bey Eschenau

betreffend.

Mit Beylagen

von No. XXI. biß XXIV. inclusive.

Bayreuth gedrukt bey dem Hochfürstlich-Brandenburgisch-Culmbachischen privilegirten Hof-Canzley- und des Collegii illustris Christianernestini Buchdruckern Friederich Elias Dietzel,
Anno 1752.

W. V.
2723.

2 Bavar. 1631 2

Bayerische Staatsbibliothek München

In aussenbemeldten Sachen hat Magistratus Norimbergensis wider dissеitige, Anno 1748. herausgekommene Actenmäßige Facti Speciem zwar gleich folgenden Jahrs einen so rubricirten Ungrund des Hochfürstlich-Brandenburg-Culmbachischen Recursus ad Comitia, zum Druck befördert, ihn aber, aus ohnschwehr erachtlichen Ursachen, erst lange hernach an den Tag treten lassen.

Veranlassung dieses Gegen-Impressi.

So viel Mühe nun zwar darinnen angewendet worden, um erwähnt-hochgemüßigten Recursum verdächtig und verhaßt zu machen; so veste und sicher ist jedoch das Vertrauen zu des ohnpartheyischen Publici Billigkeit und Penetration, selbiges werde jenseitigem Blendwerk desto gewisser entweichen, je weniger dieses der Sachen wahre Gestalt abändern- oder Licht und Recht verdunkeln mag, wie aus nachstehenden kurzen Anmerkungen des mehrern sich zeigen solle: Dann obschon

Nürnberg will den angetretenen hochbemüßigten Recursum verdächtig machen, jedoch umsonst.

ad §. 1.

Daß die Stadt Nürnberg mit zweyen, von ihren zwo Haupt-Pfarren S. Sebaldi und S. Laurentii vulgariter also benannten Wäldern umgeben seye, man nicht in Abrede zu ziehen, oder gemelter Stadt, was sie an Rechten bey sothanen Wäldern justis titulis erlanget hat, und legitimè besitzet, zu disputiren begehrt; so kan man jedoch (a) weder die erdichtete Gränzwasser, der Schwobach, Rednitz und Schwarzach, in der ihnen angezwungenen, ganz ohnbewiesenen, auch durch die nach eigenem Gusto gefertigte Mappam keineswegs zu erprobenden, politischen Bedeutung, noch auch (b) die jenseits so sehr beliebte Phraseologie, daß Nürnberg vor Alters mit den Wäldern gestifftet, anderster, als daß die Stadt mit dem Waldrecht und Holzgenuß begabt, für bekannt annehmen, am allerwenigsten aber (c) der nichtigen und Berührung omnimodæ jurisdictionis urbi in his sylvis concessæ, applaudiren, wohl erwogen, gleichwie was besonders leztere angehet, beede Wälde, vornemlichen der Wald S. Sebaldi, ehehin denen Herren Burggrafen jure feudi & Dominii utilis, laut Urkunden

Hist. dipl. Norib. pag. 410. & 483.

zugehöret haben; also sind zwar dieselbe in der nämlichen lehenbaren Qualität Anno 1427. mit Kayserlichen Consens an die Stadt Nürnberg verkauffet, jedoch bey deren und der Burg an einem Tag beschehenen

Die Stadt ist zwar mit zweyen Wäldern umgeben,

aber ihre Gränzwasser sind in dem angedichteten politischen Verstand ohnerweißlich.

Die Stifftung mit den Wälden übel ausgedeutet,

und die sich darauf zu rühmende omnimoda Jurisdictio ganz ohnerfindlich.

Sothane Wälde haben ehehin denen Herren Burggrafen jure feudi & dominii utilis zugehöret,

und sind in dieser Qualität an die Stadt Anno 1427. verkauffet,

jedoch bey dem Verkauff die burggräfliche Herrlichkeiten und Regalien ausdrücklich reserviret worden,

henen Verkauff von denen Durchlauchtigsten Herren Venditoribus ihre geistliche und weltliche Lehen, das Landgericht des Burggrafthums zu Nürnberg, Wildbann, Geleite auswendig der Stadt, und andere des Burggrafthums Herrlichkeiten nebst ihrer Unterthanen Waldrechten, auch anderen Rechten und Gütern, so ihre Vordern und Sie in diesen und anderen Briefen und Kauffen nicht verkaufft und übergeben, expressissimè vorbehalten,

d Hist. dipl. pag. 571. 575. 582. sequ.

daß demnach Nürnberg mehr nicht dann corpora Sylvarum nebst der Forsteylichen Gerichtbarkeit legitimè erworben.

gefolgsam auf die Stadt Nürnberg mehr nicht, dann corpora sylvarum samt der Forsteylichen Gerichtbarkeit, transferiret, hingegen unter jenen vorbehaltenen hohen Regalien, ceu genuinis tesseris Superiotatis territorialis, universa jurisdictio, sola forestali excepta, auf den Wälden und auf dem Land forthin asserviret, und

Wo hingegen das Hochfürstliche Haus Brandenburg der reservirten hohen burggräflichen Gerechtsamen auf dem Land und denen Wälden sich jederzeit billigst gehalten.

bis zu denen, Sec. XV. & XVI. begonnenen Nürnbergischen Turbationen ruhig geübet worden, mit desto ohnwidersprechlichern Fug, je kräftiger die per Investituras Cæsareas verliehene Comitia Burggraviæ, item potestas vice Imperatoris omne judicium exercendi,

vid. Hist. Norib. dipl. pag. 167.

dafür streiten, und je weniger das zu Lehen gereichte Castrum, juxta mores Investituræ coævos, gleich der jeztmahlige Reichshofrath Freyherr von Senkenberg

Jur. feud. Princ lin. §. 208. not. (b)

vernünftig urtheilet, sine Jurisdictione & castrensibus sich begreiffen lässet.

Und obschon Nürnberg im XVten Seculo sub prætextu emtionis,

Ohne ist es zwar nicht, daß, so balden Nürnberg im XVten Seculo die Burg und die Wälde an sich gebracht, auch verschiedene andere Güter und Hintersassen auf dem Land titulis particularibus erworben, Sie und ihre weitsichtige Vorstehere, unter zu Hülfnehmung allerhand erschlichener, obschon per Auream Bullam

& privilegiorum ut ut ipso jure nullorum imo per Auream Bullam Caroli IV. de Anno 1363. de præterito & in futurum cassatorum, immerzu weiters zu greiffen,

Caroli IV. de Anno 1363.

vid Hist. Norib. dipl. pag. 415.

denen Herren Burggrafen durchaus ohnpræjudicirlicher Privilegien, keine Gelegenheit versäumet haben, ihre Stadtgerichtbarkeit, quæ tamen ante hac, advertente Referente ap. Gylmann. Symph. Tit. I. part. 3. vot 23. muros urbis non fuit egressa, über die Mauern und Gräben ohnbefugt erstrecken zu suchen, und denen

und über ihre Mauern und Gräben sich zu extendiren gesuchet;

Durchleuchtigsten Herren Burg- und Marggrafen an Dero althergebrachten Territorial-Jurisdiction möglichsten Abbruch zu thun:

so hat jedoch hochermelt Hochfürstliches Hauß denen jenseitigen Zudringlichkeiten allemahl kräftigst widerstanden,

Es haben aber diese Durchlauchtigste Fürsten gegen sothane stolze Molimina sich jedesmal tapfer gewehret, und nachdem der von dem Schwäbischen Bund Anno 1507. ertheilte Spruch nicht hinreichend genug gewesen, den Nürnbergischen durch die Acquisition der Pfälzischen

zischen Aemter immerzu höher gestiegenen Ubermuth zu bezähmen, endlichen Anno 1526. beym Kayserlichen und des Reichs-Cammergericht wegen erlittener Turbation an der hohen Fraißlichen Obrigkeit die förmliche Klage angestellet, deren Grund anvorderist auf das Burggrafftthum und dessen uralte Ehren und Würden, Regalien und Herrlichkeiten gesetzet, von diesem Universali den ganzen Processs hindurch auf das Particulare geschlossen und argumentiret, mithin die hohe Landes-Fürstliche und Fraißliche Obrigkeit (welche leztere nach dem Stylo selbiger Zeiten die jetzige Territorial- Superioritat unstrittig andeutet,

und, zu Unterbrechung der immerzu weiters gegangenen Turbationen, endlichen die Klage am Cammergericht Anno 1526. vorgenommen, deren Grund auf die auswendig der Stadt universaliter competirende hohe Obrigkeit und Burggräfliche Jurisdiction gesetzet,

Lyncker de Superior. Territ. pag 21.
Schilter Parx. Jur. Rom. Exercit. VI. §. 9.
Hert. de Superiorit. Territ. §. 2.
L. B. de Senckenberg Jur. Feud. prim. lin. §. 208. not. (a)
Georg. Ludov. Boëhmer, Prof. Goetting. in diss. de centena sublim. §. 21. sequ.)

ohne unterlaß combiniret und auf das genaueste vereiniget, ja öffters promiscuè & synonymicè gebrauchet, eoque ipso überflüßig zu vernehmen gegeben worden, wie es in dieser sehr wichtigen Sache mit nichten nur um eine etwa limitirte und ex titulo particulari entsprossene, oder nur certo modo certisque locis ac in significatu restrictiori competirende Fraiß-Gerechtigkeit, sondern um die völlige hohe, einem Lands-Fürsten sub jurisdictione omnimoda complexivè zustehende Obrigkeit zu thun gewesen seye; gestalten solches, und daß auch die beklagte Stadt Nürnberg auf den, Hochfürstlich-Brandenburgischer Seits a jure territorii hergenommenen, medium terminum sich litem contestando & excipiendo eingelassen, und ihre Gegendefension hauptsächlich mit in dem Territorio und in der Landes-Superiorität um Nürnberg fundiret, aus denen, in sub No. XXI. hier angefügter

auch beklagter Seits auf solchen ex jure territorii hergeleiteten Grund litem contestando, excipiendo atque defendendo sich eingelassen worden.

Wahrhafften Erzehlung und gründlichen Erläuterung &c.

No. XXI.

à pag. 1. seqq. zu lesenden untadelichen Acten-Extracten sich mit solcher überzeugenden Gewißheit ergiebet, daß nicht sattsam zu bewundern ist, wann Magistratus Noribergensis so ganz ohne Schaam und Scheu coram facie totius Imperii in den Tag hinein schreiben lassen mögen, daß man ex parte Dominorum Burggraviorum selbiger Zeit an ein Territorium oder eine Landes-Fürstliche hohe Obrigkeit nicht einmahl gedacht, geschweige dann darauf geklagt habe: welches fürwahr manifestæ Actorum fidei entgegen handeln, ja die hellscheinende Sonne verfinstern heisset; darüber jedweder Wahrheits-Freund so mehrers erstaunen muß, als Noribergenses, nachdeme durch das Anno 1583. erfolgte Possessori-Urtel

Jetziges unverschämtes Nürnbergisches Vorgeben wegen dieses großen Fraiß Processus.

Lauffet contra manifestam Actorum fidem,

wider das Possessori-Urtelde Anno 1583.

cit. Num. pag. 59. & Hiſt. Norib. dipl. pag. 947.

ihre Turbationes geklagter maſſen, id eſt, conformiter libello atque fundamento actiones, für unrechtfertig erkläret worden, ſothane Sentenz bey dem darauf ergriffenen Reviſorio

wider die eigene Bekänntniſſe bey der eingewandten Reviſion,

teſtantibus allegatis dict. Num. XXI. à pag 59. usque 63.

immerzu ſelbſten nicht anderſter verſtanden, denn daß dadurch dem Hochfürſtlichen Hauß die Territorial-Obrigkeit zu der Stadt aber ſchlechterdings aberkannt ſeye, auch eben deswegen und weil Ihnen das reviſori-Urtel, ob confirmationem prioris, nicht beſſer angeſchlagen, hiernächſt die darwider tentirte zwo Neben-Wege, mit dem finita jam inſtantia ausgebettelten illegalen Memoriali Reviſorum, und mit der verworffenen Cautions-Formul

und wider die, nach in Reviſorio erfolgter Confirmatoria prioris, auch darüber fruchtloß tentirten zwey unrichtigen Neben-Weegen,

iterum d. Num. XXI. pag. 64. & 65.

keinen Fortgang gewonnen, ſich leztens zu dem allein noch ruckſtändigen Petitorio gewendet, und bey dieſer Klage tam in rubro quam in nigro ausdrücklich auf das Territorium um Nürnberg

zulezte begonnene, tam in rubro quam in nigro auf das Territorium umb Nürnberg geſtellte Petitori-Klage:

vid. cit. Num. XXI. à pag. 65. usque 69.

libelliret, articuliret und Beweiß geführet, wohlſchlüßlich per totam ſeriem proceſſus dasjenige beſtändig profitiret und behauptet haben, was Sie, wohl einſehend, daß dem Königlichen Chur- und Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg die durch Kayſerlich- und Königliche Belehnungen und Handveſten erworbene Territorialia um Nürnberg kein gerechter Richter abſprechen, alſo ihre auf lauter contradictoriſchen und einander ſelbſten vernichtenden Titulis ruhende Petitori-Klage das Ziel nimmermehr erreichen werde, jetzo per-

von deren Ausgang Noribergenses, denen Rechten nach, ſich ohnmöglich was gewünſchtes verſprechen können,

und deshalber ihre vorige Aſſerta ex poſt keckmüthig abläugnen, immittelſt aber mancherley Ausſchweiffung in Territorio Brandenburgico begehen:

ficta fronte abläugnen, da Sie mittlerweile, pendente ſic lite, dannoch immerhin verwegener werden, groſſe Landes-Herren vorſtellen wollen, die Durchleuchteſte Beſitzere aber bald mit Gewalt bald mit Liſt zu verdrängen ſich bemühen, und, wann von dieſen zur Nothwehr gegriffen, alſo denen übertriebenen Zudringlichkeiten etwas nachdrücklicher begegnet wird, ſo fort ein groſſes lamento anſtimmen, als ob Ihnen noch ſoviel zu nahe geſchehete. Unter dergleichen Ausſchweiffungen und Zunöthigungen kan dieſe wohl den vorderiſten Rang einnehmen, ſo Noribergenſes mit den erkauften Wälden manchfaltig zu treiben pflegen, geſtalten Sie

Worunter die von denen erkaufften Wälden herrührende wohl den vorderiſten Platz einnehmen.

ad §. 11.

an demjenigen keinesweges erſättiget, was ihnen durch den Burggräfflichen Verkauff quoad corpora ſylvarum eoque pertinentia jura foreſtalia zugewachſen iſt, ſich auf beſagten Wälden immerzu ohngeſcheut einer vollſtändigen Territorial-Obrigkeit frivole berühmen und anmaſſen, herentgegen das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg

Auf ſothanen Wälden will ſich Nürnberg eine vollſtändige Superioritæt anmaſſen,

burg von sämtlichen, in literis venditionis expresse reservirten, Herrlichkeiten und Jurisdictionalien auszuschliessen trachten, ganz uneingedenk dessen, was obenbelobter Referens in der grossen Fraisch-Sache, laut der sub N. XXII. apponirten Extractuum, von dem Ungrund der übel-prætendirten Nürnbergischen Territorial Befugnus auf ermelten Wälden, von dem wahren Verstand des immerzu vorspieglenden Reichs-Boden und von dem darauf allzeit veststehenden Burggräfflichen mero Imperio Acten- und Urkunden-mäßig ausgeführet hat, wodurch die in hoc §pho befindliche respective eitele Prahlereyen und Abläugnungen völlig entkräfftet darnieder liegen, und man also hier nur noch zu erinnern hat, daß 1) Buckenhof allerdings unter die bey offtberührter grossen Fraisch-Sache mit eingeklagte und der Stadt Nürnberg aberkannte Orte gehöre, weil solches mit den Worten des Klag-Libelli:

Hist. Norib. dipl. p. 947.

Item, Kalchreuth/ und daselbst um an der Schwobach in Amt Bayersdorff gelegen/ deutlich genug designiret, auch deme anhängig in sententia possessorii

ibid. pag. eadem

per verba: in der Summari-Klag angezogenen Orten und Gezircken klar bemercket ist, auch die jenseitigem Impresso sub lit. A. beygefügte Mappa dieses Buckenhof zum nächsten an den Schwobach-Fluß setzet, mithin propter situm des, davon wohl eine Stunde weiters entfernten, Kalchreuths an jenes ohnfehlbaren Einschluß in die Klage und in das sich darauf expresse beziehende Possessori-Urtel vernünfftiger Weise nimmermehr mag gezweiffelt werden: daß es 2) bey dem grossen Fraiß- und Territorial-Process nicht sowohl auf die nahmentlich eingeklagte Orte (massen nur diejenige, von denen damahls Nürnbergischen Turbationes bekannt gewesen, eingeklaget worden) noch auf beederseitige actus possessorios, davon die Nürnbergische, das Cammergericht teste dicta Relatione, durchgehends pro ambiguis, æquivocis, non concludentibus, summè vitiosis & turbativis geachtet hat, als vielmehr vorzüglichen auf das medium concludendi und auf præstantiam tituli angekommen, die pro parte Brandenburgica sich dermassen überwiegen befunden hat, daß dagegen Nürnberg mit ihren unzureichlichen, variirenden und einander selbst evertirenden titulis singularibus ohnmöglich auslangen, am wenigsten eine Præscription, quam, ut optimè concludit Referens ap. Gylmannum sæpe jam cit. voto circa fin licet per mille millia annorum duravisset, cessare fecit iniquitas & initium ruinorum, geltend machen kön-

derer Nichtigkeit, N. XXII.

dann Mißverstandt des jactirenden Reichs-Bodens.

Der Ort Buckenhof ist allerdings in der Fraiß-Klag begriffen.

Bey solchem Fraiß-Process ists nicht so wohl auf die Actus possessorios, davon die Nürnbergische durchgehends für verwerfflich geachtet worden,

als vielmehr auf præstantiam Tituli angekommen, wodurch das Hoch Fürstliche Hauß obgesieget hat.

Die jenseits allegirende Steuer, Reiß, Folge ꝛc. entspringen,

nen, daß 3) so viel die wegen Buckenhof allegirende Steuer, Reiß, Folge ꝛc. betrifft, die man jenseits pro potissimis signis & effectibus juris territorialis venditiren will, selbige Nürnberg keineswegs vi superioritatis territorialis, vielmehr lediglich ex privilegiis, iisque sub- & obreptitie impetratis, ac in præjudicium tertii nunquam valituris, adeoque titulo speciali, & vitiosissimo, auf ihren und ihrer Burgere in denen Hochfürstlichen Landen wohnenden Hintersassen, und zwar Reiß, Musterung, Folge erst Anno 1464. die Steuer aber 10. und 20. Jahre darnach, vicibus sæpe interruptis, zu exerciren angefangen, vorhero aber niemahls gehabt, gleichwohlen darmit benachbarten Fürsten und Ständen die ohnleidentlichste Einträge mache, wie davon die Handlungen mit Chur-Bayern wegen der im Rotenbergischen District und in der Obern Pfalz ansäßigen Nürnbergischen Gült- und Zinnß-Leute, dann die dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg aufgehalßte verschiedene Processe überflüßig zeugen, bey welch-leztern hochersagtes Hochfürstliches Hauß mit seinen trifftigsten Vorstellungen, um des an denen höchsten Reichsgerichten bekanntlichen allzusehr mißbrauchten Mandat-Processus willen, nicht fortkommen mögen, sondern bißhero sub justo clypeo unterliegen müssen, so jedoch zu seiner Zeit favente justitia sich ändern muß, und mittler weile dem Hoch-Fürstl. Hauß an der bestgewurzelten Territorial-Superiorität desto mindern Nachtheil bringet, als vorerwähnter massen das von gegenüber usurpirende Jus collectandi, sequelæ etc. nur allein ex titulo singulari privilegiorum entsprungen ist, bey deren ausschweiffenden Innhalt, da es z. E. in Privilegiis Caroli V. d. e. à 1540. et 1545.

nur ex titulo singulari privilegiorum, eoque vitiosissimo,

und können der ordentlichen Landesobrigkeit nicht præjudiciren,

Hist. Norib. dipl. pag. 1022.

heisset: „ Daß die Nürnbergischen Unterthanen in anderer Herr-„schafft und Obrigkeit seßhafft durch dieselben Fürsten und „Herrschafft nicht belegt noch angeschlagen, sondern unverhindert „und unangesehen, daß sie in fremder Obrigkeit gesessen, sie und ihre „Güter nichts desto minder durch bemeldte von Nürnberg jedesmahl „besteuert werden sollen ꝛc.„ tam de seria voluntate quam de potestate Concedentium, immerfort nicht nur der gröste Zweiffel obwaltet, sondern auch die Vorbildung der lezteren mit der Reichs-Verfassung gar nicht zu combiniren ist. (*) Wo inzwischen bey

ange-

(*) Von dieser Materie kan das weitere nachgelesen werden in der zu Onolzbach Anno 1699. gedruckten Schrifft, sub rubro: *Caroli V. Imper.* von Nürnberg in Zoll- und Steuer-Sachen angegebenes/ hier in einem kurzen Begriff/ vorkommendes so genanntes *Privilegium ex Anno Christi 1545.* und gründlichste *Refutationes* derer Nürnbergischen darinn enthaltenen *Narratorum*, allwo unter anderen pag. 17. ex ipsis productis judicialibus Noribergensium merkwürdig ange-

angezeigter Bewandsame und Singularität des jenseitigen Steuerwesen gewießlich niemand den ungeräumten Schluß zugeben wird: weil Nürnberg, vermög seiner emendicirten Privilegien, die Steuer von ihren und ihrer Burgere in fremder Herrschaft gesessenen Leuten erhebet, ergò hat die Stadt auch Superioritatem territorialem über selbige; sonsten auch folgen müste, daß, wann ein Nürnbergischer Burger in dieses oder jenes Chur- und Fürsten, auch Herrn, Territorio ein Gut erwirbt, dieser oder jener Chur- und Fürst auch Herr, weiter nicht mehr darüber Dominus territorialis, sondern die Stadt Nürnberg es seye; welches zu sagen oder zu hören die gröste Absurdität wäre, und welches untüchtige Argument das hochlöbliche Churhauß Bayern respectu der in benachbarter Obern Pfaltz gesessenen Nürnbergischen Angehörigen billigst reprobiret hat, auch mit anderen Landesherren ewiglich verdammen wird: wannenhero in substrato die von Seiten Nürnberg ex titulo particulari eoque maxime infirmo hergeholte Steuer, Reiß, Folge ꝛc. zu der sich tribuirenden hohen Landes-Obrigkeit weniger dann nichts beyträget, vielmehr dieser hochmüthigen Stadt zur Lehre dienen sollte, was beede in ihren Lebzeiten von Nürnberg besonders venerirte Männer, der ehevorige Cammergerichts-Assessor von **Ludolf** und der gewesteReichshofrath von **Wernher**/ in hac ipsa materia geschrieben haben, erster Part. I. obs. for. 102. p. 266.

Wo nicht der allerungeräumteste Schluß erwachsen solle.

Hieher gehörige Lehre zweyer vornehmen Reichs-Juristen

à jure collectarum ad Jus territoriale, nisi alia concurrant signa, minus rectè concludi,

lezter aber Tom. III. Part. IV. obs. 103.

Jus collectandi & sequelæ non arguere superioritatem territorialem existimatum fuisse in Consilio Imp. Aulico, die 18. Oct. 1729.

und wie demnach solcherley jura particularia der Hochfürstlich-Brandenburgischen bestfundirten Territorial-Superiorität nicht im mindesten hinderlich fallen; also mögen auch derselben

ad §. III.

Die der Stadt Nürnberg zu Buckenhof und dort herum zustehende jura sylvatica, à quibus malè ad superioritatem territorialem concluditur, post

Die Nürnbergl. Jura sylvatica zu und um Buckenhof sind der Brandenburgl. Territorial-Superioritæt ohnnachtheilig.

C Meichsner

führet wird, wie säuberlich die Nürnbergischen Abgeordnete mit denen Bauern auf dem Land wegen der Rüst- und Musterung Anfangs umgegangen sind, und wie von selbigen in ihrer Anrede ersagte Bauern so gar liebe Herren geheissen worden, juxta illud:

Fistula dulce canit volucrem dum decipit auceps,

woraus die pag. 48. des jezigen Nürnbergischen Ungrunds befindliche Præscription verb. und so man die Musterung auf dem Land fürnimmt / wie man die fürnemen soll / und man mit den Pauern pflegt zu reden und handeln ꝛc. gute Erläuterung überkommet.

Meichsner Tom. 2. Dec. Cam. lib. 2. Dec. 4. n. 175. &
Ludolf. Part III. obſ. for. 266.
Profeſſores Altorfini, aliàs rei Brandenburgicæ perquam iniqui,
Beck de Jure foreſt. cap. III. §. 18.
Heumann de character. ſuper. territ. cautè de ſign. §. 46.
pag. 70.

einigen Abbruch nimmermehr gebähren, und lieget mithin wenig daran, ob zu Buckenhof eine halbe oder ganze Forſthube, dann ob? und wie ſolche von einem Erb-oder Stockförſter beſetzet ſeye? genug, daß der ganze Ort ſelbſt in territorio Brandenburgico ſituiret, und daß dieſem Territorio die gegentheilige Chimæra des Reichsboden nichts entziehen kan: Es bleiben der Stadt ihre Jura ſylvatica & foreſtalia nach deren ächten Betrag allemahl ohnangefochten, wo ſie nur nicht ultra limites extendiret- und ad violationem jurium territorialium ordinarii mißbrauchet werden:

Jener Mißbrauch von Seiten Nürnberg verurſachet die dreymahlige gewaltſame Demolition des Zollhauſes bey Eſchenau,

Auf welch- ausſchweiffende Art nun ſothaner Mißbrauch durch die dreymahlige gewaltſame Demolition des Hochfürſtlichen Zollhauſes bey Eſchenau zu Schulden gekommen, das iſt bereits in diſſeitiger Facti ſpecie vor Augen geleget worden, und wird ſich bald unten ein mehrers davon ergeben, biß dahin aber die genaue Verwandſchafft der Buckenhöfer Stockförſters Wohnung mit dem Nürnbergiſchen jure ſylvatico allſchon den Schlüſſel zu demjenigen darreichen, was Hochfürſtlicher Seits per modum retorſionis vorzukehren man recht genöthiget geweſen.

Dann die darauf wider die Buckenhöfer Stock-Förſters Wohnung vorkehrte Retorsions-Mittel,

Unterdeſſen mag zur Sache nichts thun, wie es mit ehevoriger Bebauung der Buckenhöfer veden Hofſtätte zugegangen, obgleich dieſe des Nürnbergiſchen Magiſtrats Verwilligung an ſich keineswegs rechtfertiget, weil talis conceſſio novorum ædificiorum eigentlich dem Territorial-Herrn competiret, hingegen die Nürnbergiſchen Conceſſions-Anmaſſungen in einer bloſſen uſurpation beruhen. Man darf nur das Privilegium Caroli IV. de Anno 1353. worauf ſich ex adverſo immerfort beruffen wird, ohne Vorurtheil leſen und genauer betrachten, um ſowohln die bey deſſen Ausbringung angewandte Kunſtgriffe, als auch den Ungrund der ſich nach ſolchem arrogirenden Bauens-Vergünſtigung zu entdecken. Wegen jener läſſet gemeltes Privilegium mit anderen, zum Theil ſchon oben angeführten Documentis zur Genüge erkennen, daß ſelbiger Zeit denen Herren Burggraffen beede Wälde jure feudi imperialis zugehöret, und die Stadt lediglich mit dem Waldgenuß, oder dem Recht, ſich aus den Wälden behülzen zu dörffen, gleich mehrern dort herum gelegenen Orten, von Alters nur begabet geweſen, Item, daß damahliger Zeit Kayſerlicher Majeſtät gewiſſe

die anmaßliche Nürnbergiſche Bauens-Conceſſiones ſind übel uſurpiret; Deren ſeichter Grund in Privilegio Caroli IV. de anno 1353.

Welches mit lauter ſub- et obreptionibus behafftet iſt,

reſervata

reservata an Fürrenthen, Honig-Geldern und andern jährlichen Einkünften zugestanden; desgleichen ist aus der teutschen Geschichtskunde unverborgen, daß Kayser Carolus IV. sein Hoflager öffters zu Nürnberg aufgeschlagen, allda nebst seinem Hofgesind sich wohl befunden

cf. Ludevvig ad Aur Bull. 2. Thl. pag. 954.

und daselbst mit den Reichs-Ständen mehrmahlige Zusammenkünfte gehalten habe, sonsten auch die Intention gewesen, in Nürnberg eine beständige Kayserliche Residenz und die ordentliche Reichsversammlungen anzustellen, dann daß damahlen der Landfrieden noch nicht festgesetzet war, und die Plackereyen gar stark im Schwang gegangen seyen: Bey diesen Umständen nun brachte der hehlschleichende Magistrat zu Nürnberg Carolo IV. vor: „Es seyen die beede „bey Nürnberg gelegene Wälde sehr und schwerlich verwüstet, davon „Kayserliche Majestät, das Reich und sonderlich die Stadt Nürnberg, die von Alters damit gestifftet, i. e. mit dem Waldrecht „begabet gewesen, grossen Schaden empfangen habe, und künfftigen „Zeiten schwerlich empfangen möge, „ gabe anbey die Schuld dieser Verwüstung denen damahligen Herren Burggraffen und denigrirte Sie abwesende per falsissima narrata auf das ärgste dahin: „Ob „haueten und hegten die Edle Burggrafen zu Nürnberg die vorgenannten Wälde nicht mit allen Sachen, als sie billich thun sollten, „sondern haueten dieselben vielmehr ab, erlaubten das Holz aus der „Gewalt zu führen, und liessen dargegen Vesten und andere bürgerliche Gebäude darinnen auffühten:„ durch welcherley unwahrhaffte Imputationes und Vorbildungen, als ob Kayserliche Majestät an Dero gehabten Intraden und Hoflagern, dem Reich an seinen Conventibus publicis und der Stadt nebst anderen gleiches Waldrecht geniessenden Orten, ein grosses abgienge, und als ob durch Erbauung neuer Vesten und anderer burgerlichen Gebäue bey denen damahligen unfriedsamen Zeiten und fortdaurenden Plackereyen der gemeinen Sicherheit empfindlicher Abbruch erwachsen dörffte, Sich Kayserliche Majestät bewogen gesehen, in Abwesenheit derer Herren Burggraffen, und ohne diese vorhero darüber zu hören, die Verordnung zu ertheilen „ daß umb Hegung willen der genannten „Wälde, und Fried und Schirms halber der Strassen niemand, „in welchen Würden Er seye, auf den Wälden keine Vesten, burgliche Gebäue, noch sonst keinerley Gebäu, wie die genannt, „machen, noch machen lassen solle, „ zugleich dem Stadt-Schuldheissen, als einen subalternen Officiali der damaligen Herren Burggraffen, dann dem Rath und denen Burgern zu Nürnberg conjunctim übertragend, derley neue Gebäude zu wehren, wobey

jedoch ganz wohl bedächtig Clauſula angefüget wurde, als fern Sie das NB. mit Recht thun können, mögen und ſollen, immaſſen bezieltes Privilegium wie es von Nürnberg angegeben wird, weitern Innhalts beſaget: allein ſo gut damahls die Stadt Nürnberg dieſes Privilegium, inſciis & non auditis Dominis Burggraviis, erſchlichen, und damit zu hindern geſuchet hat, daß die Herren Burggraffen innerhalb denen Ihnen damahls zugehörigen Wälden nicht pro lubitu ſchalten, und ſich der vi ſuperioritatis territorialis Ihnen competirenden Errichtung und Conceſſion neuer Gebäude nach gefallen prævaliren können, mithin eben darumb an und vor ſich allſchon unkräftig genug geweſen iſt; So gut wurde es auch nachhero durch die ab eodem laudato Carolo IV. anno 1363. denen Herren Burggraffen, in publicis Imperii Comitiis, ſelbſt in loco Nürnberg nach reiffer und vollkommener Unterſuchung, in vim ſententiæ atque legis pragmaticæ in perpetuum valituræ allergnädigſt ertheilte Auream Bullam

und ab eodem Auguſtiſſimo Concedente wieder caſſiret worden,

vid. Limn. Iur. Publ. L. V. cap. 7. n. 130.
Wagenſeil de Civit. Nor. pag. 300.
Lunig part. Spec. 3 Thl. pag. 299.

hinwiederum caſſirt, da offt belobter Kayſer darinnen die Herren Burggraffen ſowohl wider alle vorhergegangene nachtheilige Privilegia, oder, wie alles und jedes Nahmen haben mögte, ſo denen Herren Burggraffen zu Schaden gereichen könnte, plenisſimè reſtituirt, als auch ratione futuri wider alle gegnerliche weitere Inhiationes, oder, was denenſelben ullo modo præjudicirlich fallen mögte, in beſtändige und ewige Sicherheit geſetzet hat: Ja ſo offenbahr hiernächſt iſt, daß die damahls angebrachte cauſæ impulſivæ ſich längſtens völlig geändert, da weder die Wälde mehr in derer Herren Burggraffen Händen, ſondern allſchon anno 1427. von dem Hochfürſtlichen Hauß der Stadt Nürnberg käuflich überlaſſen, nur aber dabey ex parte der Durchleuchtigſten Herren Verkäuffere die Landesherrlichen Regalia, nebſt Vorbehaltung der Rechte Ihrer Leuth und Gütter umb und an beeden Wälden, die von alters Recht darinn gehabt haben und haben ſollen, als Herkommens iſt, ausdrücklich reſerviret worden, neben deme auch Kayſerliche Majeſtät ihre gehabte reſervata längſtens und zum Theil ſelbſt an die Herren Burggraffen Pfandweiß und dieſe ſolche wiederumb eodem modo an die Stadt Nürnberg veralieniret haben, noch die Stadt Nürnberg eine Kayſerliche Reſidenz-Stadt mehr zu werden verlangen wird, oder daß daſelbſt ein beſtändiger Reichs-Tag angeleget werden dörfte, einige Sorg zutragen hat, und auſſer dieſem durch den nachhero errichteten Landfrieden alle vor-

auch ſublatis cauſis impulſivis für ſich ſelbſten erloſchen.

mahls

mahls in Schwang gegangene Plackereyen aufgehoben sind, als umb welcher willen auf die Conservation der Wälde, zur genugsamen Behülzung, und auf die Sicherheit der Strassen zum Besten der Kayserlichen Hofhaltung und des ganzen Reichs versammleter Ständte und Bottschaften gesehen, und die Errichtung neuer Gebäude in denn Wälden inhibiret worden; umb so handgreiflicher ist mithin abermahl, daß dieses ohnehin allschon längst cassirte Privilegium ob cessantem causam impulsivam & deficientem potestatem concedentis an und für sich so ungültig alls zugleich auch erloschen seye, und daß folglich Nürnberg aus diesem Privilegio weder das prætensum Ius concedendi nova ædificia (als wovon darinnen kein Wort, sondern lediglich von dem limitirten jure destruendi nova opera, sylvis & securitati publicæ nociva, zu lesen ist:) mit Bestand herleiten, noch die wider das Bauwesen Hochfürstlicher Territorial-Herrschaft und Dero Unterthanen immerzu höher treibende Exorbitantien justificiren noch daß Kayser Carl der IVte ein so gearthetes Privilegium in præjudicium tertii non auditi zu ertheilen befugt gewesen seyn sollte, mit dem mindesten Schein zu behaupten nicht vermöge: Es hat vielmehr dick berührte Stadt in Bau-Sachen der Waldgenossen lediglich demjenigen nachzugehen, was zu Zeiten der Durchleuchtigsten Herren venditorum diesfalls Rechtens und Herkommens gewesen; deshalber die von denen Herren Burggraffen Friedrich, Johann und Friderich dem jüngern errichtete Waldordnung de anno 1391.

Kan nicht in die tägliche Nürnbergische Exorbitantien in Bau-Sachen nicht legitimiren, vielmehr hat Nürnberg sich einig und allein nach dem alten Recht und Herkommen in solchen Bau-Sachen zu achten: Worinnen dieses bestehe?

Hist. Norib. dipl. pag 483.

disponiret: „Wer auch Recht in dem Wald hat, der Heuser, „Stadel, oder Hofgaden zimern will, der soll gehen zu unserm „Amptmann, den wir haben über den ehegenannten Walde, und soll „In bitten umb Urlaube, das soll im der Amptmann geben unverzogenlichen, und in weisen die Hute, da es dem, der da bauen „will, aber gelegenlichst, und dem Wald aller unschedlichst ist, on „Gefehrde, und soll ein jeder, der da bauen will, einem Amptmann „geben, von einem zwigedeenigen Hause zwen Gulden, von einem „Herthause das zwo Stuben hat, auch zwen Gülden, von einem „Herthause, das ein Stuben hat, oder von einem geherten Stadel, von jedlichen anderthalben Gülden, von einem Hause, oder „von einem Stadel, die nicht gehertet sein, von jeglichem einen „Gulden, von einem Hofgaden einen halben Gülden und alleweg „dem Vorster von jedem Hause und Stadel sechzig Haller, und mag „denn ein jeglicher hauen, als vil er zu einem Hause, Stadel oder „Hofgaden bedarff ungefehrlichen.„

In deren Conformitæt auch der jenseits allegirte D. Knorrische Vertrag de anno 1466.
Hist. Norib. dipl pag. 692.
nichts weiter, dann folgendes enthält:

„Item von des Zimmerholz wegen, wenn die gemelten unsers „gnedigen Herrn Marggraven Albrechts Leuth ꝛc. pauen wollen, „soll man im geben Zymer-Holz ain Nothdurft, das dann durch „ain geschwornen Waldhauer oder in seiner Gegenwärtigkeit ge„hauen werden soll und so das Zymer aufgerichtet wirdet, soll es „durch den Amtmann oder seinen Gewalt beschauet v. jyr von einem „Gesperr, es sey Hauß oder Stadel, ain Ort ains Gulden, von „ainem Hofheußlein, das ein Kast ist, ain halben Gulden, und „von einer stuben ain Ort ains Gulden gewinnen werden. „

Worab sich die denen Waldgenossen wegen der neuen Gebäude zustehende Rechte und obliegende præstanda klärlichen dahin vor Augen stellen, daß selbige, wann sie bauen und das Zimmerholz darzu aus dem Wald haben wollen, umb dessen Anweisung den Amtmann begrüssen, der Waldamtmann aber darauf so fort eine bequeme Huth, woraus das zum Bauen nöthige und bedörffende Holz gehauen werden möge, anweissen = sodann dieses durch einen geschwohrnen Waldhauer oder in dessen Gegenwart gehauen, auch wenn das Zimmer aufgerichtet, selbiges hernach erst durch den Waldamtmann oder seinen Gewalthaber, um zu wissen, wie viel Holz darzu gekommen, beschauet, und ihme dafür nach Beschaffenheit des aufgeführten Gebäues ein Gewisses bezahlet werden solle. Wie nun die Hochfürstlichen Waldgenossen an solche ihnen bedungene, reservirte und verglichene, auch nachhero ferners durch den Harrasischen Vertrag bestättigte, minder nicht durch die von Nürnberg Anno 1535. herausgegebene Waldordnung, welcher nur gedachte Verträge pro regula perpetuo valitura würklich einverleibet sind, denuo agnoscirte Rechte sich fest zu halten haben, und davon nicht abgedrungen, noch sich andere leges ad nudum arbitrium Noribergense verschreiben zu lassen, gezwungen werden können; Also ist zwar die Stadt Nürnberg, sich eben nach diesen Verträgen gleichermassen zu achten schuldig, und hat ein mehrers zu prætendiren nicht den mindesten Fug noch Schein, in so lange Sie keinen anderen Vertrag oder titulum beybringet, welches Ihr nicht möglich ist: gleichwohlen aber hat dieselbe von Zeit zu Zeit Gelegenheit gefunden, denen Hochfürstlichen Waldgenossen in Bau-Sachen mancherley enorme Ordnungs- und Vertragswidrige Beschwehrden zuzufügen, Sie bey denen geringsten Hauß- oder Stadel-Veränderungen, ja so gar bey blosser Versetzung eines schlechten l. v. Schweinstalls

Fortwürige Nürnbergische Contraventiones darwider.

stalls auf das äusserste zu beschränken und mittelst der alsbalden vorgenommenen Waldsperre dergestalten zu beängstigen, daß diese nur frohe seyn müssen, sich der ohnerträglichen Plage aliqualiter zu entledigen und die allzuschmerzliche Würkungen des Nürnbergischen Forst-despotismi abzuwenden; woher dann die von gegen über angezogene Reverse erwachsen sind, aus denen jedoch Nürnberg die jactirende possessionem vel quasi juris concedendi desto weniger legitimiren kan, je offenbahrer dieser vermeintlichen possession und præscription, reclamantibus juribus & transactionibus antiquis, mala atque pessima fides im Weege stehet, und je ohnumbgänglicher so nach jene allegirende, zumahlen von Hochfürstlicher Herrschaft öfters verbottene und widersprochene Reverse in den Schutt der gewohnten Gegnerischen Attentaten verfallen müssen.

Ungültigkeit der abgenöthigten Reverse.

Von dergleichen Attentaten, Bevortheilungen, und Usurpationen præsentiret sich überall eine solche Menge, daß man fast zu besorgen hat, mit deren Anzeige und Erledigung das in viel wichtigern Dingen beschäftigte Publicum zu ermüden: Jedannoch mag man nicht entübriget seyn, bey diesem Spho noch ein paar Proben von der Nürnbergischen Kühnmüthigkeit und hochgetriebenen Jactanz vorzulegen:

Es suchet nehmlich hier Magistratus Noribergensis glaubend zu machen, daß a) ihrem Burgern der kleine Wildpann auf und an den Wälden durch Verträge frey gelassen seye, und daß b) die von denen Hallern ehevorn angestellte Wolfsgrube in Kraft dieses, durch die Verträge freygelassenen kleinen Wildbanns, errichtet worden.

Nebenanmerkung.

Wer hingegen (ad a.) die Concession weyland Herrn Churfürst Friederichs zu Brandenburg de anno 1427

* Hist. Norib. dipl. p. 580.

mit ohnverblendeten Augen einsiehet, und daselbsten deutlich lesen kan, „daß denen Burgern des Raths und der Stadt Nürnberg „von besondern Gnaden und Gunsten gegönnet und erlau„bet worden/ auf und an beeden Nürnberger Wälden, ein Wild„schwein mit Rüden zu hetzen, und zu fahen, one Garn, ohne Sail „und ohne Gruben / item, zu fahen Aichhorn, Feldhüner und „anders Geflügel, das man pflegt zu essen, auch Hassen ꝛc.„ wem auch sonsten bekannt ist, was Anno 1474. bey der Handlung zu Eychstett vorgegangen, und wie damahls teste transumpto Commissionis Cæsareæ, in causa Brandenburg contra Nürnberg das

(a.) wegen der Jagens-Concession,

* NB. in nigro, weil dortiges rubrum, nach der Nürnbergischen Methode, auch einen Vertrag vormahlen will,

Schweinhetzen betreffend, producto, der Nürnbergischen abgeordnete Doctor Martinus klar und unverschraubt herkommen lassen: „So „sey das Recht, daß man in Begnadigungen und Freyheiten mildig„lich interpretiren soll, für den, dem sie gegeben würdt, wider den, „der Sie gibt, Beneficium Principis latissimè est interpretan„dum &c. „ der wird und muß über das jetzige vermessene, dabey „höchstundankbare Beginnen, wodurch Nürnberg aus einer nur auf gewisse Species des Waidwerks eingeschränkten Gnaden-Concession einen Vertrag zu erzwingen sich nicht entblödet, billich zum äußersten erstaunen, auch das Hochfürstliche Hauß allerdings unglücklich schäzen, daß hochdasselbe wider so mancherley Nürnbergische Mißgeburten und Verdrehungen in- und außer Gericht, forthin kämpffen solle, und eben hieraus läßet sich aus (ad b) das dreuste Vorwähnen wegen der gewesten Hallerischen Wolfsgrube ohnschwehr beurtheilen, massen nicht allein die Gruben in dem Fridericianischen Gnaden-Brieff nahmentlich untersaget sind, sondern auch, der allgemeinen teutschen Observanz gemäs,

(b.) von der Hallerischen Wolfs-Grube.

testante post alios plures Beckio, Professore Altorfino, Tract. de Jur. Forest. cap. XIV.

das Anlegen und Verbieten solcher Wolfs- oder Fuchs-Gruben dem Jagd- und Wildbanns-Herrn privative zugehöret, hinfolglichen jenes Hallerisches Unterfangen vor wie nach inter prohibita muß gezählet werden.

Man will aber bey dergleichen Nebendingen, die Nürnberg immerfort einzumischen pflegt, sich nicht aufhalten, sondern im Hauptwerck circa

§. IVtum

bemercken, wie zwar die Demolition der Buckenhöfer-Stockforsters-Wohnung mit der des Hochfürstlichen Zollhaußes bey Eschenau in verschiedenen äußerlichen Umbständen, vornehmlich quoad modum destruendi ligna & lapides übereinkomme, jedoch zwischen beeden der beträchtlichste Unterscheid besonders darinnen obschwebe, daß letztere von dem weitgriffigen Magistrat zu Nürnberg in territorio alieno, pendente adhuc lite super ædificio destructo, id que trina vice, mit ganz Friedbrüchigen Gewalt, erstere hingegen von dem, ex parte Nürnberg sowohln durch jeztberegte Zollhauß-Demolition, als durch andere vorhergegangene schwehre Zudringlichkeiten gröblich insultirten und lacessirten Landes-Fürsten, in suo Territorio, superius demonstrato, zu Verthaidigung Dero Fürstlichen Ehre und Gerechtsamen, bey der à Judice nicht zu erlangen gewesen, obschon sehnlichst erbettenen provisorischen Rechtshülffe, höchst vermüssigter Dingen verhänget worden, worüber dann

Beträchtlicher Unterschied zwischen der Demolition der Buckenhöfer Förster-Wohnung und des Hochfürstlichen Zoll-Haußes bey Eschenau überhaupts.

ad §. V.

mehr gemelter Magistratus, der die Kunst, sich aus dem beleidigenden Theil in den beleidigten zu verstellen, von langer Zeit her, meisterlich zu treiben weiß, am Kayserlichen und des Reichs Cammergericht mit dem gewohnten Geschrey hervorgebrochen, und dadurch das gesuchte Mandatum S. C. nach Wunsch erlanget hat, ungeachtet dieser Erkanntnus*nicht allein jenseitige die Veranlassung des Facti de molitorii enthaltende Supplications-Beylage sub lit. I. sondern auch die erforderliche Rucksicht auf den in Camera nur allzuwohl bekannten großen Fraiß Proceß, welcher dem Hochfürstl. Hauß Brandenburg, das Jus territoriale quoad possessorium in loco quæstionis eben so reichlich gewähret, als wenig er dem Gegentheil quoad petitorium künfftig hoffen läßet, gar sehr im Weg gestanden ist, mehr wohl erwogen, wie ad

Das wegen jener Demolition vor Nürnberg ergangene Mantatum S. C. war sehr übereilet. Neben Anmerckung puncto jactatæ Consonantiæ summorum Imp. Tribunalium. Und das Factum von denen zu den vier Fällen gehörigen requisitis entblösset.

§. VI.

die von dem Nürnbergischen Syndico seiner Klage zum Grund gelegte Rechte, Reichs-Satz- und Ordnungen, bey denen Causis Fractæ pacis publicæ, spoliorum & similibus, dolum malum & destinatam offendendi sibi que inde acquirendi voluntatem supponiren,

Magenhorst Comment. in ord. Cam. pag 164. ubi de Controversiis vicinorum, von Nachbarlichen Gebrechen, huc non trahendis,

Gail de Pac. Publ. Lib. 1. cap. VII. n. 6. sqq.

dann absonderlich invasionem alieni territorii ** zum Augenmerck

Dessen weitere Demonstration.

* Hier beruffet man sich ex adverso auf das beym Kayserlichen Reichshofrath wider Brandenburg-Onolzbach, wegen der eingehauenen Schniglinger Sägmühle, Anno 1699. extrahirte Mandatum & Rescriptum, und will so mit consonantiam summorum Imperii Tribunalium erkünsteln: Sintemahlen aber eines theils aus denen hierzu allegirten Lit. K. & L. zu entnehmen, daß besagte praeceptivische Verfügungen hauptsächlichen durch das grundfalsche Vorwähnen einer höchstunerfindlichen Nürnbergischen Territorial-Obrigkeit, mithin per temerariam sub- & obreptionem bewürket worden, andern Theils auch bey sothanen Schniglinger Sägmühl-Bau es auf den in Camera Imperiali über die neue Gebäue um Nürnberg schon seit Anno 1526. rechtshängigen aber, nach Nürnbergischer selbstiger Confession in Gravam. Revisorii der Fraiß-Sache juxta num. XXI. pag. 61 durch die possessori-Fraiß-Urtel praejudicirten Stritt-Punct vorzüglichen angekommen, gefolgsam dem Reichshofräthlichen Cognitions-Anmassen exceptio litis In Camera jam diu praeventae opponiret- und eben deswegen keine weitere Parition geleistet worden; so muß statt der gerühmten Consonantiae summorum Imp. Tribunalium deren ohnlaugbare dissonantia sich von selbsten darstellen.

* Bald im Eingang der Ordnung des Land Friedens, zu Worms 1521. aufgerichtet, werden lauter actus in territorio alieno perpetrati angeführet, verb. also daß von Zeit dieser Verkündigung niemand ꝛc. usque beschädigen solle/ und der Reichs-Abschied de Anno 1594. §. 69. Ebenermassen ꝛc. hat sothanige invasionem alieni territorii pro nota characteristica einer Landbrüchigen That erkläret.

add. cit. Gail. cap. 16. n. 27. sequ. & Knichen de jur. territ. cap. 4. §. 1. sequ.

dahero gegentheiliger Schrifftsteller mit seinen argutiis wider diesen Grundsatz, welchen die Allegata ex Blumio vielmehr befestigen, dann schwächen, nichts

haben, in ſubſtrato aber dolus malus & deſtinata offendendi ſibique aliquid acquirendi voluntas, nach der in vorermeltem Regierungs-Schreiben ſub Lit. I. geäußerten Intention, die durch Nürnbergiſche Zumöthigungen ſchwerlich verlezte Fürſtliche Ehre und Gerechtſamen poſt fruſtra imploratum juris auxilium nur etwas zu retten, offenbar ermangelt, hiebenebenſt, da obangezeigter maſſen das Territorium zu und umb Buckenhof Brandenburgiſch iſt, invaſio alieni keineswegs zu Schulden gekommen; alſo hisce requiſitis ceſſantibus circa prætenſum ſpolium qualificatum & factum in juſtificabile billiches Bedencken entſtehen ſollen, umb nicht ſo fort auf die vier Fälle præceptivè zu erkennen, wo zumahlen das dem Regiegierungs-Schreiben eingefloſſene, ex adverso plusquàm cavillatoriè abutirte, in etwas/ dem ganzen Zuſammenhang nach lediglich quantitatem, nicht aber durationem & extenſionem retorſionis vel defenſionis andeuten mögen.

Begründung der opponirten Exceptionis fori declinatoriæ ob primæ Inſtantiæ beneficium.

Und hierauf, dann auf die Cammergerichts-Ordnung, auch übrige ältere und neuere, das forum Auſtregale feſtſezende Reichs-Conſtitutiones, war auch die Hochfürſtlicher Seits gegen das inſinuirte Mandat eingebrachte Succincta Repræſentatio & Provocatio ad Auſtregas, im Hauptwerck gerichtet, ohne daß vonnöthen geweſen, ſothane Beruffung mit weitſchweiffiger Deduction zu beglaiten, oder deren Causales vor der Hand operosè zu erweiſen, hinfolglichen erſt einen beſondern Proceſſ in Camera ſuper admiſſione primæ inſtantiæ zu führen, * wie von Nürnberg absque ullo legum ſufragio zugemuthet, alſo in der That manifeſtiſſionum ὕστερον πρότερον committiret wird. Was war dahero, nachdeme ad

Abendtheuerliches Nürnbergiſches Zumuthen, ſuper admiſſione Auſtregarum erſt einen abſonderlichen Proceſs in Camera zu führen.

§. VII. VIII. & IX.

Poſt rejectum beneficium primi fori bliebe nichts anders übrig, als die Reviſion zu ergreiffen: Gegentheilige Einwendung darwider

erſagtes, denen Fürſten und Ständen in den heilſamen Reichs-Geſezen ſo theuer bedungene beneficium primi fori durch die Cammergerichtliche paritoriam uno halitu verworffen worden, anders übrig, dann zu dem remedio reviſionis die Zuflucht zu nehmen, worgegen der hochhertzige Nürnbergiſche Feder-Fechter, daß a.) hier nichts, ſo revi-

gewinnen mag, ſo Er auch ſelbſt wohl merket, und deswegen von dem, gleichwohln immerfort ingeminirenden, facto paci frago auf das factum omni jure prohibitum zuruck gehet, deſſen Qualification aber nach denen hier einſchlagenden Umſtänden ſo wenig, als des erſtern zu erreichen fähig iſt.

* Genug, daß man in der gerichtlichen Handlung nicht nur die von Nürnberg mit mancherley unziemliche Exaggerationen vorgebrachte Geſchichts-Erzehlung kräftigſt widerſprochen, ſondern auch gezeiget hat, wie propter abſentiam doli & urgentiſſimam defendendi honorem atque jura Principis enormiter offenſi neceſſitatem das eingeklagte factum keineswegs auf die vier Fälle quadrire, bey welchen datis ſelbſten der in contrarium allegirte

Moſer de Mand. S. C. cap. 3. §. 30.

die Zuläßigkeit der Exceptionis Auſtregarum gründlich behauptet.

revidiret werden können, und daß b.) keine ſumma reviſibilis vorhanden geweſen ſeye, porro quod c.) causa non appellabilis etiam non ſit reviſibilis, ſehr unſchicklich einwendet, angeſehen ad (a.) die Verwerffung der behörig opponirten Auſtregal-Inſtanz hinreichenden Stoff zur Reviſion gegeben, ſodann ad (b.) das objectum litis nicht allein den per Demolitionem quæſt. entſtandenen geringfügigen Schaden, ſondern auch die bey ſolchem Vornehmen merklich intereſſirte Hochfürſtliche Ehre und Gerechtſamen in ſich begriffen, alſo eine gar überwichtige Summam reviſibilem gewähret hat, hiernächſt aber c.) ſo ſicher überhaupts das beneficium appellationis, denen bekannteſten gemeinen Rechten nach, à rejecta exceptione incompetentiæ Plaz findet, mithin hac appellabilitate ſtante kein Vernünfftiger Zweiffel ſuper reviſibilitate erwachſen kan, eben ſo zuverläßig das remedium reviſionis à lata in puncto Mandati paritoria,

werden abgefertiget

Moſerus, ex adverſo allegatus, von Mandatis S. C. cap. 1. §. 15. und in Tract. de Reviſ. Miſcell. Jurid. Hiſt. Part. II. inſert. pag. 385.

item in reliquis poſſeſſoriis momentaneis

Coccejus de Judic. Reviſor. th. 12. 14. 15 & 16.

ja ſo gar in cauſis fractæ pacis publicæ, ubi non ad pœnam banni, ſed ad reſtitutionem ſaltem damni agitur,

Idem d. Tract. de Reviſ. pag. 358.

gleichwie à rejecta fori declinatoria das beneficium ſupplicationis bey Reichshofrath,

iterum alleg. Tract. de Reviſ. ſupplem. pag. 695.

geſtattet-anſonſten aber die theſis, quod cauſa non appellabilis etiam non ſit reviſibilis,

ab eodem cit. Tract. de Reviſ. pag. 352.

für dergeſtalt dunkel und unlauter geachtet wird, daß ſie ſamt denen §. 125. & 127. des jüngern Reichs-Abſchieds wohl einer authentiſchen Erklärung der Geſetzgebere vonnöthen hätte.

Weil inzwiſchen jeztermelter Reichs-Abſchied §. 133. verb. von den Reviſoribus nicht deferiret werden ꝛc. die Cognition ſuper materialibus cauſæ revidendæ dem Judicio reviſorio allein zugeeignet- eoque ipſo dem Cammergericht entzogen hat; ſo wird Nürnbergiſcher Seits auf das Senatus Conſultum Camerale de 5. Febr. 1619. und die dadurch verleitete Doctores, eosque ut plurimum Camerales ſich umſonſt beruffen, ſintemahlen wie an der Gültigkeit und Autorität dieſes Senatus Conſulti, cum Beſoldo

Cognitio ſuper materialibus cauſæ revidendæ iſt dem Judicio reviſorio allein zuſtändig, Und das dagegen angezogene SCtum Camerale de anno 1619. ungültig,

Theſ. Pract. voc. Reviſio.

atque Gamſio

ad Rec. nov. §. 124. in NB.

selbsten der von gegenüber allegirte Lyncker
de grav. extraj. c. IX. P. II. §. 12. n. 2.

gar sehr zweifelt; also eben derselbe
loc. cit. § 13. n 5. & 6.

und der gleichmäßig ex adverso belobte
Textor ad Rec. Imp. nov. disp. XIII. th. 41. & 42.

wann sie auch dem Cammergericht etwelche præparatorische Cognition super materialibus einräumen, solche jedoch anderster nicht, dann der höhern des Judicii Revisorii Erkänntnus ohnabbrüchig angestellet wissen wollen,
conf. omnino diss. Inaug. Hilleri, sub præsidio Schwederiano Tubingæ habita, de Concurs. & Elect. util. Remed. &c. cap. II. §. 4. p. 25.

Nun hat dieser, dem Judicio revisorio eminenter atque plenariè zustehenden, Erkanntnus das Cammergericht per sententiam revisionis rejectoriam de 28. Apr. 1747. offenbarlich vorgegriffen, sich einer incompetenten Judicatur, ja, inhærendo illi veteri SCto de Anno 1619. gar einer ihme niemahls übertragenen potestatis legislatoriæ unterzogen, mithin dadurch sowohln, als durch die hierauf ertheilte Executions-Verordnungen Gravamen prægnantissimum, cunctis statibus commune, zugefüget, gefolgsam den nothgedrungenen Recursum ad Comitia Imperii verursachet; bey welcher Bewandsame die jenseits aufgeworffene Fragen ganz überflüßig- und deren von gegenüber sich herausgenommene Resolutiones, als auf lauter unrichtigen und der wahren Geschichte ungemässen Vorsätzen ruhende Schlüsse, desto minder zu scheuen sind, je klärer aus obigen erbricht, daß der Vorgang quæstionis weder einem spolio qualificato, noch einem facto vere injustificabili gleich komme, vielmehr, denen obgeschwebten besondern Umständen nach, dergestaltige Rechtfertigung mit sich führe, darüber der Hochfürstliche Theil billichster Dingen coram Austregis zu hören gewesen wäre; als woselbsten sich reichliche Gelegenheit würde gefunden haben, in ordine ad justificandum factum necessitatissimum den, von geraumen Jahren her, gegen das Hochfürstliche Hauß verübten manchfältigen Nürnbergischen Muthwillen, übermachten Unfug und exorbitanten Gewalt genauer zu erproben, mithin darzuthun, wie endlichen, bevorab in ermangelter Rechtshülfe, die Saite springen müssen, so daß man ex adverso wohl nicht Ursach solte gehabt haben, mit denen, in disseitiger specie facti berührten, Exempeln, gleich jezo geschiehet, quasi re optimè gesta seinen unanständigen Spott zu treiben, inmassen auch nur allein die, zu Anfang

Deshalber auch, & ob usurpatam potestatem legislatoriam das Cammergerichtliche Verfahren unstatthafft; Woher dann der nothgedrungene Recursus Comitialis erwachsen.

Welcher dem Hochfürstlichen Hauß die nähere Rechtfertigung in prima Instantia gewähren solle.

Exemplificirung des Nürnbergischen Muthwillen und übertriebenen Unfugs von ältern Zeiten

dieses

dieses Seculi, wider das neun Jahre zuvor ausgegangene Cammergerichtliche Mandatum cassatorium & inhibitorium S. C. frustra reclamante pendentia litis, erfrechte gewaltsame Niederreissung des Krackerischen Brauhauses zu Kalchreuth, Inhalts N. XXIII. No. XXIII. eine solche Enormität vor Augen leget, welche eben so wenig an des Nürnbergischen Magistratus guten Willen, in verbottene Thathandlungen, wo kein Widerstand vorhanden, auszubrechen, als an dessen frevelmüthiger Gesinnung gegen die höchste Reichsgerichten, wann diese seinen eigennüzigen Absichten nicht sofort annuiren, irgend zweifeln lässet: Man könnte zwar hierüber, desgleichen über die mit grösten Despect des Hochfürstlichen Nahmen und Wappens abgethane Brunnen-Einfassung, dann über andere solcherley schwere Unbilden sich gar weitläuftig aufhalten, darf aber länger nicht säumen

ad §. X. XI. & XII.

die allernächste Veranlassung des Hochfürstlicher Seits vorgekehrten Defensions-und Retorsions-Mittels, so von der dreymahlig-gewaltsamen Demolition des Brandenburgischen Zollhauses hergeflossen, vorjezo zu beleuchten. Allernächste Veranlassung des Facti demolitorii zu Buckenhof.

Hier wird nun anvorderist dasjenige, was Nürnberg wegen der sogenannten Piet oder Wald-Jurisdiction, worunter die Orte Brand und Eschenau gehören sollen, nach Gewohnheit prahlet, aus oben ad §. I. II. & III. angeführten alsbalden seine abhelfliche Maaß bekommen, und die wahre Gestalt sich dahin ergeben, daß bezielte Wald-Jurisdiction durchaus keine unbeschränkte Bottmäßigkeit, am wenigsten gar eine Territorial-Superiorität, sondern lediglich eine Forsteyliche Gerichtbarkeit in dahin gehörigen Waldsachen involvire, wie hiernächst (b) das niedergerissene Zollhauß weder in loco Eschenau noch in dem Weyler Brand- sondern ausserhalb dieser Orte gestanden; also ist jedoch in solcher Gegend (c) dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg, dessen Klage juxta §. II. supra nahmentlich auf Kalchreuth und daselbst um an der Schwobach im Amt Bayersdorff ꝛc. gestellet war, durch die Possessori-Urtel verbis: in der *Summari*-Klag angezogenen Orten und Gezircken ꝛc. das Territorium desto gewisser zuerkannt worden, je unlaugbarer Brand, nach selbstigen Ausweiß der jenseits sub Lit. A. vorgelegten Mappæ, kaum eine halbe Stunde von dem Schwobach-Fluß entfernet, consequenter in dem benannten Gezirk des Schwobach-Flusses nothwendig eingeschlossen ist; gleichermassen kan (d) wegen der Steuer, Reiß, Folge ꝛc. so Nürnberg zu Eschenau ex nexu personali ihrer gewesten Burgere, der Muffel, ehevorn exercirt hat, obiger §. II. wie nicht minder (e) wegen des dem Hochfürstlichen Unterthan zu

Nürnbergisches Piet oder Wald-Jurisdiction beruhet auf eitelen Geprahle.

Locus des niederg rissenen Brandenburgischen Zoll-Hauses gehöret a. Territorium Brandenburgicum.

Die Nürnbergische Steuer, Reiß, Folge ꝛc. ꝛc. releviren nichts, so weniger als die abgenöthigte Waldgenossen Reverse.

Brand Anno 1739. über der Wirthshauß-Reparatur abgenöthigten Reversus, auch obiger §. IIItius sattsame Auskunft gewähren. Sonsten ist (f) der Stadt Nürnberg das Hochfürstliche Glaits- und Zoll-Regale umb die Stadt, eine uralte Pertinenz des Burggrafthums, freylich jedesmahl ein Dorn im Auge gewesen, dahero Sie solches in ältern und jüngern Jahren auf alle mögliche Weiße zu schwächen sich äuserist bemühet, hierzu auch bald Kayserliche Privilegia, bald Verträge, dann leztens die Processe gemißbrauchet, inzwischen aber nicht nur alles Commercium, oder vielmehr Monopolium an sich zu ziehen getrachtet, sondern auch durch selbiges und durch die intra mœnia, pro lubitu & sub variis figuris, angelegte Impostен, Zölle und Abgaben sämtliche benachbarte Fürsten und Stände, ja fast den grösten Theil vom Reich in Contribution gesezet hat: So lange nun in 14. und 15. Seculo der wigtigste Handel, vornehmlich von Specereyen, aus Italien auf Nürnberg gienge, und diese Stadt die Waaren in Ober Teutschland austheilte, auch respectivè von dar zum fernern Verschluß wieder übernahme, konnte man zwar Brandenburgischer Seits mit denen in Pfalzgraf Friederichs Spruchsbrief de Anno 1386. im Harraßischen Vertrag de Anno 1496. benannten Zollstätten zufrieden seyn, sintemahlen dadurch die vornehmste Ausgänge von Nürnberg nach der Donau, den Mayn uud Rhein, dann gegen Ober-Sachsen gut genug besorget waren:

Wegen des Brandenburgischen Zollwesen, so von Nürnberg auf alle weiße zu schwächen gesuchet wird,

sind die im 14ten und 15ten seculo errichtete Verträge nach dem Zustandt des Commercii selbiger Zeiten abgemessen;

Alß aber in folgenden 16. Seculo, mittelst der neu erfundenen Schiffarthen, die Handelschaft ihre Gestalt merklich verändert, und Venedig aufgehöret, der Stapel von den Ost-Indischen Waaren zu seyn, herentgegen selben Holl- und Engelland an sich gebracht, und bey dieser Veränderung die Nürnberger Kaufleute, denen die viele Rhein Zölle im Weg stundten, das Niedersächsische besonders Hamburgische Commercium sich besser gefallen ließen, auch hac occasione ihre Fuhrleute nach und nach verschiedene Neben-Strassen suchten, mithin die gewöhnliche Zollstätte nicht länger zureichen wollten; so ist Brandenburg auf Wehrzölle zu gedenken, und darmit denen manchfaltigen Zoll-Schalkungen vorzubiegen äuserist genothsachet, dessen auch, ungehindert der in Pfalzgraf Friederichs Spruchbrief begriffenen Determination, ob penitus mutatam (*) rerum faciem, qua pactum obligatorium esse desinit,

welcher sich aber ganz geändert,

Und die Wehrzölle nothwendig gemachet,

ohngehindert jener Verträge,

Leyser ad Pand. Spec. XL. med. 4.

conformiter iis, quæ passim de clausula, rebus sic stantibus, traduntur,

(*) Dergleichen mutatio status pristini ereignet sich auch wegen der in dicto laudo bemerkten Münz, item, respectu causæ tam impulsivæ quàm finalis der Nürnbergischen alten Zoll-Privilegien, wie anderwärts mit mehrern ausgeführet worden, und bey Gelegenheit noch weiters auszuführen stehet.

duntur, poſt innumeros, à Barbosa de clauſul. uſu frequentiori clauſ. 129. ubi illam in omni obligatione, promiſſione, pacto, contractu, etiam jurato, locum habere ſcribit, **umb ſo mehrers berechtiget geweſen, als das Hochfürſtliche Zoll** Regale **umb Nürnberg keineswegs** ex titulo quodam particulari, **ſondern** in qualitate pertinentiæ Burggraviatus, ex titulo univerſali Territorii, per Inveſtituras Cæsareas, cumprimis Ruperti Imper. de Anno 1401. optimè firmato **entſprungen, hinfolglichen man daſſelbe** in qualibet territorii parte **zu** exerciren **guten Fug hat,** per ea, quæ docet

Myler ab Ehrenbach de Princ. & Stat. cap. 89 §. 3.

nebſt deme dergleichen Wehrzölle ex ratione ſpeciali, **weil gleichwohln der Zoll nur einmahl erhoben wird, nicht allein alle vernüftige** Publiciſten **unter vielen andern der berühmte** Henricus Cocceius

in Jur. Publ. prud. cap. 23. n. 45.

vollkommen billigen, ſondern auch der Harraßiſche Vertrag ausdrücklichen genehmiget, über dieß das Privilegium Friedericianum de Anno 1456.

ja mit denen ausdrücklichen genehmigung.

apud Lunig **im Reichs-**Archiv Part. ſpec. 3. **Theil,** pag. 308

dem Chur- und Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg beedes, die alte Zölle zu erhöhen, und neue aufzuſezen mildiglich verſtattet: Es war alſo der Wehrzoll bey Brand und Eſchenau an und für ſich ſelbſten keinen haltbaren Widerſpruch unterworffen, auch, daß er dem Bayersdorffer Hauptzoll dienen ſollte, kein leerer Vorwand, angeſehen die Fuhrleute dem Hauptzoll bekanntlichen öfters zwey und mehrere Meilen auszuweichen pflegen, worzu es hier, da Bayersdorf der Stadt Nürnberg gegen Abend, Brand und Eſchenau aber gegen Mitternacht ſituiret **iſt, an Gelegenheit nicht mangelt, geſtalten man in neuern Zeiten ſo gar wahrnehmen müſſen, daß auch die von Nürnberg viel weiters entfernte, im Harraßiſchen Vertrag ausdrücklich benahmſte, zwey Hauptzollſtätte, Culmbach und Hof, durch noch größere Umbwege überfahren, und hernach erſt bey Brand und Eſchenau wieder in die Nürnberger Straſſe eingelencket worden; welche bewandſame dann die Anlegung dieſes Wehrzolls umb ſo beſſer legitimiret, auch deßhalber, zumahlen das Kayſerliche und Reichs Cammergericht in der den 2 Aprilis 1700. gefällten und nur noch,** quad cetera puncto, **auf der** Declaration **beruhenden** Sentenz

Demnach der Wehrzoll bey Brand und Eſchenau das beſte Recht vor ſich hat, auch, mit dem Bayersdorffer Hauptzoll wohl connectiret.

vid. Moſers **Reichsſtädtiſches Handbuch II. Theil** pag. 430.

ſolcherley Wehrzölle bereits generaliter **für rechtmäßig und gültig erkannt hat, von dem darüber erwachſenen** Proceſs **ein deſto gedeilicher Ausgang zu hoffen, wann nur, wie umb der kundbahren Beſchaffenheit willen, da die bey wohl ermeltem Cammergericht an-**

noch pendirende übrige Zoll-Processe wie eine Ketten aneinander hängen, und sich einer auf den andern immerzu beziehet, noch dahero in einem ohne Præiudiz des andern zu decidiren stehet, man schon öfters auf das beweglichste gebetten, sämtliche Zoll-Acta bey Referirung gegenwärtiger Causæ genau eingesehen werden: Was jedoch bißhero an Erlangung der rechtlichen Cassatoriæ hinderlich gewesen, davon wird der Nürnbergische Magistrat wohl freylich eben so gute Wissenschaft haben, als von denen Mitteln und Wegen, die Er für so leicht auszufinden achtet, welche hingegen dem Hochfürstlichen Hauß weiters nicht bekannt sind, dann in so ferne sie das leztere R. Visitations-Protocoll von dem jenseitigen famosen Sachwalter, D. Sachsen, wegen der zu Anfang dieses Seculi betriebenen Zollsachen zu Tage leget.

Brandenburgische Possession dieses Wehrzolls vor und nach dem darüber entstandtenen Cammergerichtlichen Proceß;

Unterdessen ist Brandenburg tempore impetrati Mandati, Anno 1698. in ohnläugbarer possession des quæstionirten Wehr-Zolls, dann des Zollhäußleins gestandten, und gleichwie unstrittigen Rechten nach pendente lite niemand seines Besizes sich zu entäussern schuldig ist, solchen auch kein Mandatum, so lange die dawider opponirte Exceptiones sub & obreptionis nicht per sententiam definitivam verworffen worden, benehmen kan.

Blum. Proc. Cam. tit. 29. n. 201.
Ludolf. de Jur. Camer. sect. 1. §. 10. n. 32.

also hat das Hochfürstliche Hauß seine Possession des Wehrzolls und der darzu gebrauchten Wohnung 30. und 40. Jahre ohne fernere Gegentheilige Ahntung continuiret, mithin nichts weniger vermuthet, denn daß Nürnberg an dem, statt des ruinos gewordenen, umhergestellten Zollhäußleins-Bau sich invita litis pendentia gewaltthätig vergreiffen, und ohne die Cammergerichtliche, jedannoch so gar leicht vorbildende, Erledigung zu erwarten, sein Selbst-Richter seyn sollte:

Wider sothane Kundbare Possession hat sich Nürnberg anno 1738. zweymahlen nacheinander thätlich vergangen:

Gleichwohlen ist solches Anno 1738. zu zweyenmahlen nacheinander freventlich geschehen, und dabey besonders merkwürdig, daß man von gegenüber zwar bald darauf Anno sequ. 1739. sothanes gedoppelte verbottene attentatum dem Kayserlichen und des Reichs-Cammergericht anzuzeigen, und quasi in præmium rei laudabiliter gestæ umb ein Mandatum arctius wider den Brander Wehrzoll bitten, die Kühnheit genommen, jedoch zugleich denen, in dem bißherigen Proceß behaupteten, ex parte Brandenburgica per exceptiones sub-& obreptionis und durch die nachgefolgte Handlungen viel zu sehr enervirten, Gründen ferners allein nachzuhängen nicht getrauet, sondern wohl einsehend, wie man quæstionirte

Wieder-

Wiedererbauung ex capite eines unberechtigten Zollhaußes weiter nicht behindern könne, solche ex diverso plane capite, nehmlich aus dem, in gegenwärtiger Sache zuvor niemals adhibirten ob defectum potestatis concedentis an sich null und nichtigen Privilegio Carolino de 1353 Kraft dessen Nürnberg keine neue Gebäude an einem das Waldrecht geniessenden Ort zu leiden schuldig seyn will, vermeintlichen zu hintertreiben gesuchet hat. So schwach aber dieser neuerliche Privilegien-Vorwandt, nach dem oben §. III. ausgeführten, an und für sich selbsten ist, und so wenig dadurch das Hochlöbliche Cammergericht zu Ertheilung des gebettenen Mandati actionis zu bewegen gewesen, so stattlich auch sothaner wichtige Behelff, mittelst der gerichtlich eingebrachten Gegenvorstellungen, abgelehnet worden; eben so unverantwortlich muste es fallen, daß Nürnbergischer Magistratus, ohnerwartet deß Hochrichterlichen Ausspruchs, und hint angesezt so wohln aller nachbarlichen remonstrationen, als der judicialiter gegebenen Zusicherung, des reparirten Häußleins eveniente casu, wann die Berechtigung des Wehrzolles aberkannt werden würde, sich künftighin nicht weiters zu gebrauchen, jedannoch im Jahr 1744. zum drittenmahl ad violationem territorii Brandenburgici fortgeeilet, und das wieder aufgerichtete Zollhäußlein, zwar bey finsterer Nacht, doch mit feindlichster Gewalt demoliren lassen. Durch dieses enorme und Friedbrüchige Factum würde alldemjenigen, was so wohl in via juris, als amicabilis compositionis zu gewarten stundte, blatterdings entsaget, und Ihro Hochfürstliche Durchlaucht zu Braudenburg Culmbach circa idem objectum zum drittenmahl, wie zuvor Dero Durchlauchtigste Antecessores bey andern Gelegenheiten mehrfältig, an Fürstlichen Ehren und Gerechtsamen freventlich angetastet, also Dero Gedult ein desto ohnvermeidlicheres Ziel gestecket, je schädlichere Folgen die gegen die jenseitige Exorbitantien gebrauchte Connivenz, bezeug langjähriger Erfahrung und der Nürnbergischen eigenen Vorwürffe, bißhero nach sich gezogen, und je unerbittlicher das hochlöbliche Kayserliche und Reichs-Cammergericht mit dem so sehnlich efflagirten Provisorio sich erwiesen hat, licet medium ejusmodi provisionale, quo in subsidium interea utimur, dones ordinarium reparatur, sine præjudicis sit, nec rejici debeat.

Neuerliche jedoch nichtige Beschönung dieser Unthat ex Privilegio sylvatico Carolino de anno 1353.

Deren ärgerliche Wiederhohlung in Anno 1744.

Wordurch,

und durch Verweigerung des in Camera efflagitirten Provisorii,

Mev. Part. 1. Dec. 199. n. 3.

auch so nach, da hæc providentia Judicis in gemeinen Rechten bestens fundiret, und selbst von dem jenseits so oft belobten ehevorigen Cammergerichts-Assessore de Ludolf Comment. de Jur.

Camer. diversis locis, præsertim pag. 42. 68. 203. 418. &c. approbiret ist, der gegentheilige Schriftfasser auf stilum Cameræ, der ante submissionem keine Provisional-Verordnung haften liese, ganz umbsonst und ohneingedenk dessen sich beruffet, was ab eodem de Ludolf. l. c. pag. 164 circa finem erinnert worden, stylum non debere esse regulæ juris communis adversum:

auch unterbliebene Decision der Haupt-Sache

bey sothanen beschwerlichen Umbständten nun, und da man von dem Cammergericht weder die finale Erledigung des bereits über 40 Jahre anhängigen Processes, noch die ausgebetene beederseits ohnpræjudicirliche Interims-Verordnung hoffen konnte, einfolgbar in der That kein Richter oder Gericht vorhanden war, sind endlich Serenissimus äusserist nothgedrungen gewesen, die in natürlichen und bürgerlichen Rechten, besonders in casu, ubi Judicis copia non est, vergönnte Selbsthülfe vorzukehren, und dem trozigen Nürnbergischen Magistrat, damit Er sich nicht weiters zu emancipiren Lust bekomme, einigen Ernst zu zeigen, auch diesen Nachdruck, laut der specie facti, zuvorderist darum bey der Buckenhofer Försters-Wohnung zu realisiren, weil solche dem Waldamt speciali nexu zugethan ist, dieses Waldamt aber den gegen das Brander Zollhäußlein ausgeübten feindseligen Unfug ex confesso veranlasset hat.

die Selbst-Hülffe abgenöthiget worden.

Warumb diese Selbst-Hülffe das Buckenhöfer Försterhauß betroffen?

Wobey

ad §. XIII.

der, jenseitiger Meynung nach, so künstlich gedrechselte, Parallelismus zwischen dem Eschenauer- und Puckenhöfer Vorgang das unpartheyische Publicum keineswegs blenden wird, anerwogen

Parallelismus zwischen dem Buckenhöfer und Eschenauer Vorgang ergiebet sich tam quoad causam, tam quoad modum pro Brandenburg.

So viel Factum Noribergense betrift,

I. Dieses weder ex Privilegio sylvatico Carolino de Anno 1353 noch aus denen Kayserlichen Wahl-Capitulationen sich rechtfertiget; nicht aus dem erstern, weil es, per superius §. III. deducta, vitio immedicabili sub- & obreptionis & fucatissimorum narratorum laboriret, ab eodem concedente solenniter cassiret, und aufgehoben, auch an sich, cessante causa concessionis tam impulsiva quam finali, von selbsten wiederum erloschen ist, über dis, und wann auch davon noch etwelche Gültigkeit zu träumen wäre, jedoch gegenwärtiges objectum, das Brander Zoll-Häußlein, sich dahin nicht ziehen lässet, indem es weder ein burg-

lich / der Stadt und der ihrigen Sicherheit die mindeste Gefahr drohendes Gebäud, noch auf dem Wald errichtet, noch dazu ein Stecken Holz aus dem Wald gekommen war, consequenter potissima supposita dicti Privilegii mangeln; nicht aus denen leztern, weil diese nur von neuerlichen Zöllen reden, der Eschenauer- oder Brander-Zoll aber kein neuer Haupt-Zoll- sondern ein bloser Wehr-Zoll ist, und die Stelle der alten Zollstätte vertritt, wider den mithin die Selbsthülfe destoweniger Platz gefunden, als darüber in Camera lis pendirte, deren Entscheidung absque manifesto attentato atque Judicii contemtu nicht vorgegriffen werden können; deme anhängig auch das Nürnbergische Verfahren in Rubrica speciei facti mit zureichenden Grund eigenmächtig und Reichs-Gesez widrig heisset, und gegentheiliger Schriftfasser keine Ursache hat, den vortrefflichen Autorem Med. ad I. P. W. Art. IX. §. 1. p. 1313. & ad Capitul. Josephin. p. 246. pro suo interesse (*) zu exciten: *Præjudicio commerciorum, contra utilitatem publicam, hinc inde per Imperium* BELLI OCCASIONE INVECTA &c. überflüßige restrictiones applicationi legis obstantes anzeiget, demnächst aber in Meditat. ad Capitul. Josephin.(**) Art. XX. pag. 247. des annoch vollgültigen Privilegii Brandenburgici de Anno 1456. super erectione novorum vectigalium ausdrückliche Erwähnung thut.

(*) Wäre sehr zu wünschen, daß Nürnbergischer Magistratus laudati Autoris Anmerkungen, und zwar nicht nur in genere die cit. pag. 1313. Medit. ad Instr. P. W. scilicet hoc agebatur, ut ferè omnes status aliorum vectigalia, quæ sibi incommodabant, sublata vellent, *sua vero, si quæ habebant introducta, manere*, sondern auch in specie die ibidem pag. 1309. befindliche, ad Capitul. Joseph. Art. 21. sich referirende, de vectigalibus Civitatum propria autoritate ausuque, cum onere peregrinorum institutis, besser zu Herzen nehmen, und nach solcher die erstaunliche Übermaß der, innerhalb denen Stadtmauern, zum empfindlichsten Bedruck ihrer schon lange vergebens seufzenden Burgerschafft, vorzüglichen aber zur gröSten Beschwerde der Nachbaren eingeführten vielfältigen Impoſten abschaffen wollte: Allein darzu hat Er immerfort taube Obren!

(**) Diesen Articulum bestättiget novissima Capitulatio Francisci Imp. Art. VIII. §. 21.

II. Daß sothane feindliche Uberfälle in suo vorgegangen, falsissimum commentum, vielmehr das alienum, i e Brandenburgicum ex prioribus ad §. X. & sequ. zur Gnüge erbricht, die Chimæra der Piet oder des Wald-Jurisdictions-Bezirks aber, dann der jactirten Stifftung, eben daselbsten, item ad §. III. bereits ihre Abfertigung überkommen, und wie demnach gegnerische Mißhandlungen deterrima attentata bleiben, also mag

III. zu deren Verminderung das wenigste beytragen, ob das Brander Zollhäußlein tempore demolitionum ganz oder nur zum Theil ausgebauet gewesen; Genug,

IV. daß zu des Baues Wiederhellung man die Nürnbergische Erkäntnis und Erlaubnis nicht vonnöthen gehabt, weil man kein burglich Gebäu auf dem Wald zu errichten intendiret, noch darzu jemahls einigen Waldgenuß begehret hat, quare

V. nonentis nullæ fuerunt affectiones, dahero auch

VI. das jus ædificandi in suo, cumprimis Domini territorialis, an etliche Schuhe, in die Länge und Breite mehr oder weniger, nicht gebunden war. Demnächst

VII. die Compatibilität mit der Lage des Hauptzolls zu Bayersdorff, ja so gar des zu Culmbach und Hof, ex demonstratis ad §. X. & sequ. keinem vernünftigen Zweifel unterworfen, und die Berechtigung des Wehrzolls selbsten in jure communi & pacto speciali, bestens fundiret ist, nec

VIII. attentati notam meretur, pendente lite possessionem continuare,

Mev. Part. 2. Dec. 58. n. 7.

welche Possession

IX. in Actis Cameralibus stattlichst adstruiret nicht minder

X. nach denen zweymahligen Nürnbergischen Demolitionen Anno 1738. durch ohnunterbrochene Erhebung der Wehrzollsgebühr fortgesezet worden, deren Effect sich auf das Häußlein desto ohnlaugbarer erstrecket hat, quo magis principale, der Wehrzoll, semper post se trahit accessorium, den darzu gewidmeten Bau, dessenthalber

XI. die

XI. die vorgeworffene gerichtliche Zusicherung lediglich sub spe & conditione obtinendi Provisorii geschehen, hoc vero deficiente

XII. die Anno 1744. verfügte Wiederherstellung pro continuanda possessione principalis, des Wehrzolls, per Mandatum Camerale neutiquam sublata, sich ohne gänzliche Aufopferung des leztern nicht länger verschieben liesse; weniger derselben

XIII. die Nürnbergische übel angemaßte, dem Domino territoriali in der That nur Hohn sprechende, Dehortatoria einigrechtlichen Aufenthalt bringen können, massen diese dem Stadtrath, quà parti, vorhin nicht gebühret, und auf lauter, von dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg ewiglich contradicirte suppositа gegründet waren, jedoch

XIV. & XV. dermassen zum ärgerlichsten Vollzug gediehen sind, daß ex circumstantiis des nächtlichen Uberfalls, der zur Niederreissung des, an einem einsamen und von Leuten entblößten Ort, befindlichen Häußleins gebrauchten Zahlreichen Miliz, und aus der gänzlichen Zerstückung sämtlicher Materialien von dem feinen modo procedendi leicht zu urtheilen = insonderheit aber dieses wohl zu begreiffen stehet, wie man zu solcher Unthat eben keiner Craißvölker bedurft hätte, wenn man nicht einem der vorderisten Craiß-Fürsten vorsätzlichen insultiren wollen.

Von Hochfürstlich = Brandenburg = Culmbachischer Seite hingegen leget sich,

1) nach oben mehrers ausgeführten, eine durch Nürnbergische dreymahl wiederholte feindliche Anfälle, auch damit verknüpfte schimpfliche Begegnungen erzwungene Nothwehre und in Entstehung des öfters sollicitirten richterlichen Provisorii abgedrungene Selbsthülfe also klar vor Augen, daß de dolo malo, ad pacifragium & simile factum injustificabile requisito, so weniger die Frage seyn kan, als

2) durchaus nichts in alieno, sondern in Brandenburgico Territorio (*) unternommen worden,

3) gegen eine, den Nürnbergischen Waldamt Sebaldi, so jene Nothwehre und Selbsthülfe verursachet hat, speciali nexu beygethan, auch

4) sonsten vitio primæ conceptionis, ut suprà, behaftete Försters-Wohnung,

5) an der, teste adj. N. XIV. speciei facti, bereits zuvor, auf Befehl der Waldherren, das Hallerische Wappen müssen weggehauen werden, zum merklichen Anzeichen, daß es mit dem Hallerischen Dominio utili nicht viel zu bedeuten habe;

6) alles in der Meynung und Absicht, um die so kühnmüthig verlezte Fürstliche Ehre und Gerechtsamen nur in etwas zu retten, und weitern thätlichen Eingriffen vorzubiegen, welche ab Seiten der Stadt Nürnberg, deren trozige Proceres den schuldigen Respect gegen zumahlen Brandenburgischer Fürsten öfters geflissentlich hintansezen, und gerne selbsten Fürsten agiren, täglich zu befahren sind, wie davon, ausser ältern Beyspielen, der neueste frevelhaffte Ausbruch bey denen armata manu & sub iterata violatione Territorii Brandenburgici ausgehobenen und zu Grund gerichteten Wegsäulen um Pruck, durch das distribuirte Pro memoria vorgeleget- ex adverso zwar mittelst des, jenseitigen zweyten Anhang, sub Lit. Qq. beygedruckten Schreibens vermeyntlich coloriret - von dieser Seite aber besage Num. XXIV. in seiner tadelvollen Ungestalt weiters beleuchtet worden. Schlüßlichen und ad

No. XXIV.

7) zwar der modus destruendi ligna & lapides dem Nürnbergischen Vorgang beym Brander-Zollhäußlein meistens ähnlich- jedoch davon in circumstantia temporis, da man hierzu nicht die finstere Nacht, wie dorten, sondern den hellen Tag gebrauchet hat, item respectu der jenseitige dreymaligen reiteration sehr unterschieden, sonsten aber

8 & 9.

(*) Welches zwar der Nürnbergische Magistrat, pessima fide & insigni audacia, in den Tag hinein läugnet, aber mit Göttlicher Hülfe und der lieben Gerechtigkeit Vorschub gewiß länger bestehen wird, als gegentheiliges schnödes und löcherigtes Usurpations-Werk.

8 & 9) die Verwahrung der Zugänge zum Plaz eine in derley Fällen ganz natürliche und nöthige Vorsicht gewesen, ohne daß jemand, der seine unzeitige Neubegierde nicht zu weit getrieben, den mindesten Anstoß erlitten hätte, oder über Verweglagerung der Posten und Kutschen einige Klage vorgekommen, ohne auch, daß

10) der Stockförster Zettel das angeblich ruinirte Haab und Gut, zu dessen billigmäßigen Vergütung man sich gleich balden erboten, bißhero zu liquidiren begehret, sonder Zweifel wohl erkennend, daß es hierinnen nicht bloß mit seiner Herren gewohnten suggestionibus & exaggerationibus gethan seye, und daß diese

11) als Urheber der ganzen Sache, ihme das erwachsene kleine Ungemach gedoppelt und mehr fach vergelten würden, als woran sie

12) durch die, ex literis sub I. arte pseudo-hermeneutica übel herbeyziehende, Bedrohungen keinesweges gehindert sind.

ad §. XIV.

So contradictorisch nun aber herauskommet, daß Nürnberg wegen des, pendente lite, niedergerissenen Hochfürstlichen Zollhauses sich einer, per demonstrata ganz unstatthaften, Selbsthülfe ex duplici capite ohngescheut berühmen, herentgegen solche dem, per urgentissimam necessitatem defendendi honorem & jura læsa, darzu recht gezwungenen Hochfürstlichen Hauß Brandenburg-Culmbach auf das unglimpflichste verargen will; eben so vergeblich wird sothane Nothwehre unter dem Nahmen der Represalien gehäßig zu machen gesuchet: Es liese sich zwar hiebey weitläuffig aufhalten, und stünde, pro asserendo hoc jure, ausser mehr andern

v. g. Godefr. de Peschwiz de Represal. cap. 2.

der ehevorige Reichshofrath, Freyherr von Wernher anzuführen, der

in diss. de jure Represal. inter Principes Imperii Wittebergæ 1715. habita §. X. XI. & sequ.

gar tapfer davor streitet, allegando non solum Perillustrem Autorem des Europäischen Herolds P. I. pag. 28. gravissimè ita edisserentem:

Nürnbergisches contradictorisches Verhalten, da man seiner Seits auf eine Selbsthülfe haud attenta litis pendentia provociren, herentgegen solche dem Hochfürstlichen Hauß in urgentissima necessitate verargen.

aus diesen und dergleichen erscheinet, daß diejenige Publicisten, welche denen Ständen des heiligen Reichs Teutscher Nation dieses Recht nicht deshalber gestatten wollen, weil die hohen Reichsgerichte jedem Stande nach Maase der Cammergerichts-Ord-

mung offen stünden, der Sache nicht genugsamen Rath schaffen. Ja, wenn die Reichs-Justiz nicht unsterbliche Processe hätte, und nach denen heilsamen Rechten verfahren würde, so wäre es unbillig, in eigner Sache Richter zu seyn; weil es aber daran ermangelt, so kommt es auf die Freyheit Chur- und Fürsten an sich durch kürzere Wege zu helfen.

Sed etiam refutando.

à §. XIV. usque XVII.

Hochfürstlicher Seits wird gegenwärtiger Casus der Selbsthülfe und Nothwehre des Hochpreißlichen Reichs-Conventus billiger Erwägung anheimgestellet,

ea, quæ obstare videntur: Man will aber dem ohnpræoccupirten Publico, vorzüglich dem Hochpreißlichen Reichs-Convent gerne allein zur genauern Einsicht und Erwägung anheimstellen, ob nicht bey gegenwärtigem Vorgang der Fall vorhanden gewesen, da man, von aller richterlichen Hülfe und deren Hofnung entfernet, sich selbsten zu retten und ferneres Ungemach abzuwenden äusserist gezwungen worden? und ob dieser Nothwehre und Selbsthülfe die opponirte Cameral Litis pendenz, welche Nürnberg selbsten hier mit Füssen getreten hat, im Wege liegen können? dann ob solchemnach das Nürnbergische Rachegeschrey nicht mit einander auf einen blinden Lermen hinaus laufe? und dieweilen

ad §. XV.

und von demselben die nöthige Rettung des beneficii primæ instantiæ Austregalis, dann des remedii revisionis verhoffet.

hochermelte Reichsversammlung aus bißherigen deductis zur vollen Genüge entnehmen kan, wie empfindlich eines Theils das Hochfürstliche Hauß Brandenburg-Culmbach sowoln an dem beneficio primæ instantiæ, als an dem remedio revisionis verkürzet und gekränket, und wie offenbar darunter andern Theils ab Seiten des Cammergerichts denen so klar disponirenden Reichsgrundgesezen eingegriffen, ja endlichen per usurpationem potestatis legislatoriæ alle Competenz überschritten, mithin multiplicia gravamina, cunctis statibus communia, erzeuget worden, gefolgsam dismaliger Comitial-Recurs sich durchaus bestens legitimire, auch wegen seiner Eigenschaft, absonderlich wegen so vieler consequentioseften Beschwerden allgemeinen Participation, die damit verknüpfte suspensivische Würkung ohnverneinlich nach sich ziehe; so leben Ihro Hochfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg-Culmbach des beständigen getrosten Vertrauen, es werde Dero beschehene Antrag billigmäsiges Gehör finden, und deme beyfällig vermittelst eines standhaften Reichsschlusses sowoln das edelste Reichsständische Kleinod, das beneficium primi fori gerettet, als auch das so heilsam geordnete remedium revisionis wider die Cammergerichtliche incompetente Einschränkungen und Diminutiones nachdrücklich vindiciret werden.

Beylagen

Beylagen
von No. XXI. bis XXIV.

No. XXI.

Wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung aus denen Judicial-Acten, wie es mit der so benamsten grossen Fraiß-Sache, welche zwischen denen beeden Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen Culm- und Onolzbachischen Häusern, dann Burgermeister und Rath zu Nürnberg, eine lange Zeit über obgeschwebet hat, eigentlich und ohne Mißverstand beschaffen.

Und wie

Anfänglich Brandenburg die Klage bey dem Hoch-Löbl. Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht im Jahr 1526 angebracht, und nach vielen und grossen Schrifft-Wechseln, den Obsieg wider Nürnberg mit Urtheil und Recht Anno 1583. erhalten:

Sodann aber der verlustigte Nürnbergische Theil, als dadurch vermeyntlich gravirt, vor denen Hoch-ansehnlichen Kayserlichen und anderer hohen Stände, Herren Commissarien und Deputatis, als Revisorn, die Sache von Anno 1583. bis 1587. vergeblich aufgezogen: Und als

In *Revisorio* eine Confirmattoria prioris Sententiæ Cameralis ganz purè, und ohne alle restriction ausgefallen,

Endlichen von Anno 1591. bis ad annum 1621. vor dem Hoch-Preißlichen Cammer-Gericht die Klage in petitorio von neuem erhoben, und solche bis ad probatoria zwar fortgeführt; Hierauf aber, und schon über hundert Jahre her, dieselbe völlig liegend und unverfolgt gelassen, und also ipso facto deserirt und begeben hat:

Insonderheit aber, und vornemlichen, daß der Haupt-Grund aller Klage und Gegen *Defension* auf dem *Territorio* und der Landes-*Superiorität* und Herrlichkeit um die Stadt Nürnberg beruhet, und

Daß beede Theile ihr vorderstes Absehen und *Intent* auf dieses *Fundamentum* beständig gerichtet, folgsamlich das *Dominium universale Territorii* beederseits eyfrig behauptet, und die *in Litem* gezogene Fraiß-Fälle *pro parte principali & necessaria* solcher Landes-Herrlichen Obrigkeit und Gerechtigkeit in allen Ihren vielfältigen und weitläufftigen Gerichts-Handlungen tractirt, auch die nöthige erachtete Beweißthümer utrinque dahin dirigirt, und die *allegirte actus possessorios*, allemahl und ohne Unterlaß, mit obgemeldetem *origine, fonte & titulo universali Territorii, superioritatis ac jurisdictionis omnimodæ* zu *legitimiren* und gültig zu machen

 gesucht,

gesucht, auch/ zur kräfftigern Ausführung dessen/ mancherley Kayserlicher *Investituren*/ *Concessionen*, *Privilegien*/ Verträge und andere Urkunden und *Documenten* in grosser Anzahl/ vor denen, à celsissimo judicio approbirten HHerren Commissarien, produciren und vorlegen lassen: Worüber, als oben schon erwehnt,

Das Hoch-Löbl. Cammer-Gericht, post conclusionem causæ, im Monat Sept. 1583. das erstemahl definitivè erkant, und solcher gestalten/ wie es *retroacta & actitata* an Hand gegeben haben/ *in tramite Justitiæ* gesprochen, mithin dem Hoch-Fürstl. Hause Brandenburg, als wohl-fundirtem Klägern, den Sieg Rechtens in dem, mit bessern Tituln und actibus, als von dem Nürnbergischen Gegen-Theil, besteifften possessorio, und in der That selbsten schon ausgeführten petitorio, vollkommen zugewendet;

Die HHerren Revisores aber, der Nürnbergischen sehr hoch getriebenen *Gravaminum* ohngehindert/ es lediglich bey dem vorgängigen Cameral-Spruch gelassen, und dadurch

Den zweymahl *succumbirten* Nürnbergischen Theil bemüßiget haben,

Daß derselbe das *Petitorium NB.* über das *Territorium* und die Fraiß in dem ganzen *per Libellum* weitschweiffig *circum scribirten* strittigen Gezirck um die Stadt Nürnberg bis an die neuerlich erdichtete/ und doch in keinem einzigen Kayserl. *Diplomate* benahmst oder erfindliche Drey Grenz-Wasser/ die Redniz/ Schwarzach und Schwobach ohne Ausnahm eines Orts oder Endes/ abermahlen *conjunctim* ergriffen/ die *narrata & petita* insgesamt darnach formirt, und sich zur *Probation* solcher seiner angebrachten *petitorischen* Klage/ und *in specie* des angemaßten und zum Grund aller seiner *Intention* gelegten *Territorii* und Landes-Herrlichen Obrigkeit öffters *expressis verbis* anerbotten/ auch sothanen vermeyntlichen Beweißthum zwar unternommen? Bis anhero aber, und schon über ein *Seculum*, alles und jedes unausgeführt gelassen/ und also bis zur gegenwärtigen Stunde von dem Cammer-Gericht keine beyfällige Urtheil erlangt/ so daß Ihm das *onus probandi* des berühmten *Territorii* um Nürnberg (wo Er anderst noch damit zu hören) je und allewege oblieget: Dahingegen der dißfalls beklagte Hoch-Fürstl. Theil bey seiner *per duplex judicium, ex justis titulis & actibus*, schon Gerichtlich erstrittenen *Possession* der Hohen Landes-Herrlichen- und darzu *referirten* Fraißlichen Obrigkeit in guter Ruhe und Sicherheit bleiben kan, ohne dessenthalben einen absonderlichen Beweißthum extra prædicta acta über sich zu nehmen, und den Gegen-Theil von dem Ihm obliegenden onere probandi, in hac vel alia quacunque causa, gleichsam selbsten zu befreyen und ledig zu machen.

Wann man in die ältere Zeiten zurücke gehet, und die Nachrichten von denen Herren Burggraffen zu Nürnberg, so aus dem uralten Gräfflich-Zollerischen Stamm entsprossen sind, nur in etwas ansiehet, so äussert sich alsbalden, wie hochbesagte Herren Burggraffen wegen Ihrer hohen Ankunfft, angebohrner heldenmüthigen Tapfferkeit und stets patriotischen Treue und Eyffer gegen das gesamte Reich teutscher Nation, nicht nur bey allen Glorwürdigsten Römischen Kaysern und Königen insgemein, sondern auch vornehmlich bey denen allerglorreichsten Oberhäuptern aus dem nimmer genug zu preisenden, und nach aller einmüthigen Wunsch bis ans Ende der Zeiten fortherrschenden Hause Oesterreich, jederzeit sehr beliebt

und

und hoch gehalten gewesen, und, als nahe Bluts-verwandte Fürsten Sich mehrentheils allernächst um die allerhöchste Kayserliche Personen gegenwärtig befunden, und sowohl in denen vorgefallenen Kriegs- als Friedens-Negotien, Ihren treu-gemeinten Rath und die würckliche That, als würdige Glieder und Stände des Reichs, willig und nützlich beygetragen, und solches mit vielfältiger Auffsetzung und Dargebung Ihres theuren Fürsten-Bluts vor aller Welt bezeuget, auch darüber nicht allein aus allerhöchster Kayserlichen Milde, sondern auch mit Reichs-kündigen Verdiensten, allerhand besondere prærogativen und wohl-meritirte Begnadigungen vor Sich und Ihre Fürstliche Nachkommen rechtmäßig erworben: Jedannoch aber haben Sie mit allem deme bey der Stadt Nürnberg und deren Raths-Verwandten es niemaln so weit bringen können, daß sie nicht eine unnöthige Mißgunst von denenselben vermercken, und die von Röm. Kayserm und Königen, auch übrigen des Heil. Römischen Reichs Ständten und Gliedern, wohl-gegönnete Burggräffliche Diginität und Fürstliche Würde, nebst allen dahin gehörigen und von Seculis her dazu genossenen Landes-Herrlichkeiten und Gerechtsamen, einmahl um das andere angetastet, und auf allerley widrige Arten angefochten und bestritten sehen müssen.

Der Anfang hierzu geschahe sonderheitlich innerhalb denen, damahls noch zimlich engen, und gar nicht so weit, als anjetzo in das Burggräffliche Fürstenthum sich heraus ziehenden Nürnbergischen Ring-Mauern, allwo die Herren Burggraffen manche ansehnliche Jura exercirt, und, unter andern, Ihren Officialen bey dem Reichs-Schultheisen-Amt, als Præsidem, beständig sitzen gehabt, und in der Stadt selbsten über alle peinliche und bürgerliche Fälle gerichtet, nebst deme auch das Kayserliche Land-Gericht schon von unfürdencklichen Zeiten her, und sowohl vor- als nach dem bekanten Interregno, zu Lehen getragen, und solches in- und auffer der Stadt fortgeübt, und über alle andere richtende Gerichte damit gerichtet;

Alte Nürnbergische Ring-Mauern.

Uhralte Burggräff. Gerechtsame in der Stadt Nürnberg,

Da hingegen der Rath zu Nürnberg um selbige Zeiten intra ipsa mœnia keine Jurisdiction vor sich besessen, sondern erst successu temporis ein und anders, so denen Herren Burggraffen an ihren schon bestättigten Rechten unschädlich gewesen, von Kayserl. und Königlichen Majest. aus besondern Gnaden erlangen müssen, und dahero von Henerico VII. in Anno MCCCX. nur die Erlaubnus und Gewalt über geringe Policey-Sachen in der Stadt ausgewürckt, unter der Hand aber nach mehrern getrachtet, und sich endlich gar an die Burggräffliche jura gewagt, und ein und anders davon dubios oder strittig machen wollen;

Da der Rath dergleichen allda noch nicht gehabt, sondern erst mit der Zeit ein und anderes particulariter erwerben müssen;
So gar auch die speciale Erlaubnus über geringe Policey-Sachen in der Stadt.

Wordurch dann die Herren Burggraffen so mehrers bewogen worden, denen principiis entgegen zu gehen, und sich derer Nürnbergischen Andringligkeiten durch erlaubte Mittel zu erwehren;

Insonderheit aber klagte bey damahliger Röm. Kayserl. und Königl. Majest. und denen anwesenden Chur- und Fürsten des Reichs in der Stadt Herr Burggraff Friederich im Jahr 1362. offentlich,

Burggräffliche Klage bey Kayserl. Mayjest. und denen Chur- und Fürsten de ann. 1362.
Wider die Nürnbergische Einträge,
1. Bey dem Schultheisen-Amt.
2. Bey dem Gericht mit neuen Geboten wegen Frevel der Burgere.

Daß die Burger vom Rath der Burggrafschafft zu Nürnberg die herkommliche Rechte und Gefälle bey dem Schultheisen-Amt und dem Zoll in Nürnberg schmählerten;

Hiernächst solche neue Gebot bey grosser Poen setzten, damit sie das Gericht krancken und seine Recht benehmen, also ob das were, daß der

Burger ihr einer oder mehr, viel oder wenig Frevel begiengen, darum sie dem Gericht bußwürdig weren / und büssen sollten / daß sie das vor dem Gericht und dem Schultheisen nicht clagen getorffen, und müssen das clagen und bringen vor die Burger:

3. Bey der Freyheit auf der Veste.

Ingleichen der Herrschafft Ihr Freyheit auf der Veste zu Nürnberg überfahren:

4. Durch Verbau- und Verschliessung der Burggräfflichen Veste.

So dann die Burggräffliche Veste verbauet und verschlossen hätten, und sonsten andere alt Burggräffliche Rechte in der Stadt, und aussenher in denen Wäldeu zu kräncken, sich neuerlich unterfiengen, ꝛc.

Mannichfaltige Entschuldigung derer Burgere des Raths, wegen Versperrung des einigen Thors der Kayserl. Vesten.

Deß sich aber die Abgeordnete von denen Burgern des Raths mannigfältig entschuldiget, und das mehreste tanquam rem alienam, & non propriam, auf des Reichs eigne Abstellung ausgesetzt, und sonderlich die Versperrung deß einigen Thors der Kayserl. Vesten sich nicht selbsten zugeeignet, sondern es auf des Reichs Belieben und Veränderung hingegeben, auch die beschuldigte Eingriffe in das Gericht mit dem einigen zu beschönen gesucht haben, daß sie es von Alters also hergebracht:

Wegen der Gesetze um Friedes und Sühnes willen.

Was Sie Gesetze durch Friedens und Sünnes willen setzen, darinnen nehmen Sie dem Richter und dem Kläger allweg ihr alte Recht voraus;

Wegen der Wälde und was Sie damahlen hierauf an Recht und Genuß prætendirt.

Darbey Sie sich aber keiner weitern ordentlichen Jurisdiction berühmt, weniger der beeden Wälde halber vor sich was anderst zu prætendiren gewust, als daß die Stadt darauf gestifftet, noch Recht darein hett / und selben Wald von Alters her genossen / und NB. etlich Dörffer mit Jhnen.

Worauf die anwesende Chur- und Fürsten, in Gegenwärtigkeit Kayser Carls des Vierdten, solche Zweyung und Mißhellung zwischen Jhren lieben Oheim den Herrn Burggraff Friedrichen und der Stadt und den Burgern von Nürnberg, dergestalt entschieden haben:

Endscheidung obiger Beschwerden.

Bestättigung der Burggräfflichen Freyheiten auf dem Lorenzer Wald,

„Zu den ersten um den Walde, genant Nürnberger Forst, und gelegen „binnen der Termeney und Gezirck der Pfarr zu St. Lorenz zu Nürnberg, „solle der Burggraff beleiben bey den Freyheiten und Rechten, die Er und „seine Eltern bey Röm. Kayserrn und Königen unz hergebracht hant:

und daß die Stadt Nürnberg und andere Dörffer ihr Holz- und Wald-Recht ferner darinn behalten sollen.

„Die Stadt zu Nürnberg aber, die Dorff und alle die von alter „Recht gehabt hant in denselben Walde (Ergo hatte Nürnberg damahl nicht mehr Recht in diesem Walde, als andere Dörffer und geringe Orte, so das Wald- und Holz-Recht bisher genossen haben) sollen bey Jhren Rechten, die sie von alter nuzher gehabt haben, bleiben und gehalten werden,

Burggräffliche Zinnß und Frohn in der Stadt, wie auch das Recht am Schultheisen-Amt und Zoll.

Dann sollen die Burggraffen ferner einnehmen und geniessen die benante Zinnße und Frohnen, von denen- und andern Hoff-Städten in Nürnberg, nnd sollen übrigens beleiben bey Jhren Rechten und Gerechtigkeiten am Schultheisen-Amt und dem Zolle. Welcher Ausspruch geschehen zu Nürnberg, nach Christus Geburt 1362. Jahr an dem nächsten Samstag vor St. Benedicti Tag.

Und ob sich schon die von Nürnberg an diesem verlesenen Brief und Erkantnuß des Kayserrs und derer Chur-Fürsten nicht ersättigen lassen wollen, sondern dargegen lautmerten:

Daß der vorgenannt articel von der Burck in dem Briefe nit geschrieben stünde,

Musten Sie sich doch völlig abweisen lassen, und sprachen die Chur-Fürsten:

Der Kayser wolt nit hengen daß man das den Burgern verschrieb / ꝛc.

Kayserliche Verwerffung des Nürnbergischen Begehrens wegen Versperrung der Veste, und daß der Burggraff nicht mehrere Recht, als das Forstmeister-Amt, auf den Sebalder-Wald haben solle.

Und als sie noch weiter lautmerten den articel, der in den vorgenanten des Burggraffen Brief geschrieben stünde, daß Er anders Recht nit hett über den Wald hinter der Burck in St. Sebalds Pfarr, dann daß Er Forstmeister darüber wer, und baten, daß ihnen die Chur-Fürsten denselben articel auch verschrieben;

Verantworten sie, die Chur-Fürsten, es also:

Der Kayser wollt das nit hengen:

Und fielen also die Nürnbergischen unziemliche Anmassungen bey der Burck und auf denen Wälden, durch den solennen und wohlbedachten Ausspruch der Kayserl. Majest. und derer Chur- und Fürsten, auf einmahl dahin: Dessen ohnerachtet wagte man es Nürnbergischen Theils gar bald wiederum, und da die Herren Burggraffen im Jahr 1372. einige Zeit abwesend waren, unterstunde man sich, das Thor an der Burck zu ummauern, und einen grossen Thurn gegen die Burggräffliche Burck aufzurichten;

Anderweites Nürnbergisches Unternehmen mit Ummauerung des Thurns auf der Veste,

Worgegen sich die Herren Burggraffen bey Kayserl. Majest. wiederum höchlich beschwehrt, auch hierauf erlangt haben, daß Ihnen die Pforte an der Burck offen gelassen, und mit keinem Thor verschlossen, noch Ihnen sonsten Eintrag geschehen solle, wie dann die Stadt eine gewisse Summ in compensationem damni erlegen müssen.

und dessen abermahlige Einstellung.

Es ware aber dieser billige Endscheid kaum gegeben, so griffe man auf einer andern Seiten schon abermahls zu, und erweiterte unter dem Schein der damahligen Unruhen einen Theil der Stadt-Mauern, und führte sie, nebst denen Gräben eigenthätig durch derer Herren Burggraffen Eigenthum, Grund und Boden, umfieng auch damit etliche Burggräffliche Hänser, Aecker, Gärten und Wiesen jenseits und diesseits der Pegnitz, und vermauerte so gar das Thor gegen Wöhrd, welcher Ort damahls noch denen Herren Burggraffen samt dem Gericht daselbsten zugehörig war, ꝛc. Nachdem man aber eben besagten Herren Burggraffen, welche sich wider solche grosse Neuerung hart gesetzet, und sie mit allem Nachdruck abgestellet wissen wollen, am Ende die Satisfaction dafür gethan, und sich mit denenselben vergleichen, liesen Herr Burggraff Friederich der ältere, und Herr Burggraff Johannes und Friederich der jüngere geschehen, und vergünstigten im Jahr 1391. daß die Burger zu Nürnberg den neuen Thurn, welchen sie bey der Burggraffen Vesten auf das alte Thurnstück gebauet, nunmehro behalten, Item: Ihre Mauern und Gräben, so sie denen Herren Burggraffen durch das Ihrige geführt, in jetzigem Stande lassen, oder auch die vorgeschriebene Gräben füllen, oder weiter machen und auswerffen mögen, ohne derer Herren Burggraffen fernere Ein- und Wieder-Rede.

Fernerer Nürnbergischer Eingriff mit Erweiterung der Stadt-Mauern durch Burggräfflichen Grund und Boden.

Wöhrd samt dem Gericht hörte damahls denen Herren Burggraffen zu.

Vergleich zwischen dreyen Herren Burggraffen und der Stadt über den neuen Thurn bey der Kayserl. Veste und die Erweiterung derer Mauern und Gräben gegen einen Abtrag de ann. 1391.

Beziehet man ferner die Nürnbergische Chronicen so bemercken sie gewisse periodos von dem Anwachs und Aufnahm der Stadt, und theilen dieselbe, gleich dem menschlichen Alter, in gewisse Zeiten ein; sezen aber das reiffe Alter derselben in das 1427. Jahr, als in welchem der hochberühmte Chur-Fürst und Burggraff zu Nürnberg, Fridericus I. der Stadt, mit allerhöchstem Kayserl. Vorbewust und Consens, verkaufft hat seine Burggräffliche Burck und

Anwachs und Aufnahm der Stadt Nürnberg im Jahr 1427. durch Erkauffung der Burggräfflichen Burck und Zugehörung, dann derer

zwey Drittel am Schultheisen-Amt und anderer vielen benämsten Rechten in der Stadt, wie auch der also genanten Vorstadt Wöhrd/ und anderer Orte mehr, dann der beeden Wälde auf der Seiten St. Sebalder- und Lorenzer Pfarr gelegen, mit denen specificirten Forst-Gerichten ꝛc. Die zwey/ an einem Tag errichtete Kauff-Brieffe beschreiben alles, was abgegeben, oder vorhalten worden, sehr genau und deutlich.

und Zugehörung ob der Stadt, dann die zwey Drittel des Schultheisen-Amts und andere viel benamste Rechte in der Stadt: Ausserhalb aber die nunmehr also genannte Vorstadt Wöhrd, nebst einigen andern nahe gelegenen Orten, wie auch die beeden Wälde auf der Seiten St. Sebalder und Lorenzer Pfarr, samt denen daran und darinnen gehabten Rechten, Forst-Gerichten und andern in denen beeden auf einen Tag datirten Kauffs-Instrumenten specificirten Stücken mehr, wordurch dann die Stadt ein vollkommenes und reiffes Alter erst erlangt, und dasjenige überkommen habe, was sie vorhero noch nicht gehabt, also daß Ihr solches alles durch den Burggräfflichen ansehnlichen Kauff erst zugehen müssen.

Nun hätte der Durchlauchtigste Herr Verkauffer und seine Fürstliche Posterität der Stadt das Verkauffte insgesamt mit allem geneigten Willen gegönnt, und von deme, was würcklich abgegeben worden, so weniger etwas zurück begehrt, als die berührte Instrumenta emtionis venditionis durchgehends mit sehr deutlich- und klaren Worten abgefast, und dasjenige, was Nürnberg zukommen solle, darin gar umständig angezeigt; Benebst diesem aber auch dasselbige, was von diesem Kauff und Verkauff ausgenommen und denen Herren Burggraffen und Ihren Fürstlichen Nachkommen, mit damahliger Nürnbergischer gänzlichen Eingeständnus und Zufriedenheit, vorbehalten seyn und bleiben solle, nehmlichen:

Vorbehaltene u. von dem Kauff ausgenommene Haupt Gerichtsame des Burggrafsthums zu Nürnberg.

Ihre Lehen/ geistlich und weltlich/ das Land-Gericht des Burggrafsthums zu Nürnberg/ Ihr Wild-Pan/ Ihr Glait auswendig der Stadt/ Ihr Zoll und andere Ihrs Burggrafsthums Herrlichkeit/ Recht und Gütter/ so in diesem Kauff nicht enthalten:

mit genugsamen und nachdrücklichen formalien exprimirt und vorbedungen worden, so daß man kaum voraus glauben oder vermuthen mögen, daß Nürnberg die geringste extension und Mißdeutung des Verkaufften würde aufbringen können;

Nürnbergische Uberschreitung der Wald-Gränzen,

Allein, es schluge die Sache ganz anderst aus, und liese sich die Stadt durch diesen grossen Zuwachs so weit verleiten, daß sie die fimbrias in das Burggrafsthum und desselben vorbehaltene Rechte gerne ausbreiten, und die Gränzen der erkaufften Wälde und anderer reservirten Stücke alsbalden überschreiten wollte; Deme aber in Anno 1432. und also kaum fünff Jahre nach dem Kauff, durch Vergleich und einen Pflug Riß um den gesamten Wald-Boden muste abgeholffen werden; Jedoch bliebe man hierbey nicht, sondern es vermehrten sich die Nürnbergische Annötthigungen so weit, daß es in folgenden Jahren gar zum öffentlichen Stritt darüber kam, welcher endlich, durch Vermittelung Pfalz-Graff Ludwigs, wiederum vertragen, und wegen des gleich an Nürnberg gelegenen Gostenhofs, dann des Glaits und der Zölle halber ausser der Stadt, und anderer Dinge mehr, eine schrifftliche Theydigung im Jahr 1453. aufgericht und ausgefertigt wurde.

Und deren Abhelfung durch einen erläuterungs-Vertrag de ann. 1432. und den Pflug-Riß um den ganzen Wald-Boden. Weidere Irrungen mit Nürnberg, und hierauf erfolgter Vertrag durch Vermittelung Pfalzgraff Ludwigs anno 1453. wegen des Gostenhofs, Glaits, Zöll, und anderer Dinge mehr.

Es langte aber auch dieses nicht zu, dem einmahl gefaßten Nürnbergischen Vorsatz, in die bey dem Kauff reservirte Burgräffliche Gerechtsamen einzudringen, das billige Maas und Ziel zu setzen, sondern man gebrauchte den vorgegangenen Kauff zum beständigen Vorwand seiner unberechtigten Anmassung, und griffe

sub

sub hoc involucro immer weiters und mehr um sich, machte auch im Jahr 1462. und 1463. so gar eine Land-Wehr um die Stadt, jedoch nur einen Schlangen- oder Püchsen-Schuß davon, und getrauete sich damals noch nicht biß an die, erst eine gute Zeit hernach, erdachte drey angebliche Gränz-Wasser, seine fines zu extendiren: Verursachte aber sonsten so viele Widrigkeiten, daß man Anno 1496. zur weitern Vergleichung schritte, und um nur aus der Sache zu kommen, an denen vor sich incontestablen Rechten des Burggraffthums wiederum ein und anders mit dem Beding nachgabe, daß sich Nürnberg innerhalb denen abermaln ausdrücklich gesetzten Gränzen nunmehro halten, und bey denen Mauern und Gräben, wie sie damals gewesen, stille stehen sollte.

Nürnbergische Aufrichtung einer sogenannten Land-Wehr einen Schlangen- oder Büchsen-Schuß von der Stadt.

Fernerer Vergleich mit Nürnberg de anno 1496. über verschiedene Puncten, und sonderlich über die nunmehr ausdrücklich bestimmte Gränzen derer Mauern und Gräben.

Das contrariumaber zeigte sich bald von neuem, und dieweilen Nürnberg nicht unterlassen wollte, um die Stadt Thurn zu bauen, Land-Gräben aufzuwerffen, und Land-Wehren zu machen, deßgleichen sich neuerlich unterfienge, einiger Missethäter Viertheile eine gute Strecke von der Stadt aufzuhengen, und unter dem Vorwand des beschehnen Verkauffs, die Burggräffliche Landes-Herrliche Jura nnd hohe Obrigkeit offentlich zu beeinträchtigen; So sahe sich Herr Marggraff Friederich genöthiget, bey denen Ständen des damahligen Bunds von Anno 1505. bis 1507. unterschiedlich zu clagen, und sich über die Nürnbergische unjustificirliche Eingriffe in das Burggräffliche Territorium, Regalien und hohe Obrigkeit höchstens zu beschwehren; Wornach beede Theile, mehr denn auf einem Bunds-Tag, von der Bunds-Versammlung verhört, endlich darauf erkannt, und dem Rath zu Nürnberg auferlegt worden:

Nürnbergische neuerliche Aufbauung der Thürne, Aufwerffung der Land-Gräben und Land-Wehren, auch Aufhengung einiger Missethäter Viertheile eine Strecke von der Stadt.

Burggräffliche Klage vor denen Bunds-Ständen von anno. 1505. bis 1507. wieder solche Neurungen und Eingriffe in das Burggräffliche Territorium, Regalien und Obrigkeit.

„Die aufgeworffene Land-Gräben und aufgerichtete Plock-
„Häuser und Stöck, daran sie der geviertheilten Ubelthäter Stücke
„gehangen, wieder einzuziehen, nieder zulegen und abzubrechen, und
„wann Sie fürterhin, zu Uffhenckung Ihrer Ubelthäter Stücken,
„Stöck aufrichten wollten, dasselbige ferner nit, denn ungefehrlich
„in der weit, als das Hals-Gericht Ihrs Galgens vor Ihrer Stadt
„steh, vor derselben Thorm thun mögen; Und wo Sie deshalben ihr
„Recht und Gerechtigkeit weiter suchen und führnehmen wollten,
„sie solches, wie es Ihnen gebührt, thun sollten. ꝛc.

Ausspruch des Bundes, daß Nürnberg die aufgeworffene Land-Gräben und aufgerichte Plockhäuser und Stöcke abthun, nnd wann sie ferner ihre Ubelthäter Stücke aufhencken, sodann die Stöcke ohngefehr in der Weite ihres Halß-Gerichts darzu aufrichten: Auch sonsten alles nach dem Wege Rechtens fürnehmen sollen.

Welches judicatum Ihro Röm. Kayserl. Majest. Maximilianus I. Glorreichsten Angedenckens, ob gleich Nürnberg dargegen appellirt, und den, Ihnen unanständigen Bunds-Spruch wieder umzukehren getrachtet, jedannoch confirmirt, und das vorgemeldte Geheys, Gebot und Bevelch approbirt, mithin Nürnberg zur würcklichen parition und Einziehung der Gräben, auch Abtheilung der Schrancken, Plock-Häußlein und Stöcke genöthiget, und sie nur alleine noch auf die Ausführung im ordentlichen Rechten, und nicht auf das thätliche Bauen und Eingreiffen, verwiesen haben.

Kaysers Maximiliani I. Confirmation des Bunds-Spruchs mit Verwerffung der Nürnbergischen Appellation,

Dieses Ein- und Zugreiffen aber ware bey Nürnberg allbereits in eine solche Gewohnheit verfallen, daß man den, von Kayserl. Majest. selbsten gebotenen Weg Rechtens ganz nicht erwehlen und gebrauchen mogte, sondern lieber sein Heyl mit unruhigen That-Handlungen beständig versuchen wollte, welches

und Auflegung der parition in Einziehung der Gräben, und Abthuung der Schrancken, Stöck, ꝛc.

Nürnbergische wiederholte That-Handlungen.

ches man auch wiederum eine weyhle fort triebe, bis Brandenburg, aus besonderm und handgreifflichem Vertrauen zu seiner gerechten Sache, die Clage ferner über sich nahm, und dereinst die gebührende Ruhe vor einer so gar sehr um sich greiffenden Stadt zu erlangen, im Jahr 1526. bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht, so damahls zu Eßlingen war, dreyerley wohlfundirte Klag-Libellen auf einmal übergab, in welchen die Haupt-Beschwehrten gegen Nürnberg, theils wegen des Lazareths und anderer in dem Burggräfflichen *Territorio* mit unbefugter That aufgeführten neuen Gebäude und Burger-Sitze, auch Befestigung der Kirch Höffe, theils wegen des Glaits vor dem Frauen- und Lauffer-Thor; und theils wegen *turbation* an der Hohen Landes-Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit und dern *possess vel quasi* in dem Burggräfflichen *Territorio* um Nürnberg, &c. gar nachdrücklich geführt, und darüber des hohen Richters Hülffe und gerechte Erkantnus ausgebetten worden. In der letztern Sache aber, nemlich die Nürnbergische turbationes in der Burggräfflichen hohen Landes-Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit betreffend, hat Brandenburg von Anfang bis zum Ende den Grund seiner Klage auf das Burggrafthum und dessen uralte Ehren und Würden, *Regalien* und hohe Landes-Obrigkeit und Herrlichkeit gesetzet, und von solchem universali beständig auf das particulare geschlossen und argumentirt, mithin die hohe Landes-Fürstliche und Fraißliche Obrigkeit ohne Unterlaß connectirt, und aufs genaueste zusammen vereiniget, ja dieselben öffters promiscue & synonymice gebraucht, und dadurch clar und deutlich genug zu vernehmen gegeben, wie es in dieser sehr wichtigen Sache mit nichten um eine etwa *limitirte*, und *ex titulo particulari* entsprossene, oder nur *certo modo & in significatu restrictiori* zustehende Fraiß-Gerechtigkeit, sondern um die völlige Hohe einem Landes-Fürsten, *sub jurisdictione omnimoda, complexivé* zukommende Obrigkeit zu thun seye, und nunmehro hierauf geclaget werde;

1. Wider das Lazareth und andere in dem burggräfflichen Territorio aufgeführte neue Gebäude und Burger-Sitze &c.

2. Wegen des Glaits vor dem Frauen- und Lauffer-Thor.

Wegen Turbation an der hohen Landes-Fürstlichen u. Fraißlichen Obrigkeiten dem Burggräfflichen Territorio um Nürnberg.

In der sogenanten Fraiß-Sache ist der Haupt-Grund bey der Brandenburgischen Klage gleich anfangs auf das Burggrafthum und dessen uralte Ehren und Würden, Regalien, hohe Obrigkeit und Herrlichkeit gesetzet, und mit nichten um eine limitirte, oder ex titulo singulari vel particulari entsprossene Fraiß- oder Cent-Gerechtigkeit gestritten worden.

Allermassen solches aus allen und jeden Schrifften sattsamlich erhellet, und gleich in dem schon gedachten, zu Eßlingen, am 23 Novemb. 1526. producirten Libello, und dem darbey gebrauchten filo connexionis & Consequentiæ, Sonnenheiter zu sehen ist, als woselbsten

Tenor Libelli Brandenburgici.

Der Brandenb. Alt. von wegen der Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herren, Casimirs und Georgen, Marggraffen zu Brandenburg, seiner gnädigen Herren, gegen und wider die erbarn, fürsichtigen und weysen Burgermeister und Rath der Stadt Nürnberg, und Martin Geuder daselbst, sagt, clagt und fürbringt, in der allerbesten Form und Gestalt, so solches beschehen soll, kan oder mag, und zwar in genere:

Daß dasselbige sein Fürbringen, so viel des in der That und Geschicht stehet, wahr sey;

Daß auch uff Ihrer Gnaden endlich petition und Begehren geurtheilt und erkannt werden soll,

In Willen und Meynung, den Krieg Rechtens also damit verfangen zu haben,

Mit Bitt, die Beklagten von Nürnberg anzuhalten, auf nachfolgende Clag genugsame Antwort zu geben, und den Krieg Rechtens zu befestigen, fürter zu geschehen was recht ist; In specie aber:

Daß die hochgedachten Marggraffen, seine Principaln, deß Heil. Röm.

Reichs Fürsten und Burggraffen zu Nürnberg seyn/ auch neben andern Kayserl. und Königlichen Regalien das Burggrafsthum zu Nürnberg mit seinen Ehren und Würden/ Land/ und hohen Gerichten/ Glait, Zoll und Wild-Pan/ von Kayserl. Majest. haben und zu Lehen tragen; auch derselben Regalien und hohen gerichtbarlichen Obrigkeit NB. deß Burggrafsthums/ Sie und Ihre Vor-Eltern, die Burggraffen zu Nürnberg löbl. Gedächtnus, vor 4. 5. 10. 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. Jahren, und so lange Zeit daß niemand anders ist gedenckt/ an hernach-bemelden Enden und Orten/ ꝛc. im Gebrauch und Gewehr vel quasi gewest seyn, und noch,

Reichs-Lehenschafft des Burggrafthums zu Nürnberg mit seinen Ehren und Würden / Land- und hohen Gerichten ꝛc.

und deren possess vel quasi von unfürdencklichen Jahren.

NB. Auch/ wo sich fraißbahre That und Miß-Hendel/ der hohen Obrigkeit anhängig/ je zu Zeiten zutragen, dieselben zu straffen, und Fraiß-Pfand zu nemen nit unterlassen, noch ruhen, sondern sich solcher Irer Fürstl. Gnaden ꝛc. hohen gerichtbarlicher Obrigkeit üben und gebrauchen:

Fraißbare That der Hohen Obrigkeit anhängig.

Jedoch, deß alles unangesehen, so unterstunden sich die Beclagten, an etliche obgemeldten Enden/ Orten und Gezircken in Irer Fürstl. Gnaden ꝛc. Fürstenthum/ Land und Territorium des Burggrafsthums zu Nürnberg gelegen/ so sich fraißbahr That und Hendel begeben, dieselben aus eignen Fürnehmen, und wider Recht und alle Billigkeit für sich zu ziehen und zu straffen, dardurch die hochgenannten Marggraffen an Irer Fürstl. Gnaden hoher Jurisdiction und Fraißlicher Obrigkeit turbirt/ verhindert und geirrt worden:

Die eingeklagte Orte, Ende und Gezirck liegen in dem Fürstenthum, Land und Territorio des Burggrafsthums zu Nürnberg.

Und dieweil dann solch unrechtmeßig und unbillig Turbirung und Betrübnuß in Rechten verbotten, nit zugestatten ist, und auch als unleidlich und in keinem Weg zu gedulten sey;

So bitt der Marggräffisch Anwald, in Recht zu sprechen und zu erkennen, daß denen Beclagten, den hochgeachten Marggraffen, in Irer Gnaden hohen Jurisdiction und Fraißlicher Obrigkeit an bemeldten Orten und Gezircken solch turbation und Betrüebung zuzufügen nit geziemt noch gebürt hab, und das die gedachten von Nürnberg, und der gemelde Geuder, Ihrs jetzt geclagten unbilligen Fürnehmens abzustehen, und Sie die hochgenannte Marggraffen an dem Gebrauch und der Gewehre vel quasi solcher hohen Fraißlichen Jurisdiction und Obrigkeit unbetriebet und ungeirrt zu lassen, schuldig seyn, und des caution und Sicherheit thun sollten, Ir Frl. Gn. hinführo weiter nit zu betrüben, noch zu belestigen, auch sie in die Cost und Schaden samt dem Interesse bisher erlitten, von dem Künfftigen bezeugend, zu condemniren und fellig zu ertheilen:

Mit beygefügter weitern imploration des hoch-Richterlichen Amts um Mittheilung Recht und Gerechtigkeit;

Auch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt/ diese Clag zu mehren/ zu mindern, und zu ändern/ wie Gewohnheit und Recht ist.

Reservation die Klage zu mehren zu ändern.

Als nun

Der beclagte Nürnbergische Rath sich hierauf eingelassen, und am 10. May 1527. vor dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht zu Eßlingen, litem ganz kürzlich negative contestirt;

Producirte Brandenburgischer Alt. den 7. Sept. 1530. zu Ersezung einbrachter Summarienklagen/ auch zur Anzeigung und Becräfftigung Irer Fürstl. Gn. Gerechtigkeit und

Brandenburgische Ersetzung einbrachter Summari-Clagen/ auch Anzeigung und Bekräfftigung

igung der Fürstlichen Gerechtigkeit und quasi possess mit positionen und Articuln, auf daß über die Klage und angeheffte petition geurtheilt werden könne.

quasi possess, nachfolgende position und Articel, und sagte dieselben vermittelst des Eyds vor Geverde war seyn,

Darumb endlich auf Ihrer Fürstl. Gnad. ꝛc. vor einbrachter Clag, angeheffte petition und Begern geurtheilt werden solle:

Es verlauten aber die positional-Articul gleich in denen ersten vier numeris also:

1. Erstlich sey war, daß hochgedachte Marggraffen, seine Principaln, Burggraffen zu Nürnberg und des heiligen Römischen Reichs Fürsten seyen.

Beschreibung des Burggrafftums mit seinen Regalien und Gerichten,

2. Item daß Ir Frl. Gnad. neben andern Kayserlichen und Königlichen Regalien, das Burggrafftumb zu Nürnberg mit seinen Ehren und Würden/ Land und hohen Gerichten/ Glait/ Zöllen vnd Wild-Pennen von Kayserl. Majest. und dem Heil. Reich haben und zu Lehen tragen:

und dessen unfürdencklichen possession, Land und Territorio,

3. Item, daß Ir Gnad. und derselbigen Löbl. Vor-Eltern seeliger Gedechtnus, Burggraffen zu Nürnberg, solcher des Fürstenthums Burggrafthums zu Nürnberg jetzt-bemeldten *Regalien* und hohen gerichtbarlichen Obrigkeit vor 4.5. 10. 20. 30. 40. 50. 60. Jahren und so lange Zeit, der niemands erdenckt, an hernachbemelden Orten und Enden, inn Irer Fürstl. Gnaden Fürstenthums Land und *Territorium* des Burggrafftums zu Nürnberg gelegen/ im Gebrauch und Gewehre vel quasi gewest und noch seyn.

auch Fürstlichen Hohen Gerichtbarlichen Obrigkeit.

4. Item, daß Ir Frl. Gnad. auch noch, wo sich fraißbar That und Miß-Hendel, der hohen Obrigkeit anhängig, je zu Zeiten zutragen, dieselben zu straffen und Fraiß-Pfand zu uemen nit unterlassen noch ruhen, sonder sich solcher Irer Fürstl. Gnaden hohen gerichtbarlichen Obrigkeit üben und gebrauchen.

Wornach die Ort und Ende/ in welchen Brandenburg die vorerzehlte hohe Landes-Fürstl. Obrigkeit *ab immemoriali tempore* gehabt und *exercirt*/ Nürnberg aber die Betrübung und *turbationes* zu Schulden kommen lassen/ nach der Länge angeführt, und vielerley Fälle referirt, auch bey aller Gelegenheit des Fundaments der Clage mit gedacht wird, als:

Fundament der Klage.

An berührten Orten inn meines Gn. Hr. Fürstenthum, Territorio und hoher Obrigkeit gelegen.

Art. 50. Regal der Fürstlichen und Hohen Obrigkeit. NB. auch derselben quasi possess, Art. 112.

Item: Und also meine Gn. Hr. die Marggraffen an Regal der Fürstlichen und hohen Obrigkeit, auch derselben quasi possess wieder Recht zu irren, molestirn und zu betrüben, ꝛc. Betrübung im Amt Cadolzburg; ibi die vorige formalia, und in specie Betrübung meiner gnädigen HHerren hohen Fürstlichen Obrigkeit/ und derselben Gebrauchs, ꝛc.

Und zu mehrer Anzeigung und Becräfftigung, das die hohe gerichtbarliche Obrigkeit obgemeldter Ort und allenthalben daselbst um meinen Gn. Hr. den Marggraffen als Lands-Fürsten zustehe/ und die von Nürnberg ausserhalb ihrer Stadt/ an bestimmten noch andern Enden darum gelegen/ kein Fraißl. Obrigkeit haben, noch haben sollen.

Art. 114. Welcher an obgemeldten Orten und NB. allenthalben daselbst um denen Herren Marggrafen, als Lands-Fürsten, zustehe, Nürnberg aber ausserhalb der Stadt an bestimmten noch NB. an-

Daß im Gostenhof weder Stock, Pannt, Eisen, noch ander Gerichts-Zweng von Nürnberg zu haben, ibi: folgt beschließlich daraus, daß Ihnen den von Nürnberg noch weiter heraus in meiner Gn. Hr. Fürstenthum und Land die Fraiß- oder Hals-Gerichts-Obrigkeit nit zustehen, oder gepüren kan.

kan. Ibi: deß sich Ihr Frst. Gn. als in Ihren Fürstenthum/ Land/ Territorio und Obrigkeit beschehen und fürgenommen beschwehrt.

Aus dem allen je nun voligt/ und sich schleüst/ weil die von Nürnberg Irer Ubeltheter Stück nit weiter von der Stadt (als in meiner Gn. Hr. der Marggraffen Obrigkeit) hencken sollen lassen/ dann als weit Ir Hoch-Gericht/ der Galg jetzt von Ir Stadt steht/ und auch wie obgemeldter Bericht vermag/ zum Gostenhofe/ bis in Irer Vorstadt zu rechnen/ weder Stock/ Pant/ Eisen/ oder andere Gericht Zweng nit haben/ noch aufrichten sollen das sie an keinem End um Nürnberg/ die noch weiter heraus in meiner Gn. Hr. der Marggraffen Fürstenthum/ Land *Territorio* und hoher Obrigkeit liegen/ kein Fraißliche Obrigkeit haben können/ sunder was sie sich derhalb unterfahen/ das es thattelich Eingriff und unbillige turbirung seyen.

dem Enden daherum gelegen/ kein Fraißliche Obrigkeit habe.

Art. 117.

Weil Nürberg im Gostenhof weder Stock/ Band noch Eisen/ noch andere Gerichts-Zweng hat/ so gebührt demselben noch weniger weiter heraus in dem Fürstenthum des Burggrafthums die Halsgerichtliche Obrigkeit.

Nürnbergischer Syndicus antwortet darauf in Responsionibus prod. 16. Septemb. 1532. hin und wieder/ vornemlich aber ad art. 82. & 83. dieweil in diesem articuln gemeld wird/ als ob die Marggraffen solche Prant-Schatzung und Handlung/ als Lands-Fürsten/ in Krafft Fürstlicher Obrigkeit fürgenommen/ und das die Geprandschatzten in Iren Fürstl. Gnad. hohen Obrigkeit und Territorio gesessen seyn sollen/ ꝛc.

Art. 118. Conclusio.

Negat desuper ad art. 50. & 113. daß die Dörffer/ Ort und End/ da sich ein Erbar Rath Fraißlicher Obrigkeit gebraucht/ in Irer Fürstl. Gn. ꝛc. Fürstenthum/ Land/ Territorio und hohen Obrigkeit gelegen seyen ꝛc. welches wiederholt wird

Hisce formalibus: Syndicus gestee gar nit/ daß daraus volge: Daß E. E. Rath an keinem Ende daselbst um oder ferne hindan/ dann die Stöck gestanden/ fraißliche Obrigkeit haben/ noch viel minder/ daß daselbst um mein gnädig Herrn/ die Marggraffen/ Fürstenthum/ Land/ Territorium, oder NB. hohe Obrigkeit haben/ oder daß die ordentlich gepürlich Straff so E. E. Rath der Ende/ in Krafft hoher Oberkeit/ übt und führnimt/ thätl. Eingriff oder turbirung seyen.

Ad Art. 119.

Noch mehrers aber explicirt sich Syndicus in seinen Replicis contra exceptiones adversus Responsiones, productis Spiræ 18. Septemb. 1534. ibi:

Dieweil aber einigerley Betrübung an Regalien/ oder quasi possess/ noch/ daß die articulirten Dörffer/ Ort und Ende in Marggräfflichen Territorio, NB. oder dem Burggrafthum liegen/ nit gestanden/ und doch NB. der Marggräffl. Alt. diese Fäll NB. dafür angeben/ so ist geantwortet: E. E. Rath glaub dieselben nit NB. wie gesetzt/ dergestalt/ daß E. E. Rath nit glaub/ daß meine gnädige Herrn NB. solch articulirt Eingriff NB. zu Handhabung Irer Fürstlichen Gnad. Regalien/ oder quasi possess/ noch in Irer Fürstlichen Gnaden Territorio gethan/ ꝛc.

Nürnbergische Geständnus/ daß Brandenburg über die Turbationes geklagt/ weil die articulirte Dörffer/ Ort und Ende im Marggrävischen Territorio oder dem Burggrafthum liegen.

Dahingegen leget sich Nürnberg in seinen am 7. Febr. 1533. übergebenen defensional-peremtorial-und elisiv-articuln/ zur vermeynten Gegenwehr und Ableinung der Marggräffl. Forderung und Klag/ dann zur anmaßlichen Erhaltung und Anzeigung seiner Obrigkeit/ meri imperii, NB. und anderer Gerechtigkeitten und Rechtens/

Nürnbergische Gegenwehr und Ableinung der Marggrävischen Forderung/ dann Anzeigung und Erhaltung seiner Obrigkeit/ und NB. anderer Gerechtigkeiten und Rechtens.

Die Kayserliche Burck/ Landvogthey/ Wäld/ Reichs-Boden und andere Herrlichkeiten mehr/ in denen 19. articuln eigenmächtig zu/ und volgert daraus in dem 23. articul:

allegirte Nürnbergische Tituli der Hoch Fraißlichen Obrigkeit.

Daß durch solich Zustellung der Kayserl. Burck alle Obrigkeit/ Gerichts Zwang und Herrlichkeit/ und sonderlich die Hoch-Fraißliche Obrigkeit als Zugehörung und Anhang der Burck/ auf E. E. Rath gewend seye.

Wiederspricht auch darüber art. 25. daß vor anderthalb oder zwey hundert Jahren die Burggraffen zu- oder um Nürnberg, auf den Wälden, und daselbst um einige hohe Peinliche oder andere Obrigkeit gehabt, unterstanden, noch gebraucht.

Und beschliest endlich seine unrichtige Sätze mit dem 27. articul solcher Gestalten:

Item, aus dem allen folgt nun schließlich, und an mittel, daß E. E. Rath zu Nürnberg uralte, gute, beständige Ankunfft/ Titel und Gerechtigkeit auf den Wälden und um Nürnberg/ von Kayserrn, Königen und dem Heil. Reich habe.

Jedoch trauet Nürnb. Syndicus diesen so hoch angepriesenen Tituln noch nicht völlig, sondern hänget denenselben einen andern Tittul an, und ob es gleich offenbare Contraria sind, eine Sache einmal vom Kayser und Reich immediatè, und das andere mal mediaté und erst von dem tertio herzuleiten, und sein Fundament darinnen zu suchen, so ponirt Er doch weiter also;

Offenbare Contrarietät derer obangezogenen Nürnbergischen unterschiedlichen Ankünffte und Tituln.

Nun ferner über diesen vorigen, bestendigen/ ursprünglichen Tittel/ noch mehr bestendige/ rechtmesige Tittel, so E. E. Rath NB. der Fraißlichen oder Peinlichen Obrigkeit an hievor bestimmten Orten und Enden (nemlich innerhalb denen Wälden und neuerlich so benahmsten Grenz-Wassern) haben anzuzeigen;

Nürnberg will den ursprinlichen Titul und Gerechtigkeit der Fraißlichen oder Peinlichen Obrigkeit auf denen beeden Wälden und in selbiger Gegend durch den Burggräfflichen Verkauff im Jahr 1427. erlangt haben.

So sagt Syndicus eines erbaren Raths wahr seyn, daß ein erbar Rath vor hundert und fünff Jahren, nemlich Freytags nach Johannis Baptistæ, im vierzehen hundert sieben und zwanzigsten Jahr, NB. die beede Nürnberger Wälde mit aller Ein- und Zugehörung, Rechten und Gerechtigkeiten/ so Jr. Fr. Gnad. ꝛc. daran und darin gehabt, von Marggraffe Friedrichen von Brandenburg, Chur-Fürsten löbl. Gedächtnus, erkaufft haben, ꝛc.

Und will Syndicus also hiemit eines erbarn Raths zu Nürnberg NB. Titel und Gerechtigkeit der fraißlichen Obrigkeit halb angezeigt haben.

Und bald hierauf gebraucht sich Syndicus dieser Worte: Nun/ so viel das possessorium an Ihne selbst belanget/ ꝛc.

Art. 37. Ist aber ganz ohne, daß sie (die Waldstromer) deshalb einige Obrigkeit oder Gerichts-Zwang gehabt/ oder noch haben.

38. - Ohne einige Obrigkeit/ die doch in des Lehn-Herrn oder aber anderer Obrigkeit liegen.

42. - In Nürnbergischer Obrigkeit.

47. - Daß die peinlich fraißlich Halß-Gerichts-Obrigkeit kein Anhang oder Zugehör des Burggraffthums sey.

52. - Das ein Burggraff ein solche Dignität oder Hoheit sey, die einige hohe Obrigkeit oder Regal mit sich bringe, oder nach sich ziehe.

Art. 53. - Dieweil aber hochermeldte Fürsten, meine gnädige Herren die Marggraffen (als vorsteet) vermeynen, die peinlich Obrigkeit NB. darum einzuziehen, dieweil Jr Fürstl. Gnad. Fürsten seyn/ und also in Krafft Fürstlicht Tittels/ NB mit Meldung/ das Burggraffthum sey ein Fürstenthum/ ꝛc. Item

Nürnbergische Confession, warum sich Brandenburg die Fraißliche Obrigkeit um Nürnberg zueigne.

Item, folgt also, das E. E. Rath durch solch willkürlich transaction (nemlich Herzog Ludwigs Vertrag de Anno 1453. worinn pactirt worden, daß zu Gostenhof weder Stock noch Eisen aufgericht werden soll) und Bewilligung einige Obrigkeit oder Herrlichait nicht begeben, ꝛc. 75.

Weiter wird bey denen berühmten Fällen der hohen peinlichen lichen Obrigkeit von Syndico gemeldet:

Ir Frl. Gnad. könne auch darum die fraißliche Obrigkeit zu Wendelstein, als einem libelliten Ort, nit zusteen, weil Sie auch damals einige Herrlichait oder Gerechtigkeit allda nicht gehabt, ausserhalb des vierdten Theils des burgerlichen oder freundlichen Gerichts, ꝛc.

Brandenburg soll zu Wendelstein die Fraißliche Obrigkeit nicht haben, weil demselben einige Herrlichkeit nicht daselbsten nicht zustehe.

Am Ende aber füget Syndicus gar notanter hinzu:

Wiewohl Er noch überaus viel Fraiß-Fäll, die ein erbar Rath NB. nit allein in den Dörffern/ Orten und Enden/ in der Marggräfischen Klag und articuln bestimmt, sonder auch in allen andern Dörffern/ Weylern, Höfen, ꝛc. um Nürnberg in derselben Gegend nahe bey und um gelegen, gestrafft haben, anzaigen und darthun mögt, so will Ers doch dißmals beruhen lassen, behelt ihme doch dasselbig, und alle fernere Nothdurfft bevor, und bittet beschließlich zu bedencken,

Nürnberg verbindet die in denen Brandenburgischen Articuln bestimmte Ort und Ende mit denen übrigen herumgelegenen Dörffern und Weylern unbedenklich.

Daß E. E. Rath in dieser Rechtfertigung fraißlicher Obrigkeit, den clagenden Fürsten nit allein mit bestendigen rechtmeßigen Titeln und Ankünften/ sondern auch mit der Gewer/quasi possess, und Anzahl der Fäll/ welcher schier dreymahl so viel, als der Marggräfischen Fäll, weit überlegen sey, dargegen Fürstenthum oder Burgggrafftum nichts thue.

Dem Rath zu Nürnberg solle in dieser Rechtfertigung die Fraißliche Obrigkeit zugesprochen werden, alldieweilen Er dem Brandenburgischen Theil mit beständigen Titeln und Ankünften, auch der Gewehr und quasi possess weit überlegen seye.

Und dieweil E. E. Rath so uralte beständige/ rechtmeßige gute Ankunfft/ Tittel und Gerechtigkeit; aber seine gnädige Herren, die Marggraffen, derselben gar nit haben/ und NB. darzu ein Rath solcher Obrigkeit in uralter Gewehr/ quasi possess, Übung und Gebrauch, je und alleweg gewest, und noch seye, dem allen nach bitt Syndicus, Burgermeister und Rath der Stadt Nürnberg zuvorderist von einbrachter Clag zu absolviren, und dann zu erkennen und urtheilen, das hochermeldten Fürsten seinen gnädigen Herrn, den Marggraffen, nit gebührt hab, E. E. Rath an Ihrer hohen peinlichen Obrigkeit zu irren/ betrüben, verhindern, oder sich derselben an Orten und Enden/ in der vermeynten Klag und articuln benennt/ und daselbst um anzumassen/ ꝛc.

Wieder solche Nürnbergische vermeynte articulos defensionales, ꝛc. hat Brandenburg am 5. Martii 1735. præjudicial und respect. peremtorial-articul eingebracht, und gleich anfangs begehrt, daß die jenseitige articuli in Recht nicht angenommen, noch ichts darauf gehandelt oder erkennt werden solle. ꝛc.

Hiernächst aber, mit Vorbehalt der specialen Antung gegen die etwas schimpffliche und schmehliche Verkleinerung derer Herren Burggraffen und Ihres Fürstenthums des Burggrafftums zu Nürnberg, aus denen, schon über dreyßig Jahr vorher, vor denen Bunds-Ständen, inter easdem partes, abgehandelten unterschiedlichen Strittigkeiten, die jetzt hervorgebrochene

diversität, contrarietät und handgreiffliche Neuerung mit denen ßch selbst untereinander zuwiederlauffenden Nürnb. Tittuln und Ankünfften der andemasten hohen Jurisdiction und fraißlichen Obrigkeit deutlich und clar vorgestellt, und zwar

Nürnbergisches Angeben vor denen Bunds-Ständen,

Von dem 1. bis 10. articul, mit mehrern gewiesen, wie Nürnberg vor dem Bund wieder weyl. Herrn Marggraff Friedrichen auch etliche Clag-Stück angebracht, welcher Innhalt dahin gelautet:

Art. 1. Daß der Kirchwey Schutz zu Affalterbach mie denen Herren Burggraffen verkaufft worden.

Daß Nürnberg fürgeben, daß der Kirch-Tag-Schutz zu Affalterbach, als auch einem angezogenen Zeidel-Gut, mit Verkauffung und Erkauffung der Wälde von den Burggraffen käufflich an sie kommen sey;

Art. 2.

Art. 3. Daß Sie vermög deß, das Sie daher erkaufft haben, ihr Thürnlein/ Gräben und Gebäu nächst bey der Stadt auf dem Land aufzurichten Fug hätten.

Item, daß gemeldte von Nürnberg auf hochgedachten Herren Marggraff Friederichs angezogene Beschwerung und Beclagung von wegen ezlicher Thürlein und Greben/ so die von Nürnberg/ NB. zu nechst bey Ihrer Stadt auf dem Land aufrichten und aufwerfen lassen, abermals fürgeben, und zu Ihren gesuchten Behelff fürgeweud haben/ als ob Sie in Krafft deß/ das Ihrer Fürstl. Gnad. Vor-Eltern/ Burggraffen zu Nürnberg, Ihnen den von Nürnberg verkaufft/ derselben Gebeu und Gräben zu nechst bey Nürnberg Statt und Fug hätten.

Art. 4. Daß die hochpeinlich oder Fraißliche Obrigkeit von den Burggraffen käufflich an Sie kommen wäre.

Deßgleichen/ daß durch gemeldte von Nürnberg, auf abermals Beclagung Marggraff Friederichs, von wegen ezlicher Plock Häuser und Stöck/ daran ezlicher geviertheilten Ubelthäter Stück gehenckt worden/ um Nürnberg aufgericht/ Anno sexto auf gehaltenen Bunds-Tag zu Thunawerth, fürgewendet, und in Ihren vermeynten Behelff fürgeben, daß die hochpeinlich oder fraißlich Obrigkeit NB. von den Burggraffen keüfflich an Sie kommen wäre/ darum Sie derselben Aufrichtung Fug hetten.

Art. 5. Dahingegen hat sich Nürnberg in denen unterschiedlichen Handlungen vor dem Bund niemalen auf den Titul der Land-Vogthey bezogen, sondern es lediglich bey dem Bürggräfflichen Verkauff bewenden lassen;

Item sey ganz ohn, und werd von der Wieder-Parthey nit beygebracht werden mögen/ daß NB. zu gemeldten und andern Bunds-Tägen in obberührten Sachen und Handlungen, allda man der fraißlichen hohen oder peinlichen Obrigkeit erwehnet, und dieselben angezogen, von derer von Nürnberg wegen NB. jemals des jetzt erdichten Tittels der Kayserl. Landvogthey gedacht/ sonder NB. allein auf der Burggraffen angezogene Verkauffung (wiewohl ohn Grund und Ihrenthalben unfürtreglich) Behelff gesucht sey:

Auf welche Weise Herr Marggraff Friedrich solches Fürbringen acceptirt,

Item, daß gemeldter von Nürnberg Fürgeben und Bekanntnus vor denen Versammlungen des Bunds in Gegenwärtigkeit Herrn Marggraff Friederichs beschehen, und von seiner Fürstl. Gnad acceptirt, auch alles verzeichnet und aufgeschrieben sey;

Art. 6. und wie derselbe den Verkauff einiger Regalien und Hohen Obrigkeit um deren Nichtigkeit, Nürnberg ganz nicht eingestanden.

Item, daß solchen Fürgeben und Bekanntnussen (doch dardurch einiger verkaufften Regalien und hohen Obrigkeit um Nürnberg ungestanden) znwieder, kein Kundschafft, Zeugen oder Instrument, wie die Namen haben mögen, angenommen oder gehört werden sollen;

Item, daß die von Nürnberg solchen Ihren mehr denn einst voran-

gezoge-

gezogenen vermeynten Tittel zuwieder, ad colorandam eorum quasi possessionem (der Ihnem doch nit gestanden würdet anderst, denn mit gewaltthetlichen Eingriff geschehen) NB. ein andern vermeynten Tittel in jetzt Ihren jüngst eingebrachten articuln fürgewendt, nehml. daß Ihnen die fraißlich Obrigkeit angezogener Ende um Nürnberg und daselbst um, einer Kayserl. Landvogthey halben, wie sie es nennen, dero sie in Verwaltung seyn sollen, zugehörig sey.

Art. 7.

Ein neuer dem vorigen entgegen stehender Nürnbergischer Titul der Fraißlichen Obrigkeit.

Art. 8.

Item, zu noch mehrer diß Falls der von Nürnberg NB. Wiederwertigkeit Anzeigung, seye wahr, daß sie vor vierzig mehr und mindern Jahren, wo sie etwa den Herrn Marggraffen als Burggraffen zu Nürnberg, in Ihrer Fürstl. Gnaden fraißlich hohe Obrigkeit Eingriff gethan, und folgends von Ihr. Fürstl. Gnad. derwegen angesprochen worden, fürgeben haben: daß sie solches nit zu Abbruch, Eintrag oder Schmelerung Ihrer Frl. Gnad. hoher Obrigkeit, sonder allein aus Ihren alten Herkommen und Gebrauch, und derhalben habenden Kayserl. und Königl. Freyheiten und Privilegien, in Krafft deren sie beschediger oder schedlich Leut und übelthäiig Personen, wo sie die ausserhalb gemauerter Stett und Schlösser NB. allenthalben ankommen oder betretten, anzunehmen und in Ihr Stadt zu führen Macht haben sollten, gethan haben.

Noch ein anderer Nürnbergischer Titul, so aus einem specialen Privilegio und Herkommen, die Beschädiger und übelthätige Personen, die sie ausserhalb gemaurten Städt- und Schlössern allenthalben betretten, anzunehmen und in ihre Staot zu führen, hergeholt werden wollen, jedoch mit der ehmahligen Erclärung, daß solches nicht zu Abbruch oder Eintrag der Burggräfflichen Hohen Obrigkeit geschehe.

Item, daß solch und dergleichen directe contrarii tituli, und wiederwertigs Fürgeben, zu Erhaltung oder Anzeigung einer Gerechtigkeit, beyeinander nit besteen, noch vielweniger, Nürnbergischen articuliren nach, einige vermeynte quasi possession coloriren mögen;

Art. 9.

Welche Tituli diversissimi unter sich nicht bestehen noch die Nürnbergische quasi possession colorirn können,

Und weilen nun aus solchem deren von Nürnberg unbestendig und wiederwertig Fürgeben, zu Beschönung Ihrer beclagten Handlung, so lauter und gnugsam erscheint, und sie dennoch immerdar von einem auf das ander fallen, und vorigen Fürgeben, Handlungen und Bekanntnussen zuwieder, jetzo ein neuen vermeynten Tittel angezogen, erdacht und fürbringen thun;

Art. 10.

So volge aus obangezeigten rechtmeßigen Ursachen von Noth wegen, daß sie, als Ihnen selbst wissentlich wiederwertig, mit solchen vermeyntlichen articuln die Landvogthey, deßgleichen auch den vermeynten Kauffs Tittel betreffend, von dem sie, als einen selbst wissendlichen Ungrund, den mehrern Theil gefallen, und gleichwol, in jetzt gemeldt Ihren articeln *disjunctive*, und doch zuzuleßiger Gestalt angezogen haben, keineswegs zugelassen, noch damit gehört, sondern à limine Judicii und diesem Gerichts-Stand repellirt werden sollen,

Sondern als sich selbst widerwärtig und unbeständig, in diesem Gerichts-Stand zu verwerffen seyen.

Welches auch so viel NB. den andern Theil nemlich der von Nürnberg vermeynt possessorium vel quasi und articulirte Fäll betrisst, ausdrücklich wiederholet, und

um die rejection derselben eben sowohl gebetten / in omnem eventum aber / jedoch cum protestatione, auf die Nürnbergische defensional-árticul sub eod. Præsentato specietenus geantwortet wird:

Als auf die erstern 42. Defensionales mehrentheils mit: nit wahr, oder doch sub certa restrictione, und mit der öfftern Wiederholung, daß denen HErren Marggraffen, als Burggraffen zu Nürnberg / von wegen Irer Fürstl. Gnad. Burggrafftthum / die demselben anhangende Regalien / Oberkait und Herrlichait zustehen und gebühren, auch daß Iren Vor Eltern solch Burggrafftthum verliehen, und Sie und Ire Nachkommen davon / und anderer Gestalt nit / Burggraffen zu Nürnberg genennt seyn und werden.

Nürnbergische Einwendung, daß man die Dörffer und Güter in die Brandenburgische Aemter Schwobach und Cadolzburg mit der Fraißlichen Obrigkeit ziehen wolle.

Und da Nürnberg art. 43. den Einwurff thut, die hochermeldte Fürsten oder Ihrer Frl. Gnad. Vorfahren hätten an auf- oder innerhalb der Wälde, und sonst um Nürnberg weder Stöck, Galgen noch Richtstatt gehabt, und vermeynten die Dörffer und Güther in der Klag und Articule benennt, zu dene beeden Aemtern Schwobach und Cadolzburg zu ziehen, und mit denselben zweyen Orten herein auf die Wäld und gegen Nürnberg in E. E. Raths Fraißliche Obrigkeit und Hals-Gericht zu rucken und einzunisten;

Gründliche Beantwortung des vorhergehenden Einwands, mit Beweiß, daß das Burggrafftthum mit seinen Herrlichkeiten, Regalien und Obrigkeiten zum voraus gesetzt und articulirt, so dann die beede Aemter erst gemeldet, und die Übung und Gebrauch der Burggräfflichen Hohen Obrigkeit von der Zeit hn denenselben in gewisser Maas zugeschrieben worden, als die Herren Burggraffen Ihre Residenz ausserhalb Nürnberg gehabt, und eine Aenderung hierinnen getroffen.

℟. Ad eundem Art. glaubt Anwalt seines ersten Tails Innhalts halben nit war seyn, aber den Anhang anders nit, dann NB. sait der Zeit die Burggraffen sich mit Irer wesenlichen Residenz von Nürnberg gethan / und das etwo der Ungelegenheit halben

mit diesem sonders merckwürdigen additamento:

Und nachdem die von Nürnberg, oder Ir Syndicus, hierauf der Embter Cadolzburg und Schwobach halben, ein Meldung und Anziehen, als an statt ainer rubric, vor fernerm articuliren thun, vnnd dadurch gern mit verkerten Verstand vnd Einführung Irer angezogenen beschwerlichen Handlung, vnd thetlichen Eingriff, ainen Glimpff schöpffen, und meiner Gn. Hr. der Marggraven Fürgeben, als widerwertig anziehen wollten, will Anwalds Gn. Hr. und Principal Nothdurfft eruordern, die Wieder-Parthey Ires geschöpfften vnd fürgegebenen Mißverstandes jn dem zu erjnnern, vnd auch dem Richter ainen richtigen Verstand auf fürgeworffenen Zweyuel zu machen,

Erstlich, daß von wegen meiner gnedigen Herren, der Marggraven, das Burggrafftthum mit seinen zugehörigen Herrlicheyten, Regalien vnnd Oberkeyten, vor den gemelten Emtern *articulirt* und angezogen / und volgends die Übung und Gebrauch derselben auf und in die Aembter Schwobach und Cadolzburg / dahin dann, seit der Zeit die Burggraven Jr *Residenz* von- vnnd ausserhalb Nürnberg gehabt / gebraucht und verendert worden, gezogen seyen, wie das die Gelegenheit / dazumal mit berürter

rürter Verenderung / fürter am füglichsten ervorden wollen / also daß nit die Mäynung gewest, alle angezogene und *articulirte* Ort der Oberkeit / Ankunfft oder Zugehörung halben / in die gemelte Embter zuziehen / sonder fürnemlich von wegen des neulichsten Gebrauchs / aus obberührter beschehener Verenderung aus denselben Embtern geübt / anzuzaigen, vnd daß demnach die Wieder-Parthey, nachvolgender Artickel (wie andere meer) als ganz unerheblich vnnd undienstlichen, wol überig gewest, und dieselbe Mühe ersparen haben mogt.

Item ad Art. 50. worinnen gesetzt worden: Es folge nicht, wann gleich ein Fürst einen Namen oder Titel von einer Reichs-Stadt, Land oder Gegend hat, daß darum die peinlich Obrigkeit daselst allenthalben sein seye;

R. Anwald / glaube: Nachdem die Titel oder Denominationes, und die Unterschied derselben Dignitæten oder Würden seyn, daß ein solches ervolgen oder nit möge, und demnach solche Volg mit Unterschiedt, und doch gemeinlich, dergestalt war seyn, daß die Vermutung allweg vor einen Fürsten, und sonderlich weltlichen Herren sey, daß Jhme die Oberkait der Ende / darüber er sein Namen oder Titel hat / zustee / das wiederwertig werde dann bewiesen.

Vermuthung vor einen Fürsten. daß ihm die Obrigkeit der Ende / darüber Er seinen Namen oder Tittul hat zustehe.

Nemlichen: In Kayserl. geschriebenen Rechten, auch in des H. Reichs Constitutionen werde nindert gefunden, daß ein Burggrafschafft ein solche Dignität oder Hoheit sey / die einige hohe Obrigkeit oder Regal mit sich bringe oder nach sich ziehe. Art. 52.

R. Dieser Articul seye juris, darauf Anwaldt zu antwortten nit schuldig, glaubt aber (sover Anttwortt von nöten) den sonderlich des Burggrafthumbs Nürnberg halben, so Anwaldts gnädige Herren und Principaln, von Röm. Kayserrn und Königen, und dem H. Reich, als Fürsten des Reichs / zu Lehen empfangen und tragen, nit war seyn:

Nimirum, daß die Peinliche hohe Obrigkeit kein solch Regal sey, das allein einem Fürsten zugehör, oder Fürstlichem Tittel anhang, sonder ein jeder Graff, Herr, Statt, Edelmann oder Burger, sey solcher Herrligkeit oder Regale vähig: Ad Art. 61.

R. Wiewol der den mern Theil Juris, und darum keiner Antwortt bedarff; jedoch so Antwortt von nöten, glaubt Anwaldt, ausserhalb der Graven und Herrn / NB. denn on sonder Titel, nit war.

Und endlich ad Art. 69.

R. Glaubt Anwaldt anders nit, dann NB. aus Fürstlicher und gebürlicher Oberkait gehandelt sein; nemblich / die aufrührische Nürnbergische Bauern bestrafft zu haben.

Aus Fürstlicher und gebührlicher Obrigkeit sind die Nürnbergische aufrührische Baurn bestrafft worden.

So viel aber der von Nürnberg vermainte Articul, darinnen Fäll und Actus angezogen werden, betreffend,

Sagte Marggräffischer Alt. ingemein: Ob sich gleich die von Nürnberg jezuweilen heimlich oder mit Gewaldt / angezogener Sachen und Handlung, durch eigenthätig Eingriff / und dann obberürter Gestalt unterstanden;

So hätten sie doch dardurch einig Gerechtigkeit oder quasi possess nit erlangen mögen / sonder damit seine gnedige Herren, die Marggraffen, als Burggraffen zu Nürnberg, turbirt und betrübt, wie dann derhalben in Libello summario, auch volgenden Articuln / genugsame rechtmeßige Meldung davon geschehen / und so viel die Not erfordert, noch ferner angezeigt werden sollt:

porro in fine, tanquam in summa, & Loco omnium:

Wahrhaffte Ursachen, warum weder die Nürnbergische directè contrarii tituli, noch derselben aigenthätige, gewaltsame und ungebührliche Eingriff in judicando zu attendiren seyn.

Als sich nun die von Nürnberg bestendiger rechtmeßiger Tittel und Ankunfft / auch der Gewehr / quasi possess und Anzal der Fäll / höchlich berümen; NB. Also daß dargegen Fürstenthumb oder Burggrafftum nichts thun solle / mit beschlißlicher Bitt, solches zu bedencken, ꝛc.

Bitt Marggräffischer Anwaldt (doch nit Nürnbergischen vermeinten Anzügen, sonder allein der Billigkeit und allen Rechten nach) solches alles auch zu bedencken / und sunderlich, wie ungegründeter und vermeinter Weiß sie NB. der Fraißlichen Obrigkait halben unzuleßig und directè contrarios titulos fürgewend und angezogen haben / daher dann vollgends alle ihre vermeinte / und zum Theil ganz wiederwertige / articulirte Fäll / obgleich die / doch unbestanden / zusambt noch dreyen Wagen voll mit Fällen bewiesen / und clar seyn solten / für nichts anders / dann frevenliche / eigenthetige / gewaltsame und ungebürliche Eingriff geacht werden mögen / NB. sunderlich dieweil seine gnedige Herren Principaln die Marggraffen Ire rechtmeßige Tittel und Ankunfft Ires Fürstenthums des Burggrafftums zu Nürnberg halben / und dann auch beclagter End und Ort / gemeiniglich darinn begriffen / Ir Gewer und quasi possess dargethan haben, daher auch gedachten seinen gnedigen Herrn / viel oder merer Fäll / dann wie geschehen / zu articuliren von unnoten gewesen: Sonder ist, allen Rechten nach, NB. allein an dem genug / daß sie der Enden / do Ihren Fürstl. Gnad. als Burggraven zu Nürnberg / die Hoch Obrigkeit / wie gemelt / zustet / Ihr rechtmeßig Gewehr und quasi possess anzaigen und beweisen mögen;

Die eingeklagte End und Orte sind insgesamt in dem Fürstenthum des Burggrafftumbs Nürnberg begriffen, und derohalben nicht vonnöthen, durch viel oder mehrere Fäll die Burggräffliche Gewehr oder quasi possess zu bestättigen.

Wiewol sie auch, wo vonnötten, noch mer Fäll anzuzeigen hetten, die sie auch in eventum, und angezaigter gestalt, als wo es vonnötten seyn sollt, dafür es doch Anwaldt nit achtet / vorbehalten haben wöllen.

Bettenhofen und Schwarzenbach hat Nürnberg selbsten von denen übri-

Alldieweilen auch überdiß Nürnberg die beeden Oerter, Betenhoffen und Schwarzenbach von denen übrigen de-

nomi-

nominirten Orten abgesondert, und selbige nit ohne Mittel zu der Stadt / sondern zu dem / erst in Neuligkeit durch gewaltsame Hand an sich gezogenen Pfälzischen Städtlein Altdorff *referirt* / massen sich die vorige tituli contrarii der eingeraumten Burck oder des Burggräfflichen Wälder-Verkauffs dahin nicht schicken oder appliciren lassen wollen:

gen eingeklagten Orten und Enden abgesondert, und zu dem im Krieg eroberten Pfälzischen Städtlein Altdorff gezogen.

So hat Brandenb. Alt. sich gleichfalls absonderlich mit diesen formalien darauf vernehmen lassen:

Ferner zu den articeln, so vermeynter Weys zur Stadt Altdorff mit der hohen Obrigkait zu ziehen unterstanden worden / zu antwortten:

Zum ersten anfahend, setzt und sagt Syndicus war sein, daß die Stadt Altdorff ꝛc. glaubt Anwaldt, daß die von Nürnberg etliche Jahr hero, Altdorff innen gehabt und noch: Mit was Obrigkeit und Herrlichkeit aber allenthalben sey Ine unbewust.

Zum andern articel glaubt Anwaldt, das Schwarzenbach fast in der Mitten zwischen Altdorff und dem Marggrävischen Amt Thann, aber Grub neher dann Altdorff / und Bettenhoffen unter Thann, zu nechst an dem Wasser Schwarzach, wol viermal so weit von Altdorff als Thann gelegen sey;

Schwarzenbach und Bettenhoffen dem Brandenburgischen Amt Thann näher dann dem Städtlein Altdorff gelegen.

Bettenhoffen.

Den articel unter Bettenhoffen glaubt Anwaldt unbewiesen nit war.

Schwarzenbach.

Den I. ij. iij. und iiij. articel glaubt Anwald unbewiesen nit war;

Die letzten vermeynten Volgungen sagt und glaubt Anwaldt auch nit war.

Dem allen nach repetirt Anwaldt all sein hievorig rechtmeßig Einbringen, und bitt wie daselbst von wegen seiner gnedigen Herren der Marggraffen gebeten worden ist, mit Abtrag Gerichts-Costen und Schäden, vorbehältig, ꝛc.

Uber die bishero erzehlte Responsiones, præjudicial- und respect-elisiv-articul, producirte Brandenburgischer Anwaldt auch articulos additionales & respect. elisivos sub eod. dato,

Und deducirte in denen erstern 22. articuln noch weiters die Fürstlich- und Fraißliche Gerechtigkeit des Burggraffthums und derer Herren Burggraffen, nehmlichen;

Daß Sie von Alters her je und allwegen Fürsten-Genoß und Fürsten gewesen, und Carolus IV. schon Anno 1363. solcher perauream Bullam öffentlich declarirt, und das Burggraffthum damals ein Edel und würdig Glied des Reichs und Fürstlicher Ehre würdig und theilhafftig erkannt habe.

Das Burggraffthum zu Nürnberg ist an. 1363. schon vor ein Edel Glied des Reichs und Fürstlicher Ehre theilhafftig von Kayser Carolo IV. erclärt worden.

Daß auch die Herren Burggraffen nit allein Irer Person, Herkommens und Stammes, sonder auch des Burggraffthums halben Fürsten gewest und noch seyn, und darum

Die Herren Burggraffen sind nicht allein Ihrer Person und Stammes/sondern auch des Burggraffthums halben Fürsten gewest.

wenceslaus, Rupertus, Sigismundus haben die Burggraffen Hochgebohrne Fürsten/ und das Burggrafftum ein Fürstenthum genent, Ehe dann Sie die Marck Brandenburg bekommen, oder ein ander Fürstenthum gehabt.

Weyland Wenzel, Ruprecht und Sigmund, alle drey Römisch König, in Ihren Schrifften, die wohl pragmaticæ sanctiones genennt werden mögen, die Burggraffen, ehe dann sie ander Fürstenthum gehabt / oder überkommen / hochgebohrnen Fürsten, und Jr dazumal habend Burggrafftum ein Fürstenthum genennt haben.

Burggräffliche Belehnung mit Fürstenthum/ Grafschafft/ Herrschafft/ Würdigkeit/ Leben/ Mannschafft/ Gericht/ Land/ Leut/ Land-Gericht/ Clöster/ Teutsche Häuser/ Burg/ Vesten/ Stätt/ Bergwerck/ Münz/ &c. wie NB. weltlichen Fürsten gebührt.

Wie dann auch von hochgemeldten Röm. Kayfern und Königen den Burggraffen zu Nürnberg zuvor / und ehe dann Jr Fürstl. Gnad. die Marck zu Brandenburg überkommen / mit ausgedruckten Worten verliehen sind Jr Fürstenthum / Graffschafft / Herrschafft Würdigkait / Lehen / geistlich und weltliche / Mannschafft / Gericht / Land / Leut / Land-Gericht / Clöster / teutsche Häuser / Burck Vesten / Stett / Bergwerck / Münz / Glait / Wild Pann / Zöll / und dieselben auch mit der Schönheit und Zierheit / wie gewöhnlich / und sich des Reichs weltlichen Fürsten gebürt / durch Ihr Fürstl. Gnad. empfangen.

Vermählungen derer Herren Burggraffen mit Kayserl. Königl. Chur- und Fürstlichen Famillen.

Ingleichen, daß Sich die Herren Burggraffen zu Nürnberg zuvor / und ehe Jr Fürstl. Gnad Marggraffen worden / und außerhalb des Burggrafftums Nürnberg einig Fürstenthum sunst nit gehabt, zu Römischen Kayfern / Königen / Chur- und andern Fürsten und Fürsten-Genoßen im Reich &c. verheyrath und geheyrath haben / und von Kayfern und Königen consanguinei, avunculi, Oheim, Schwehr und Schweger genennt worden:

Werden von Kayfern und Königen genennt Consanguinei, Avunculi, Oheim/ Schwehr und Schweger.

Wie sie auch vier Embter des Burggrafftums, als das Schencken- Truchsessen- Marschall- und Cammer-Amt / wie andere Chur- und Fürsten des Reichs / gehabt und noch, die uff etliche vom Adel und derselben namhaffte Geschlecht / als Seckendorff / Eyb / &c. gewidmet sind.

Vier Aemter des Burggrafftums denen von Seckendorff/ Eyb/ und andern nahmbafften Adelichen Geschlechtern verliehen. In welchem Verstand denen Herren Burggraffen der Titul: Edel/ vor alten Zeiten zugelegt worden,

Aus dem aber volge, daß Anwalds gnediger Herrn Vor-Eltern und Vorfahren, Burggraffen zu Nürnberg, vor Alters her (ohne Zuthun anderer Fürstlichen Dignität) nit schlecht gemein Herrn oder Edelleut (ungeacht, daß Jhnen etwa vor alten Zeiten der Tittel Edel, wie andern mehr höhers, gleichs und nieders Stands gegeben seyn mag) noch das Burggrafftum ein bloß und schlecht Herrn-Haus, wie es schmehlich und schimpfflich genennt, und mit entblöster, erdichter, geringer Zugehörung angezogen würdet;

und wie das Burggrafftum ein Edel und würdig Glied des Reichs gewesenen, und noch seye.

Sonder nach vermög Kayserl. Declaration selbst, Löbl Fürsten und Fürsten-Genoß, deßgleichen das Burggrafftum ein Fürstl. würdiges Glied des heiligen Reichs gewest und noch seye;

Und wann schon, der Wahrheit unvergreiffenlich zu setzen, die Burggraffschafft oder das Burggrafftum nit ein Fürstenthum / sonder allein ein Graffschafft, oder Comitia, wie man das nennet, vor Alters gewest, und noch were; So sey doch genugsam offenbahr und unverborgen, daß auch die Graffschafften im Heil. Reich in Iren Stand, und Irer Graffschafft Gebiet, als wol Jre Regalia, Obrigkeit und Herrlichkeit, als die Fürstenthüm, haben.

Auch die Graffschafften im Reich haben ihr Gebiet/ Regalien/ Obrigkeit und Herrlichkeit.

Item, daß auch ein Fürstenthum, oder Graffschafft, als regales dignitates, ohn ein Territorium nit seyn mögen.

Fürstenthum oder Graffschafft mag ohne Territorium nicht seyn.

Item,

Item sey auch wahr, daß NB. dem Territorio die Jurisdiction und hohe Obrigkeit gemeinlich, wie der Schein der Sonnen, anhengig sey.

Item sey wahr, daß das Burggraffthum dem Reich an Mittel zugethan, und also von demselben zu Lehen herrühre.

Item so sey auch unwiedersprechlich wahr, daß die Stadt Nürnberg im Territorio des Burggraffthums begriffen und gelegen sey.

Dann wahr sey, daß sich Anwalds gnediger Herren, der Marggraffen, als Burggraffen zu Nürnberg, Regalia und Herrlichkeiten, von der Stadt Nürnberg aus, als dem Herzen und Ursprung des Burggraffthums, uff das Land, bis an andere Fürstenthum, Herrschafften und derselben Regalien, erstrecken.

Daß sie auch, zu Becräfftigung dessen, als Burggraffen zu Nürnberg, von Alters her, von und zu der Stadt gelaitet, und hierzu einen eigenen Glaitsmann in der Stadt je und alle wege wohnhafft und seßhafft gehabt, und noch, welcher menniglich durch das ganze Jahr, so um Glait angesucht, an statt und von wegen Irer Fürstl. Gnad. lebendig oder schrifftlich Glait giebt und mittheilt; Und wann Burgermeister und Rath zu Nürnberg selbst von wegen Irer Burger und Kauffleut, und der Iren, und derselben Haab, Güter und Kauffmannschafft, zur Zeit Franckfurther oder anderer Messen, bey Ihrer Frl. Gnad. schrifftlich und mündlich um Glait ansuchen lassen, daß sie geschrieben und gebetten haben, dieselben in berührte Messen, oder Merckt, und wieder daraus, durch NB. Irer Frl. Gnad. Fürstenthum, Herrschafft und Gebiete, mit Sicherheit und Glait gnediglich und nach Nothdurfft zu versehen:

Worauf auch die Nürnbergische Burger und Kauffleute mit den Iren, gewönlich durch Ir Frl. Gnad. verordnete Glaits-Leut und Reuter, in das Gelait am Thor zu Nürnberg uff bestimmte Tage angenommen, und wieder daselbst hin in Ihrer Frl. Gnad. Glait gebracht und geführt worden.

Item, daß seine gnedige Herren die Marggraffen, und derselben Vor-Eltern, dieser Lands-Art herausen, ainig ander Fürstenthum von Röm. Kayserrn und Königen und dem Heil. Reich nit haben, dann ditz Burggraffthum zu Nürnberg.

Feiner, daß Ir Fürstl. Gnad. den Wild-Pann um Nürnberg von Alters her gehabt und gebraucht, und des noch in öffentlicher unwiedersprechlicher Ubung, Gebrauch und quasi possess seyen.

Dahingegen die von Nürnberg uff und an beeden Nürnberger Wälden, die zu beeden Seiten des Wassers Pegniz gelegen seyn, in Irer Fürstl. Gnad. vorbehalten Wild-Pann einige Gerechtigkeit nit haben:

Dann was denselben mit einem sondern und nahmhafften Maas und Bescheidenheit, laut des Begünstigung-Briefs einem Rath darüber gegeben, NB. etlich Hezens und klainen Waid-Wercks halben, aus Irer Frl. Gnad. Vor-Eltern besondern Gnaden und Gunsten, gegonnet und erlaubt ist.

Item, weiter erstrecke sich Irer Fürstl. Gnad. Glait und Zöll von der Stadt Nürnberg an, hin und wider den Strassen nach an manche Ort uff das Land, und werden unter andern in der Nehe bey und um Nürnberg gelegen, zu Bruck, auch zu Oden- oder Ochenbruck, Tennenlohe und Fürth genommen und gegeben.

Dem Territorio ist die Jurisdiction und hohe Obrigkeit anhängig.

Art. 24.

Art. 25, Nürnberg ist im Territorio des Burggrafflthums begriffen.

Art. 26. Der Herren Burggraffen Regalien u. Herrlichkeiten erstrecken sich von der Stadt Nürnberg. aus/ als dem Herzen des Burggraffthums/ auf das Land bis an anderer Fürsten Herrschafften.

Art. 27. Zu Bekräfftigung dessen Sie von Alters her von und zu der Statt gelaitet/ ihren aigenen Glaitsmann in der Statt wohnhafft gehabt/ der menniglich lebendig und schrifftlich Glait mitgetheilet.

Art. 28. usque 33. Des Raths gewöhnliches Anhalten um das Nies-Gelait vor die Burger und Kauff-Leute zu Nürnberg von der Statt aus durch das Burggräffliche Fürstenthum/ Herrschafft und Gebiet.

Art. 34. Burggräfflicher Wildpan um Nürnberg.

Art. 35. Nürnberg hingegen hat keinen Wildpan auf- und an den Wäldeu, die zu beeden Seiten der Pegnitz gelegen sind,

Art. 36. Ausser was der Rath mit gewisser Maas durch einen Burggräfflichen Begünstigungs-Brief aus sondern Gnaden und Gunsten erlanget hat.

Burggräffliches Gelait und Zölle erstrecken sich von der

Stadt Nürnberg aus auf das Land an manche Ort.

Art. 37. Was in dem Land-Gericht Burggrafthums Nürnberg gelegen und begriffen,

Item, zu dem erstreck sich des Burggrafthums zu Nürnberg Kayserl Land-Gericht allenthalben daselbst um uff das Land / und seyen die hievor in der Marggräffischen Klag angezogene / und andere daselbst um gelegene Ort / unwiedersprechlich darinn begriffen und gelegen.

Art. 38.

Art. 39. 40. & 41. und wie solches nicht allein insondern auch ausserhalb der Stadt Nürnberg in dem Burggrafthum und dessen Land und Gebiet gehalten wird, als zu Wöhrde, Gostenhov, Fürth und anderswo.

Wie dann die Herren Burggraffen zu Nürnberg, vermög Kayser- und Königl. Begnadung, auch aufgerichter Vertrag, berührt Jr Kayserl. Land-Gericht des Burggrafthums zu Nürnberg nit allein inn- sonder auch ausserhalb der Stadt Nürnberg / in dem Burggrafthum / oder andern Enden / Jrer Fürstl. Gnad. Lande und Gebiete setzen und halten lassen mögen: auch solch Jr Land-Gericht von Alters her offt und vielmals ausserhalb der Stadt Nürnberg / zu Wöhrde / Gustenhov / Fürth und anders wo gehalten / und dasselb noch heutigs Tags Jrs Gefallens thun mögen: Worvon Gustenhof und Fürth gegen Niedergang der Sonnen, und demnach uff zwo Seiten hinaus gegen Schwaben und Francken, und Wöhrde gegen Bairn und Aufgang der Sonnen gelegen sey.

Die Herren Burggraffen haben ausserhalb der Stadt mancherley Lehen, welche die des Raths, und andere von Nürnberg, ausdrüklich von derselben Fürstenthum des Burggrafthums empfangen.

Jtem seyen auch nit wenig Güter in- und ausserhalb der Stadt Nürnberg der Herren Marggraffen, als Burggraffen zu Nürnberg, aigen, und dero von Nürnberg, oder der Jren, von Jrer Gnaden Burggrafthum herrürend Lehen, welche die des Raths und andere von Nürnberg, und die Jren, mit ausgetruckten Worten von Jren Fürstl. Gnad. und derselben Fürstenthum des Burggrafthums zu Nürnberg, wie sich gebürt, zu Lehen empfahen, und darüber Pflicht thun.

Art. 42. & 43. Aus welchem allen folgt, daß Nürnberg im Burggrafthum und desselben Territorio gelegen / und daß sich die Burggräffliche Regalien / Herrlichkeiten / Obrigkeiten und Gerichts-Zweng auf das Land erstrecken.

Aus dem allen abermals unwiedersprechlich ervolge und offenbahr erscheine, daß die Stadt Nürnberg im Fürstenthum des Burggrafthums und desselben Territorio gelegen / von dannen, wie gemelt, als dem Ursprung des Burggrafthums aus / sich desselben und Jrer Fürstl. Gnad. Regalia, Herrlichkeiten, Obrigkeiten und Gerichts Zweng uff das Land erstrecken.

Art. 44.

Die Stadt Nürnberg ist zum Theil denen Burggraffen und derselben Burggrafthum vor Alters mit Obrigkeit / Gerichtbarkeit und andern zugethan gewest, Jdem Sie Jhren Officialen, nebst dem Reichs-Schultheisen, in Burgerlichen und Peinlichen Gerichten in der Stadt / als einen Præsidenten und Sitzer gehabt,

Und des alles zu noch merer Becräfftigung, auch gegründer Anzaigung und Ablaynung dero von Nürnberg unerfindlichen, erdichten und den mehrentheils unnottürfftigen Fürgebens, darin Anwalds Principalen anderer gestalt nicht, dann aus hochverursachter Gegenwehr (Dero Jr Frl. Gnad. zum Theil wol übrig gewest, und seyn hetten mögen und wollen) gesetzt zu haben, protestiren thun:

Sagt Anwaldt ferner war, daß auch die Stadt Nürnberg nit je und allweg dem Heil. Reich an Mittel, sonder auch zum Theil den Burggraffen und derselben Burggrafthum vor Alters mit Obrigkeit, Gerichtbarkeit und andern zugethan gewest, und etlicher Maß noch sey.

Dann vor 200. und mehr Jahren seiner gnedigen Herren Vor-Eltern, die Burggraffen zu Nürnberg, Jren Official neben des Reichs Schultheisen, in burgerlichen und peinlichen Gerichten in der Stadt Nürnberg, als einen Præsidenten und Sitzer gehabt haben; Und was für Gefell, es sey durch Todtschlag oder in andere Wege / in burgerlichen und peinlichen Sachen / gefallen, habe bemelter Burggräffischer Official zweeu, und des Reichs Schultheiß nur ein Theil davon gehabt und eingenommen, von welchen des Schultheisen dritten Theil dannoch dem Burggräffischen Official zehen Pfund Pfennig, Nürnberger Werung, dazu auch gebürt

haben:

haben: worbey auch der jährliche Schilling von einer jeden Schmidt Statt: Item der jährliche Zinnß von allen und jeden Herd-Stetten zu Nürnberg der ainen Seiten der Stadt, und die Schnitter Fron,

In gleichen die Zoll Gebührnus an- oder uf dem Zoll zu Nürnberg, und sonderlich die Ansprach derer Herren Burggraffen wegen Erweiterung der Stadt und neugebauten Thurn-Stücks, und die darauf gefolgte Betaidigung; Die noch vorhandene Lehen in der Stadt, die Haltung des Land-Gerichts daselbsten, und deß Land-Schreibers und Land-Gerichts Botten-Wohnung, nebst andern mehr, angeführt werden.

und zwey Drittel an denen Gefällen in Burgerlichen und peinlichen Sachen, nebst 10. Pfund Pfenning von des Reichs Schultheisen Drittel, emgenommen,
Art. 45. & seqq.
Und noch andere Burggräffliche Gefälle an Zinnsen, Frohnen, Zöllen und so weiterung in der Stadt.

Und so dann nun Jrer Frl. Gnad. Vor-Eltern, Burggraffen zu Nürnberg, in der Stadt daselbsten Obrigkeit, Gerichtbarkeit und anders gehabt, und Jr Frl. Gnad. zum Theil heutigs Tags noch haben; ꝛc. So volge vielmehr, daß Jren Fürstl. Gnad. ausserhalb der Stadt in Jren Burggrafftthum und desselben Territorio, do auch Jr. Fr. Gnad. andere desselben Regalia, Gerichtbarkeit und Herrlichkeit / wie oben angezeigt, von Alters her gehabt / und noch haben / NB. auch die hoch peinliche und / fraißlich Obrigkeit zustee und gebüre, ꝛc.

NB.
Anspruch der Herren Burggraffen wegen Erweiterung der Stadt.
Land-Gerichts, Land-Schreibers u. Botten-Wohnung daselbst.
Nothwendige Folgerung von der Obrigkeit und Gerichtbarkeit in der Stadt

Worauf / zu abermals fernern Becrefftigung obeingeführter articel und Ablaynung der Nürnbergischen erdichten Tittel, noch angezeigt wird, wie und welchergestalten

Weyland Herr Marggraff und Burggraff Friedrich uff einen Tag, und nemlich Freytags nach Johannis Baptiste Sonnwend Anno 1427. die beede Nürnbergische Wälde und derselben Gerechtigkeit darauf, mit etlich zugehörigen Waldt- und Zeidel-Güttern, auch Forst-Gerichten, und daneben andere namhaffte Stück, und dann Jrer Frl. Gnad. Burck ob der Stadt zu Nürnberg, mit etlich namhafften Dörffern und Güttern, Innhalt der Kauff-Brieff verkaufft:

Auf die Gerichtbarkeit und Herrlichkeit auser der Stadt in dem Burggrafftthum und desselben Territorio.
Burggräfflicher Verkauff der Nürnberger Wälde und derselben Gerechtigkeit mit etlichen zugehörigen Wald-Güttern und Forst-Gerichten, dann der Burck und andern namhafften Dörffern ann. 1427.

Doch Jr Frl. Gnad. nit allein bey den Wälden Jren Wild-Pann, Lehen und Glait, und Jrer Leut und Güter Recht in die gemelten Wälde, (wie dann bey denselben keines fernern Ausnemens von nöten gewest) sonder auch bey der verenderten Burck abermals Jr Lehen geistlich und werntlich, das Land-Gericht des Burggrafftthums zu Nürnberg, Jren Wild-Pann, Jr Glait auswendig der Stadt, und andere Jrs Burggrafftthums Herrlichkeit, Recht und Güter ausgenommen und vorbehalten:

Art. 56.
Ausnahm von solchem Verkauff und besondere Vorbehaltung derer Burggräfflichen Rechten und Herrlichkeiten bey denen Wälden NB. und bey der Burck ꝛc.

Ganz ohne, daß sich die von Nürnberg demnach in Crafft angezogener Kauff und Verkauff, uff dem Land, in Jrer Fürstl. Gnad. Burggrafftthum und desselben unwiedersprechlichen Territorio, verkauffter hoher fraißlicher Obrigkeit anzumassen, noch Jr thetlich, unzimlich Eingriff (wie doch vermainlichen neben dem erdichten andern Tittel gern unterstanden werden wollt) damit zu beschönen haben:

Art. 57.
Daß sich also Nürnberg, in Krafft solchen Verkauffs, einer verkaufften hohen Fraißlichen Obrigkeit in dem Burggrafftthum und desselben Territorio mit nichten anzumassen hat.

Wiewol die Ort, Flecken, Dörffer und Weyler in der Marggräffl. Clag bestimmt, und was der Ende und daselbst um gelegen / angezogenen Kauff und Verkauff gar nichts angehen.

Und ob gleich zu setzen (doch ferner oder mehr nichts, dann sich in der

Art. 58. & 59.
Wann schon Nürnberg, oder die Jhren

ein Hals-Gericht an einem oder andern Ort im Burggrafftum durch Kauff, Verträg oder sonsten erlangt.

Wahrheit gründlich erfinden thue, bekennt) die von Nürnberg, die Iren, oder Ire Verwandte ausserhalb der Stadt im Burggrafftum an einem oder mehr Orten ein Hals-Gericht, oder fraißliche Obrigkeit, durch Käuffe, Verträg oder ander Tittel rechtmeßig herbracht und hetten:

So ist doch die selbe denen mit Alters her gebrachten Burggräfflichen Regacien und hoher Fraißlichen Obrigkeit an andern Orten und Enden im Burggrafftum unnachtheilig.

So were dannoch dasselbig Iren Fürstl. Gnad. und derselben Burggrafftums Territorio, auch demselben anhangenden und mit Alters hergebrachten Regalien/ darzu auch andern Orten und Enden im Burggrafftum gelegen und begriffen/ an der hohen fraißlichen Obrigkeit inn allweg unabbrüchig und unnachtheylich.

Art. 64. In welcher Maase es anzunehmen, wann etwan Römische Kayser und Könige bey Reichs- und andern Tägen in Nürnberg jemanden verglaiten lassen.

Item obgleich, doch abermal der Wahrheit unvorgreifflich zu setzen, etwa Römische Kayser und König, wann sie zu Reichs- und andern Tägen/ oder sonst zu Nürnberg gewest/ jemand von- oder zu Nürnberg jemals verglaitet, sey doch daßelb *ex plenitudine Maiestatis*, und nit aus angezogener Landvogthey vermeynter Gerechtigkeit, noch den Burggraffen/ oder Ires verliehen Burggrafftums anhangenden und herbrachten Regalien zuwider/ Schmelerung, oder Nachtheil geschehen.

Art. 68. Wie die Benennung der Kayserl. Land-Strassen zu verstehen.

So werden auch nit allein um Nürnberg, sondern auch anderstwo im Reich, etwa die Strassen Kayserl. Land-Strassen genennt: Und sey durch die von Nürnberg wol selbe anderstwo also angezogen und genannt, wie zur Nothdurfft Irenthalben beweißlichen.

Art 69. Reichs-Leben können auch des Reichs Grund und Boden genennt werden.

Und an welchem Ende jetzt vom Reich zu Lehen herrührt, sey ungezweiffelt, daß dasselb auch, so man will, deß Reichs Grund und Boden genennt werden mag.

Art. 70. Der Römischen Kayser oder Könige beliebiges Hetzen, Baisen und Jagen uff Ihren und des Reichs Aigenthum,

Deßgleichen wurdet sonders Zweiffels nit für unzimlich geachtet, daß Römisch Kayser oder König, wo die zu Tägen, oder sunst seyen, Ire Ergetzlichzeit uff Iren und deß Reichs Aigenthümben und andern Belehnungen, mit Jagen, Hetzen, Baitzen zu Irn Gefallen etwa suchtn.

Art. 71. Ohne alle Schmälerung derer Fürsten und Stände ortentlichen Regalien und Herrlichkeiten ꝛc.

Wie aber nun aus dem allen nit volgt, daß darum, und dadurch andern Fürsten, Herren und Ständen Ire Regalien und Herrlichkait der Glait, Zoll/ Wild-Penn, Obrichkeit, anders solten geschmelert oder entzogen werden;

Also volgt auch nit, daß solche Herrlichkeit mit sammt der hohen Obrigkeit ein Anhang oder Zugehörung der angezogen Kayserlichen Burck oder Vesten, oder derselben fürgegebenen Landvogthey sey.

Art. 72. NB. Auch ohne, daß solches Jagen oder Glaiten zur furgegebenen Land-Vogthey gehöret hätte.

Dann wo dem also, und Dero von Nürnberg vermaint articulirn die Wahrheit seyn sollt (als nit gestanden würdet) so müst auch denen von Nürnberg bißher von wegen des angezogenen Bevelchs, und Zustellung der Kayserlichen Burck, und derselben Landvogthey, zu sammt der hohen Fraißlichen Obrigkeit vermainlichen Anmassung, auch die obgemeldten Herrlichkeit, und demnach auch das Territorium, mit allen Fürstlichen Regalien, Irer selbst Einführung nach zustehen;

Art. 73.

Das aber ein offenbarer Ungrund ist, und bey ihren zum Theil selbst gepflogenen Handlungen, auch Briefen und Siegeln, wie zur Nothdurfft beweißlich, nit bestehen konnt.

Art. 74. Weil diese und andere Regalien beständig bey dem Burggrafftum verblieben:

Wie dann auch in offenbarer und unwiedersprechlicher Becrefftigung, daß Anwalds gnedige Herren die Marggraffen, und derselben Vor-Eltern, als Burggraffen zu Nürnberg, von Alters her (vngeirrt aller Kayserl. Actus, so Wildpanns und Glaitshalb, Nürnbergischem articulirn nach, geübt sein

sollen, den: doch angezogener Gestalt nit Glauben geben würdet) sich umb Nürnberg an-bey-und uff den beeden Wälden vnd anderstwo daselbst umb, wie oben unterschiedlich angezaigt, Glaits-und Wildpanns gebraucht, vnd desselben noch in Ubung, Gewehr vnd quasi possess sein.

Art. 75. Nürnberg hingegen sich des Wildpanns und Glaitens/ der behohlnen Land-Vogthey halben, an einigen Ende oder Orte um die Stadt niemals angemast oder gebraucht. NB.

Aber dagegen sey ganz on, daß sich die von Nürnberg, oder Ir Vorfahren, vermainter angezogener bevohlener Kayserl. Burck/ oder Land-Vogthey halben/ an ainigen Ende oder Ort/ bey oder umb Nürnberg gelegen/ jemals und noch/ ainigs Glaits oder Wildzanns angemaßt/ oder sich desselben gebraucht/ sonder haben sich, und die Irn, mit Iren Leib, Haben und Gütern, als obgemelt, selbs von den Burggraffen glaiten lassen und noch.

Art. 76. Welcher gestalten die Römische Kayser und Könige bey Ihrer allerhöchsten Anwesenheit in Nürnberg, zur Erhaltung Friedens, etwann Land-Friedbrecher oder Ubelthäter einfahen und bestraffen lassen.

Eben dergleichen volgt auch nit, ob gleich (abermals, wie obgemelt, unvorgreiffentlich gesetzt,) Röm. Kayser oder König, so die zu Nürnberg gewest, etwann zu ereigenden Unthaten und Handlungen, zu mehrer Erhaltung gemeins Friedens, Land-Fried-Brechern oder Ubelthetern nachzueiln, und dieselben anzunehmen, und in die Stadt gen Nürnberg zu führen befohlen haben sollten, daß darum die hochpeinlich Obrigkeit bestimmter End, und um Nürnberg, Ein- oder Zugehörung der angezogenen Kayserl. Burck zu Nürnberg, und also Irn Frl. Gnad. in Irem Burggrafthum und derselben Territorio die Gerechtigkeit und Ubung der hohen Obrigkeit damit benommen und abgeschnitten seyn sollt:

Art. 80.

Und noch beschließlich, so werde auch der Widerparthey noch vielweniger gestanden, und sey ganz ohn, daß ihr angezogen Burck oder Vest (so sie ein Kayserl. Burck nennen) an Ir selbst ein solche Dignität oder Hoheit sey, daß die ainig hohe Obrigkeit, oder Regal, noch angezogener massen ainig Landvogthey mit sich bring, oder nach sich zieht;

Art. 81. Nürnberg kan keine Zugehörungen der angegebenen Land-Vogthey ausbringen oder beweisen.

Dann von Inen, den von Nürnberg, sey auch noch nit angezeigt, werde auch nit gestanden, ob, wo, und was Schlösser, Städt oder Märckt seyen, die zur bemeldten Burck oder Vesten gehören, und ein Landvogthey um Nürnberg anzeigen möchten.

Art. 82. Zu der Nürnbergischen Burck gehört keine Richt-Stadt, Galgen oders.

Noch viel weniger werde gestanden, sey auch ganz ohn, daß zu vielgemeldter Burck ainig Richt-Statt, Galgen, auch anders, daran die Ubelthäter hätten gestrafft mögen werden, jemals gehört, oder noch heutigs Tags gehörig sey.

Art. 83. Die alten Burggrafen haben in der Stadt burgerlich u. peinlich Gerichtbarkeit gehabt, und die Richt-Stadt auch wohl allda gebrauchen lassen.

Wol sey oben angezeigt, welchergestalt die alten Burggraffen auch in der Stadt Nürnberg bürgerliche und peinliche Gerichtbarkeit gehabt, darum auch Ir Gnad derselben Richt-Statt auch wohl zu fürfallender Nothdurfft gebrauchen lassen mögen.

Item, darzu so haben auch die alten Burggraffen in Irs Burg-

Art. 84. Burggräffliche Hals-

Gerichte und Richt-Stätt in Ihren Aemtern und Märcken.

grafftums Aemtern / Flecken und Märckten um Nürnberg als zu Schwand, item: Cadolzburg und anderswo, auch eigen Hals-Gericht und Richt-Statt gehabt.

Ursachen, warum denen Herren Burggraffen die hohe Fraißliche Obrirkeit bey u. um Nürnberg zuständig seye.

Aus dem allen erscheint nun öffentlich, daß meinen gnädigen Herren den Marggraffen, als Burggraffen zu Nürnberg, aus Irer Frl. Gnad. rechtmäßigen angezeigten Titteln und Ankunfft Irs Fürstenthums/des Burggrafftums zu Nürnberg / bestimmter Ende gemeinlich auch Fürsten daselbst / bey und um Nürnberg die Hoch-Fraißliche Obrigkeit, zuhehörig sey / daß auch hieraus lauter befunden und verstanden werde, daß Dero von Nürnberg vermainte und widerwertige angezogene Tittel, als ohn allen Grund, erdichter und nichtiger Weiß fürgewend, genzlich elidirt und widertrieben seyn, dadurch dann öffentlich am Tag liegt, daß sie, seine gnädige Herren, eigenthätiger und unbilliger Weiß NB. an bestimmten, auch andern Orten und Enden betrübt und molestirt haben.

NB.

Nichtigkeit der Nürnbergischen dargegen angezogenen Titul, und die daraus folgende gewaltsame Turbation an denen bestimmten, auch NB. andern Orten und Enden.

Und über das alles, zu ferner Becräfftigung meiner gnädigen Herren der Marggraffen, als Burggraffen zu Nürrberg/ Gerechtigkeit der hohen Obrigkeit uffm Land, und ausserhalb der Stadt Nürnberg und der von Nürnberg Ungrunds,

Fernere Bekräfftigung der Burggräfflichen NB. Gerechtigkeit der Hohen Obrigkeit auf dem Land um Nürnberg.

Art. 85.

Gerichtbarkeit zum Gustenhof.

So setzt und sagt Fürstl. Alt. nochmals unter andern die Gerichtbarkeit zum Gustenhof betreffend, wie hievor articulirt, die Wahrheit, und nit vergeblich geschehen sey:

Art. 86.

Wegen Mißdeutung deß Burggräfl. Verkauffs sind Widerwill und Vehde entstanden,

welche nach etlich gepflogenen Handlungen durch Pfalzgraff Ludwigen zu Lauff vertragen, und wegen Gustenhof, daß weder Bandt noch Eysen oder ander Gericht-Zwang vpn Nürnberg allda aufgericht werden sollen, pactirt worden.

Dann, nachdem Burggraff Friderich obgemelt Jnen, den von Nürnberg, etliche namhaffte Stück und Güter in- und ausserhalb der Stadt, wie obberürt, verkaufft, und sich dennoch dieselben hoher Obrigkeit, und mehr Gerechtigkeit, dann Jnen verkaufft worden, und die Kauff-Brief zulassen, vermeyntlichen anmassen wollen, daraus Widerwill, Vehd und ander Unrath entstanden und erfolgt;

Sey demnach zu Stillung solcher Vehden und Widerwillen, nach etlichen vil gepflogenen Handlungen, lezlich durch Pfalz-Graff Ludwig zu Lauff nit vergeblich des nechsten Orts halben bey Nürnberg, zum Gustenhof (als in der Vorstadt zu achten) betaydingt, daß, wiewohl sie die von Nürnberg, bey der Gerechtigkeit, die sie von der Stadt Hals-Gerichts wegen darüber hetten, bleiben, daß doch daselbst zum Gustenhof nit ufgericht, noch fürgenommen werden sollten weder Stöck, Pandt, Eisen, oder andere Gerichts-Zweng.

was aus solchem Vertrag folgen muß.

NB.

Daraus abermals und unwidersprechlich erfolgt, wann ausserhalb der Stadt Nürnberg nit Jren Fürstl. Gnad. als Burggraffen zu Nürnberg, einige hohe und fraißliche Obrigkeit / sonder allein Jnen, denen von Nürnberg, in Crafft angezogener vermeynter Tittel, zugehört, daß sie Jnen solchergestalt mit Stock, Panndt und Eisen kein Maas setzen lassen, auch noch viel weniger, so sie die Obrigkeit ferner und fürter so weit hinaus (wie sie die jetzo gern, wann man Jnen desselben allein gestünde, haben wollten) gehabt, daß es der damals uneinigen Handlung, und darauf erfolgten Betaydung bedörfft hett.

Art. 88.

Die neuerlich erbaute Nürnbergische Thurn/Land Graben und Landwehren

Ferner, wiewohl sich die von Nürnberg noch darüber in Krafft meiner gnädigen Herren, der Burggraffen, obberürten Verkauffs, ausserhalb der Stadt an etlichen Enden hoher Obrigkeit vermainlich unterfangen, und anmassen wollen, und darauf bey und um Nürnberg Thurn gebaut, und Land-

Gräben aufgeworffen, und ein Land-Wehr zu machen unterstanden haben;

So seyen doch dieselben Thurn, Gräben und Land-Wehr, durch damals Röm. Kayserl. Majest. und derselben Geheyß, Gebot, und Beuelen, Dero nit mer unerlangts Rechtens aufzurichten, vor 34. Jahren abgeschafft. haben auf Kayserl. Befehl wiederum abgebrochen und eingezogen werden müssen.

Item, darauf auch durch damals geweste Bunds Stände so viel gehandelt und verfügt, daß dieselben wiederum abgebrochen und eingezogen worden. Art. 89.

So dann nun aus solchem allen genugsam erscheint, uff was Ungrund der von Nürnberg vermaint Fürgeben, sonderlich mit angehengt erdichten widerwertigen Titteln Irer fürgewenden Behelff/ zu Beschönung Irer angezogenen und beclagten Handlung/ gestellt/ daß auch Ir angezogene vermainte Fraiß-Fell/ soviel der in der Geschichte war seyn mögen/ höhers oder mer nit würcken/ dann daß sie Ir unzimliche/ ungebürliche Handlung/ und gewalthetig Eingriff in meiner gnädigen Herren der Marggraffen und Burggraffen zu Nürnberg Fraiß und Obrigkeit vielfeltig geübt entdecken und anzeigen/ und daß es eben solche und dergleichen Handlung und Sachen sind/ der sich Ir Fürstl. Gnad. vor der Zeit/ und noch gegen Inen/ den von Nürnberg/ in viel und mancherley Wege zum höchsten beschwert und beclagt.

Die Nürnbergische vermeynte Fraiß-Fäll, so sie auch wahr sind, können mehrers nicht würcken, als daß sie ihre ungebührliche Handlung und gewaltthätige Eingriff in derer Herren Burggrafen Fraiß und Obrigkeit anzeigen und entdecken, worgegen die ältere und jüngere Beschwerden vorhanden.

So bitten uff solchs Fürstlichen Anwalds Principaln und gnädige Herren nochmals zum höchsten, Ir Frl. Gnad. in Iren eingebrachten Beschwerungen und Clagen zu recht, und der Billigkait zu bedencken, zu handlen, und zu erkennen, wie hievor gebetten worden sey, und was allenthalben Irn Frl. Gnad. zum Besten sunst ferner gehandelt, erkennt und gesprochen werden möge, nit weniger, als ob daselb ausdrücklich gesetzt oder begehrt were, alles in bester Form Eur. Gnaden darzu dienend, und gebürlich Richterl. Amt mit Bleiß anruffend, auch Irn Fürstlichen Gnaden allweg fernere Nothdurfft hierinn unbegebl. und vorbehalten. Summarische Wiederholung der Brandenburgischen petition cum omnibus clausulis salutaribus.

Hierauf nun folgen von beeden Theilen super admissione defensionalium, ut & super responsione ad eosdem, noch verschiedene Schrifften, darinnen eine jede Parthey ihre pro statuminando universali Territorii jure gebrauchte titulos zu behaupten suchet, gestalten sich Nürnberg in denen am 17. Aug. 1535. producirten Replicis wider oben erzehlte Brandenb. Exceptiones folgender massen vernehmen lassen:

Wann sich gleich ein Erbar Rath hievor des Kayserl. Tittels und Ankunfft dieser hohen Obrigkeit in Tag-Leistungen nit gebraucht, oder denselben nit fürgewand hätte, so volgt doch daraus gar nit, daß sie sich jetzt desselben in Rechten nit gebrauchen mögten, ꝛc. NB. Nürnberg. Geständnis, daß sie sich vor dieser Clag deß Kayf. Tituls und Ankunfft nicht gebraucht, noch solchen fürgewandt haben.

Et porro:

Und das noch mehr ist, wann gleich ein Erbar Rath zu meinen gnädigen Herren um die fraißlich Obrigkeit in Kraft des Kaufs geklagt hätten/ und in ordentlichen Rechten, die ihr Krafft erreicht, verlustigt worden were, so mögten sie dennoch von neuem klagen aus dieser Kayserl. Zustellung, Begnadung und Tittel, ꝛc.

Und weiter hernach:

Dieweil der 28. 29. und 30 defensional-articel ausdrücklich auf den Kauff als Tittel gestellet seyn. ꝛc.

Ex adverso aber bemercket Brandenburg in denen am 25 Octobr. ejusd, anni übergebenen Duplicis insonderheit die Contrarietät der Nürnbergischen Tittel,

Jndem die von Nürnberg hievor jedesmahl angezogen und fürgeben / daß Sie Fraißliche Obrigkeit um Nürnberg von den Burggrafen erkaufft, aber solchem ihrem Fürgeben zuwider, auch darauf erfolgten Königl. Sprüchen und Abschieden, denen sie geleben und nachkommen müssen, hätten sie doch jetzt einen andern vermeynten Titul, directò contrarium, fürgewend, derhalben sie, als Jnen selbs widerwertig, damit keineswegs gehört, sondern, wie gemelt, vom Gerichts-Stand gewiesen werden sollen, dann es ja unmöglich, daß Nürnberg die Fraißliche Obrigkeit von Röm. Kayfern von wegen einer Landvogthey bekommen, und dann dieselbe von den Burggraffen erkaufft haben soll, ꝛc.

NB. Die Ohnmöglichkeit, daß Nürnberg die Fraißliche Obrigkeit von Röm. Kayfern wegen einer Land-Vogthey bekommen, und hernach dieselbe von den Burggraffen erkaufft haben solle.

Und in Summa, man schreib oder sag was man woll, so können oder mögen doch aus obangezeigten Gründen und Ursachen die beede vermeynte contrarii Tituli & in facto incompatibiles bey einander zugleich simpliciter, oder auch unterschiedlich, vel conditionaliter, vel diversis temporibus, nit bleiben oder bestehen. ꝛc.

NB.

Welches in sequentibus noch weitläufftiger deducirt wird: Wogegen sich zwar Nürnberg in der am 27. Martii 1536. producirten Beschluß-Schrifft äusserist bemühet hat, die vorgeworffene Contrarietät ihrer Titul zu beschönen, dabey aber die abermahlige Confessiones von sich hören lassen:

Die defensionalien seyen darauf gestellet, daß die Marggraffen der Ort nit Land-Fürsten seyen, daß Jhnen ainig hohe Obrigkeit in Krafft des angemaßten Burggrafftthums nit gebühre, ꝛc.

NB.

Jtem: Man wolle Brandenb. Seits inferiren, durch solchen Abschied (deß Bunds) sey der Marggraff dieser Ort Lands Fürst.

NB.

Jn denen nachfolgenden Brandenb. Conclusionibus aber, den 7. Julii 1536. einkommen, wird weiter erinnert:

Dieweil durch den Bündischen Abschied einem Erbarn Rath das possessorium abgeschnitten, so seyen auch alle articuli indiscriminatim, so zu Sterkung oder ad colorationem, wie mans nennen mag, eben demselbigen possessorio hiebeyan gehenckt sind, als vergeblich und impertinentes hiebey perimiret.

Die anderweite Nürnbergische Coucluſiones, prod. 10. Nov. ejusd. anni legen eine ganz deutliche Bekänntnus ab, worauf in diesem processf der status causæ & defensionis suæ beruhet, massen daselbst folgendes zu lesen:

Nürnbergische Confessiones, worinnen der status causæ & defensionis hauptsächlich bestehe.

Ob aber die Defensionales, uff die Tittel gestellt, also geschaffen seyen, daß einem erbarn Rath daraus Gerechtigkeit entstehe, und die quasi possess Fraißlicher Obrigkeit dadurch gestärckt und coloriret werde, ob auch durch dieselben meiner gnädigen Herren, der Burggraffen, Clag NB. nit genzlich umgestossen und perimirt, solchergestalt, daß narrata libelli, so uff die Gerechtigkeit und quasi possess der Fraißlichen Obrigkeit vornemlich gestellt, dardurch widersprochen, et ex consequenti aus allegirten Tituln und

NB.

NB.

actibus

actibus anderst nichts könne inferiret werden, denn daß solche Fraißliche Oberkeit ein Erbarn Rath zugehöre, sie auch derselben in quasi possess seyen, und sie demnach von einbrachter Clag endlich absolviret, und erkennt soll werden, wie in defensionalibus gebetten, des zeucht sich Syndicus an dieselbe und zum Rechten. Will dadurch gegentheils weitleufftig undienstliche disputation. ob die defensionaln super jure non competente adversario gestellt seyen, abgeleint haben, cum ex omnibus illis defensionalibus aut principaliter aut consequutivé resultat jus & commodum ipsis reis excipientibus.

Was in denen, den 29. Jan. 1537. eingekommenen Brandenb. fernern conclusionibus wegen Contrarietät der Nürnb. Tittel weiters urgirt wird, stimmet mit vorigen gänzlich überein; Noch mehrers aber ercläret sich Brandenburg in denen am 20. Martii 1538. cum responsionibus ad Art. defensionales Nor. exhibirten Articulis additionalibus respect. elisivis, prioribus additis, und ponirt daselbsten:

Art 22. Die Brandenburgische Fälle, auf das possessorium gestellt, sind mit guter alter Ankunfft und beständigen Titkel versehen, mithin ist das possessorium genugsam erwiesen.

Item, obwohl der clagenden Fürsten halber etwo bey ezlichen Flecken nicht so viel unterschiedliche Fälle, als Nüruberg halben, wiewohl Irrenthalben ungegründer Weiß, gestellt sind, sey doch die Wahrheit, daß Irer Fürstl. Gnad. ꝛc. Fäll, auf das possessorium gestellt, mit guter alter Ankunfft und bestendigen Tittel coloriret, also daß das possessorium überflüßig und mehr dann gnugsam erwiesen, ꝛc.

Daraus folgt abermahls schließlich, daß solche Dörffer und Flecken in der clagenden Fürsten Obrigkeit und Gebiet liegen / Und daß Ir Frl. Gnad. die Fraißlich Obrigkeit, dieweil auch Frevel-Sachen darunter begriffen sind / haben, ꝛc.

NB. Art. 28. Die Dörffer und Flecken liegen in clagenden Fürsten Obrigkeit und Gebiet.

Zum weitern Beweißthum, daß Dn. Judex schon ante decisionem causæ auf den á Serenissimis Actoribus vorgelegten Titulum des Burggräffl. Fürstenthums reflectirt, kan dieses dienen, daß Norimbergenses durch Bescheid vom 18. Decemb. 1538. angehalten worden, sich auf die Brandenb. Articulos additionales & elisivos mit ihren responsionibus vernehmen zu lassen, welche dann auch am 31. Jan. 1539. zum Vorschein gekommen, und insonderheit wider die articulirte Burggräffliche und Fürstl. Territorial-Gerechsame gestellet sind, da unter andern Nürnberg in Resp. ad art. addit. 34. sich also vernehmen lässet:

Frevel-Sachen sind unter der Fraiß begriffen.

NB. Das Kayserliche Cammer-Gericht hat, durante Processu, auf den vorgebrachten Brandenburgischen Titul des Burggräfflichen Fürstenthums besonders reflectirt, und dessentwillen den Beklagten die formalie Responsiones darüber zu thun aufgelegt.

Was nun Ir Fürstl. Gnaden ausserhalb Nürnberg Fraiß und Obrigkeit haben, das läst ein Erbar Rath geschehen. ꝛc.

Et paulo post:

Deßhalb sie auch das Wort Fürstenthum in der Glaits-Erforderung neben dem Wort Herrschafft und Gebiet setzen, ꝛc. Die Ort, do ein Erbar Rath die Fraißlich Obrigkeit hat, dadurch und damit gar nit eingezogen noch gemeynt.

In resp. ad art. 72.

Damit hat es weit ein andere Gestalt, dann die hoch-Obrigkeit und andere Herrlichkeiten dieser Ort seyn ohn Mittel Kayserl. Majest. und des Reichs, ꝛc.

Nürnberg setzt in diesem und folgenden Articuln das Territorium, Herrlichkeit und die hohe Fürstliche Obrigkeit jedesmahlen zusammen.

Et ad art. 73.

Daß an Mittel alle in diesem Artickel bestimmte und andere Obrigkeiten und Regalien zu der Kayserl. Burck gehören.

Ibidem:

NB. Wie dann das Territorium und hoch Obrigkeit nie verendert, noch auf die Marggraffen gewend worden.

Et fere in fine:

Kan darum nit gesagt werden, daß sie dardurch das Territorium und hohe Fürstliche Obrigkeiten verkaufft haben.

In resp. ad art. 76.

NB. Die Marggraffen haben do weder Territorium, noch Gerechtigkeit, noch Ubung hoher Obrigkeit.

Noch mehrere dergleichen expressiones finden sich in denen am 26. May. 1540. eingekommenen Nürnb. Articulis Confirmatoriis, confutatoriis & declaratoriis, allwo Nürnberg gleich Anfangs meldet:

Wiedermahlige Nürnbergische Eingeständnus, daß Brandenburg den Grund seiner Klage auf das Burggrafftbum Nürnberg gestellt: Die Stadt hingegen beständig von ihrem angemasten Titul der Land-Vogthey auf die Ihnen NB. daher zukommende Malefiz-Obrigkeit und NB. andere Landes-Herrschafft den Schluß machen wollen: NB. In dem die hohe Malefiz-Obrigkeit das recht Haupt-Stuck einer Land-Vogthey seye/

Man unterstehe sich Brandenb. Seits fast in allen Schrifften in dieser, und andern Sachen, das Burggrafftbum so hoch zu erheben, und mit breiten Worten zu ein Fürstenthum zu machen, und E. Erbarn Raths rechtmeßige gegründete Tittel und Ankunfft, ad colorandum possessorium fürgewandt, ungegründter Weiß zu widersprechen.

Und bald darauf kommt die rubric: Confirmatio Nürnbergischer Tittel der Malefiz-Obrigkeit und anderer Lands-Herrschafft:

Art. 13. Aber wird von der Land-Vogthey, als dem Titul, auf die hohe Malefiz-Obrigkeit folgender gestalt argumentirt:

Dieweil dann die Röm. Kayser und König, als vor stet, diß Kayserl. Schloß und Landvogthey gemeiner Stadt Nürnberg zugestellt, inngeleibet, und dermassen mit der Stadt Nürnberg unirt, daß es damit ein Ding seyn soll, so besteet demnach der Tittel der Landvogthey, und kan mit Wahrheit, Grund oder einig Fug anderst nit gesagt noch geschlossen werden, volgt auch nothwendig, daß einem Erbern Rath und gemeiner Stadt Nürnberg die hoch Malefiz-Obrigkeit, also das recht Haupt-Stück einer Landvogthey, zugehör, und demnach eines Erbern Raths über hundertjährige possess und Gebrauch der Malefiz-Obrigkeit dadurch und damit cräfftiglich & fortissime colorirt und gestärcket werde.

Art. 26. und unter denen Worten: Allen seinen Ehren und NB Zugehörungen begriffen werde.

Item sagt wahr seyn, daß unter den Worten: mit allen seinen Ehren und Zugehörungen, auch die Malefiz-Obrigkeit eingeschlossen und begriffen sey.

Att. 27. NB.

Item, daß meine gnädige Herren, die Marggraffen, selbs gesetzt und bekennt, daß die Hals-Gerichts Obrigkeit, darum vermeyntlich geclagt worden, ein Zugehörung Irer Burck, als deß Herzens und Ursprungs Irs Burggrafftbums, sey.

Art. 32.

Item sagt wahr seyn, wann der Burggraffen Burck einige Malefiz-Obrigkeit auf dem Land zugehörig gewest, daß von Noth wegen und principaliter dieselbig hoch Obrigkeit sich fürnehmlich auf die Burck selbs müst erstreckt haben; Si Jurisdictio adhæreret Territorio propter castrum seu ratione castri, multo fortius ipsi castro: propter vnumquodque tale & ipsum magis.

Art. 48.

Ziehet Nürnberg seine 4. Titulos zusammen, und vermeynt dadurch seine erlangte quasi possess der Fraißlichen Obrigkeit so stattlich und

Art. 49.

cräfftiglich roborirt colorirt, und gesterckt zu haben, daß nit müglich, Inen dieselbig mit einigen Rechten abzuerkennen.

Jedoch

Jedoch werden auch noch andere argumenta und Anzeigungen / daß die Fraißlich Obrigkeit und andere Lands Herrschafft Eim Erbarn Rath und der Stadt Nürnberg on mittel zugehörig seye, hinzugethan, als:

NB. Nürnberg combinirt wiederum die Fraißliche Obrigkeit und andere Landes Herrschafft. Art. 50.

Es seye wahr, daß Grund und Poden / das Territorium & Universitas agrorum an und uff den Wälden, so weit sie reichen und begriffen, bis an die obbestimmte Wasser-Flüß ungeverlich, Eim Erbarm Rath zugehören.

Aus dem allen nun greifflicher erscheint, wer der Ort Lands-Herr und præses sey, dieweil ein Erbar Rath dieses alles, aber die Marggraffen Dero keins haben. Art. 66.

Item zu noch mehrer Anzeigung, daß das Territorium, Fraiß und andere Lands-Obrigkeit an offt bestimmten Orten gemeiner Stadt Nürnberg zugehör ꝛc. NB.

Daraus abermahls leichtlich abzunehmen, und unwidersprechlich volgt, daß die Röm. Kayser und König in diesem Zirck alle Obrigkeit und Herrlichkeit auf gemeine Stadt Nürnberg gewend, nnd derselben jnngeleibt, sünderlich aber die Fraißlich Hals gerichtliche Obrigkeit / dieweil allen verbotten, jn diesem Zirck Hals-Gericht zu haben und zu bauen. Art. 80.

Welcher aber kains geschehen wäre, noch Statt gehabt, wo die peinlich und andere Lands-Herrlichait samt dem Territorio einem Erbern Rath und gemeiner Stadt Nürnberg nit zugehört hätte. Art. 90. NB.

Add. art. 98. & 99. tanquam Compendium omnium:

Und in Summa, ein Erber Rath und gemeine Stadt Nürnberg, und Jre Verwandte, haben an diesen Orten alle hohe und niedere Herrlichait und Obrigkeit / Grund / Boden / Land / Territorium, Landvogthey / Præsidat, Distrikt, Land-Herrschafft / Steuer, Raiß, Volg, Gericht-Zwang, Frevel-Straff, Coercition, Gepott, Verpott, Wäld, Wasser, Vischereyen, Wun, Wayd, Marckung, Forst-Gericht, Schenck Statt, Schutz und Schirm, Schar-Werck, Fron, Kirchweyh-Schutz, und in Gemain alles, das einem Lands-Herrn zugehört, und daraus ein Lands-Herrschafft mag arguirt werden: Art. 98.

Und besteen also eines Raths Titteln, welche sie zu Stärckung und Roboration Jrer quasi possess Fraißlicher Obrigkeit deducirt, ganz beständiglich und vestiglich. Art. 99.

In Art, 193. 195. 196. it. 203. gebraucht Nürnberg die Wort: Fürstl. und Fraißl. Obrigkeit promiscue & synonymice, oder auch als summe connexa & inseparabilia, und sagt:

Das Dorff Prunn liege über die Wasser, und also ausserhalb des Nürnbergischen Territorii und Gezircke. Art. 243.

Die Brandenb. Exceptiones & Conclusiones adversus Articulos confirmatorios, confutarorias & declaratorios prod. 25. Junii Anno 1540. fahren hingegen also fort:

Was gehet aber meine gnädige Herren die Marggraffen, oder Jrer Fürstl. Gnad. Fürstenthum des Burggraffthums zu Nürnberg an, was sich an andern Orten de facto hin und her wieder hält, Jre Fürstl. Gnad. seyn einmahl Burggraffen zu Nürnberg, Jren Fürstl. Gnad. ist das Burggraffthum als ein Fürstenthum verliehen, dieses Fürstenthum ist auch bey- und Das Burggraffthum zu Nürnb.

wird in Kayserl. und Königl. Investituren, Freyheiten und Brieffen als ein Fürstenthum enkannt,

und hat Nürnberg vor der Zeit, ehe dann die neue Land-Vogthey erfunden worden, solches selbsten bekannt.

um Nürnberg gelegen, und die Stadt Nürnberg darinnen / das findet sich aus Kayserl. und Königl. Investituren, Freyheiten und Brieffen:

Es ist auch vor etlichen Jahren, vor der Zeit, ehe dann die neue erdicht Landvogthey fimden oder je uff dieselben gedacht worden / von Nürnberg selbst schrifftlich und mündlich also bekannt, solches bezeugen auch all andere Regal, Land-Gericht, Glait, Zöll und Wild-Pann, so Ir Frl. Gnad. der Ende um mit Alter geübt und hergebracht:

Der Rath zu Nürnb. hat auf denen Wälden weder Fraißliche noch Landes Obrigkeit jemals gehabt.

Da aber der Ende ein Rath zu Nürnberg gar kein Regal, Herrlichkeit, oder andere Universal-Obrigkeit jemals gehabt, oder noch hat, anderst dann was sie je der Wälde und derselben zugehörigen Forst-Gericht halben etwo ainzelich an sie erkaufft oder gebracht haben, davon sie sich aber weder Lands-Herren / Präsidenten / oder anders schreiben mögen: Sonsten aber ausserhalb der Wald-Gerechtigkeit, die da weder Fraißliche oder Lands-Obrigkeit nach Ir zeucht, hat ein Rath zu Nürnberg nicht mehr Herrlichkeit oder Obrigkeit, dann ander Privat-Personen, Burger oder Bauren in den Zirck gesessen.

Nürnbergische sehr merckwürdige Bekanntnuß / worauf bey der Marggräfflich-Brandenburgischen intention fürnemlich acht zu haben / und aus welchen mediis concludendi geklagt und gebeten worden. NB. Auch was die Beklagte wider diese Media und Haupt-grund / als den Substantial-Punct NB. fürgewendter action, gehandelt.

Und also verbleiben die Nürnbergische Responsiones adversus exceptiones contra admissionem Art. confirmatoriorum, confutatoriorum & prod. 11. Sept. 1540. durchgehends hierbey, und bitten nochmaln, darauf zum fleißigen acht zu haben; Daß die Marggraffen ihre Intention fürnemlich auf das Burggraff-Amt und Fürstenthum gestellt / und aus diesen zweyen Mediis concludendi geklagt und gebetten haben / des an die Klag und Ire positionales gezogen / deßhalben einm Erbern Rath, als den Beclagten, in allweg, ad exclusionem illius actionis, wider diese media und Haupt-Grund zu handeln gebürt: Wie dann in allen Ihren Confirmatoriis, Confutatoriis & declaratoriis anderst nichts gefunden würde, dann allein Wiedersprechung und Wiederlegung des Burggraff-Amts und Fürstenthums, als deß substantialpuncts fürgewender action, und Anzeigung eines Erbern Raths Tittel und quasi possess Fraißlicher Malefiz-Obrigkeit.

Beweißthum der Brandenburgischen Klage, dann der von Nürnberg unternommener Gegen-Beweiß durch vielerley Documenten und Gezeugen.

Was nun die litigirende Partheyen in denen bis anhero angemerckten beederseitigen Schrifften, theils zu Besteiffung der Klage und der positionalen, und theils zu derselben Ableihnung, weitläufftig articulirt haben, darüber ist hernachmals der Beweiß und Gegen-Beweiß ordentlich geführt, zumalen aber von Seiten Brandenburg die uralte Kayserlich- und Königliche Investituren / remuneratorische Concessionen und stattliche Privilegien / Kauffs-Instrumenta, Verträge / Burggräffliche Lehens-Verleyhungen / ertheilte Landes-Huldigungen / und andere / einem Territorial-Herrn und Landes-Fürsten zustehende Handlungen / samt denen darüber eingelangten Nachtbarlichen Schreiben und confessionen / ꝛc. vor denen ernannten Kayserl. Commissarien, aus denen beeden Fürstlichen Archiven zu Culm- und Onolzbach, mit grosser Menge in forma authentica producirt und ad recognoscendum vorgelegt: Deßgleichen eine

zimliche

zimliche Anzahl unverwerfflicher Gezeugen legaliter vorgestellt und abgehört, wie auch von dem Gegentheil ein gleiches unternommen und darbey primariò auf seine ânemaste variirende titulos sorgsamlich gesehen, und das possessorium dardurch zu legitimiren getrachtet: Nach vollzogener publication derer beederseitigen Rotulorum tam Documentorum quam testium aber die Haupt-Sache und derselben medii termini anwiederum durch verschiedene grosse Wechsel-Schrifften sehr umständig und angelegen ventilirt worden, worzu der Rath zu Nürnberg mit denen am 26. Novemb. 1563. producirten Exceptionibus cum insertis probationibus defensionalium, Item Exceptionibus in puncto der Brandenburgischen praejudicialium, additionalium & elisivorum &c. den Anfang gemacht, und in beederley Schrifften nicht in Abrede seyn mögen:

Daß Brandenburgischer Seiten das fürnehmste Intent bey gegenwärtiger Klage gewesen, das Burggrafftum einem Tittel und Stärckung deß possessorii zu erhalten / und das Territorium samt der anhangenden hohen Obrigkeit zu demselben Fürstenthum oder Burggrafftum zu behaupten, ꝛc.

Das führnehmste Intent der Brandenburgischen Klage ist das Burggrafftum/ wordurch sowohl der Titul als die Stärckung des possessorii zu erhalten.

Welches Territorium und Fürstenthum samt der hohen Obrigkeit aber die Beklagte nach aller Mögligkeit, obschon vergeblich, zu elidiren sich hart und viel bemühet, und darüber manche unnöthige und unstatthaffte allegationes urgiret haben; Denen dann Brandenburg am 28. Novemb. 1567. durch eine wolgegründete Probatious-Schrifft bestens begegnet, die bisherige tarminos & media concludendi in ipsa probatione beständig fortgetrieben, und darum wiederum also angefangen:

Nachdem zwischen dem Durchlauchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Georg Friedrichen, Marggraffen zu Brandenburg, und Burggraffen zu Nürnberg, ꝛc. und seiner Frl. Gnad. Vorfahren, löblicher und seeliger Gedächtniß, Clegern an einem, und einem Erbarn Rath der Stadt Nürnberg, beclagten anders Theils, der hohen Fraißlichen Obrigkeit halben, weitleufftige Irrung fürgefallen, derhalben diese Sach an diß Hoch-Löblich Kayserl. Cammer-Gericht gewachsen, viel Jahr daselbst anhengig gewesen, der Handel letzlich zur Beweisung und Gegen-Beweisung kommen, welche auch publicirt, und beyde Theil jre Exception und Probation-Schrifft darauf einbringen sollen, hochbedachter Marggraff aber seines Advocaten halben verhindert, daß seiner Frl. Gnad. Anwaldt zu dem Einbringen so bald nicht hat kommen können; Also will Anwaldt hiemit seine Ehehafft und Entschuldigung fürgewendet haben, mit Bitt, dieselbige der Gebür nach anzunehmen, und ihne entschuldiget zu halten. Aber zu Ausführung seins gnädigen Fürsten und Herrn Rechtens wider einen E. Rath zu Nürnberg, saget er: diese Sach hafftet darauf, daß beyde Theil sich auf das interdictum uti possidetis legen / und Krafft desselben jr Vorhaben zu erhalten mainen, hochgedachter Marggraff conveniendo & agendo: Ein E. Rath aber excipiendo & defendendo: Wie denn derhalben Positional, Additional, Elisiv, Defensional, Peremptorial-Articul übergeben, und darauf mit brieflichen Urkunder, und lebendigen Zeugen, Beweisung gefürt: Und stehet derhalben nunmals darauff, welchs Theils Beweisung

Dese Sache hafftet auf dem Interdicto uti possidetis,

Worbey vornemlich dahin zu sehen, welches NB. theils Be-

weisung kräfftiger u. stärcker seye:

krefftiger und stercker / damit der Richter sehen möcht, wem Er in pronunciando Bey- oder Abfall thun soll.

Wiewol nun die Recht, und derselben Lehrer, allerley Qualitates anzeygen, daraus man nemen soll, welchs Theils Beweisung krefftiger, und obtiniren möcht, so sind sie doch in deme alle einig, daß derjenige obtiniren soll, der neben der possession titulum und Ankunfft hat: Quia tali possessori objici non potest, quod vi, clàm, vel precariò possederit, propter titulum probatum unà cum possessione: Darum das Urtheil für ihne gesprochen werden soll: Wider den andern aber, der keinen Tittel hat, præsumirt man quòd vi, clàm vel precariò possederit, proptet defectum Tituli.

und soll derjenige obtiniren, welcher neben der Possession, den Titulum und Ankunfft hat: wider den aber, so keinen Titul hat, wird præsumirt, quodvi, clàm vel precario possederit

Quod autem ille obtinere debet interdicto uti possidetis, qui unà cum possessione probat titulum, est optimus textus in c. licet de probation. Vbi dicit inter cætera: Illi procul dubio sine justo titulo percipere inceperunt, cum duo insimul eandem rem, & eodem modo, in solidum possidere non possint, maximè cum iidem Faventini justum possessionis titulum non ostendant, & ex Privilegiis Imperatorum, & Rom. Pontificum, Ecclesiæ Ravennatensi: concessis, evidentissimé colligatur, possessionem ipsius Ecclesiæ in præpictis locis justam fuisse. Cum ergo constet, Faventinens. ab eo tempore, quo se possedisse probare contendunt, minus justé, ac sine titulo, aliqua in prædictis locis temeritate propria occupasse, & œconomus ejusdem Ecclesiæ petierit, à vi turbativa seu inquietativa super præmissis commune Faven. prohiberi, nos recognoscentes in hoc casu, *non sic locum esse interdicto, uti possidetis, ut dicere debeamus, uti possidetis, ita possideatis, cum probationes Ecclesiæ longé sint potiores* et *ideo sit interdicto superior*, commune Faventiæ sibi condemnamus, *super jurisdictione & honore, atque districtu & aliis ad hoc generaliter pertinentibus in locis prædictis*, quoad possessorium judicium, quo tantummodo actum est, perpetuum silentium imponentes, & prohibentes eidem, ut neque per se, neque per alios super his Præsumat Ravennaten. Ecclesiam, aut habitatores prædictorum locorum, aliquatenus molestare; Et dicit ibi glos. in V. uti possidetis: & hoc verum est, *nisi unus ostendat titulum*, sicut hic dicitur, quod *sententiandum est pro eo, qui habet titulum*, quam glos. approbant omnes DD.

Superior est in hoc Interdicto & litigio super Jurisdictione & honore atque districtu, & aliis ad hoc generaliter pertinentibus, cujus probationes sunt fortiores ratione tituli.

Es ist aber on Noth hievon viel zu disputiren, weil eins Erbarn Raths Syndicus solches selbst setzet, denn in seinem Satz, den er nennet: Exceptiones cum insertis probationibus defensionum, in p. positionalium, §. sich anhebende: auf daß aber mit der Kürz ꝛc. erzehlet viel Qualitates, welcher Theil in interdicto uti possidetis obtiniren mög oder nicht, aber die fürnehmste Qualitatem nennet er: qui possidet cum titulo. Denn er setzet diese Wort, nemlich: Item melius probat & obtinet, cujus intentio magis consonat rationi, ut si unus probat possessionem cum titulo, alter sine titulo, *potior est possessio titulata*; Quia licet in hoc intetdicto non sit opus probare titulum, tamen est multum utilis, quia data paritate probationis, *ille obtinet, qui melicrem titulum probat.* Quia talis possessio *magis justificatur* per viam rationis. Hæc Syndicus.

Nürnberg gestehet dieses principium völlig ein.

Darum stehet auch ex confessione adversarii die propositio vest: Quod in interdictis uti possidetis *is obtinet, qui unà cum possessione vel quasi probat titulum, non obstante, quod adversarius probasset antiquiorem possessionem, sine titulo*: das man doch hier nicht einreumet, so viel die antiquiorem possessionem betrifft: Quia præsumitur quod clàm, sine scientia & patientia proprietarii, sese intruserit.

Conclusio ex confessione adversarii,

NB

Weil

Weil dann nun beyde Theil Beweisung geführt, so hafftet / es darauf / welcher Theil *unà cum possessione, vel quasi, titulum* bewiesen hat.

Hierauf saget nun klagender Anwaldt: Daß er von wegen seines gnädigen Herren Principalen einen beständigen und krefftigen *titulum* bewiesen.

Brandenburg hat einen beständigen und kräfftigen Titul des Possessorii erwiesen durch nachfolgende Sechs Haupt-Probations-Puncten.

Dann erstlich ist, wie hernach ausgeführt, bewiesen, daß hochgedachte Marggraffen / als Burggraffen zu Nürnberg, deß Heil. Röm. Reichs Fürsten seyn, laut deß ersten Articuls.

Zum andern ist bewiesen, daß Jre Frl. Gnad. neben andern Kayserl. und Königl. Regalien, das Burggraffthum zu Nürnberg, mit seinen Ehren und Würden, Land und hohen Gerichten, Glait, Zöllen und Wild-Pannen, von Kayserl. Majest. und dem Heil. Reich haben, und zu Lehen tragen, laut des andern Articuls.

Zum dritten ist bewiesen, daß Jr Frl. Gnad. und derselben löbliche Vor-Eltern seeliger Gedechtnuß, Burggraffen zu Nürnberg, solcher deß Fürstenthums, Burggraffthums zu Nürnberg jetzo gemelten Regalien, und hohen Gerichtbarkeiten, Obrigkeiten, vor 4. 5. 10. 15. 20. 30. 40. 50. 60. Jahren, so lange Zeit, deren Anfang niemands gedenckt, an hernachbemelten Orten und Enden / in Jrer Fürstl. Gnad. Fürstenthum, Land und Territorio des Burggraffthums zu Nürnberg gelegen, in Gebrauch und Gewehr, *vel quasi*, gewesen und noch seyn, laut deß dritten Articuls.

Zum vierdten ist auch Jr Frl. Gnad. das Land-Gericht deß Burggraffthums zu Nürnberg geliehen.

Zum fünfften, daß Jr Frl. Gnad. auch noch, wo sich fraißbar That und Mißhendel, der hohen Obrigkeit anhengig, je zu Zeiten zugetragen, dieselben zugetragen, dieselben zu straffen, und Fraiß-Pfand zu nehmen, nicht unterlassen, noch thun, sondern sich solcher Jrer Frl. Gnad. hohen gerichtlichen Obrigkeit üben und gebrauchen.

Zum sechsten ist bewiesen, daß die Stadt Nürnberg, deßgleichen alle Wälde, Dörffer und Flecken um die Stadt herum, in solches Burggraffthums Obrigkeit, Land Gericht und Territorio gelegen, und drinnen begriffen. Daraus erscheinet nun, daß hochgedachter Marggraff beständige Tittel hat, neben der *possession* der Fraißlichen Obrigkeit, und derwegen in interdicto, uti possidetis, billig obtiniren soll, weil es Nürnberg an dem Tittel mangelt. NB.

Diese sechs Haupt-Probations-Puncta werden auch durch die ganze Schrifft durchgeführet, und die Landes-Fürstliche Obrigkeit fast auf allen Blättern zum vornehmsten Zweck und Grund des Beweises gesetzet, sodann der Schluß, wie der Anfang, dahin gemachet:

Weil dann nun klagender Anwaldt reichlich und nach aller Nothdurfft ausgeführet, daß sein gnädiger Fürst und Herr, als ein Burggraff zu Nürnberg, *titulum & quasi possessionem* der Fraißlichen Obrigkeit über alles dasjenige, so ausserhalb der Stadt, von den Stadt-Gräben an zu rechnen, gelegen, habe, auch was sich darum zutregt, burgerlich und peinlich, darein gehöret:

Und daß deßwegen die Fraiß und alles dasjenige / was ausserhalb der Stadt-Gräben anzurechnen / gelegen / auch was sich darinn zuträgt / NB. Burgerlich und Peinlich / darein gehöret.

Und aber beklagter Anwaldt in seiner Exception §. daß aber: ausdrücklichen diese Wort setzet, wie es dann auch recht ist, nemlichen: Item: melius probat & obtinet, cujus intentio magis consonat rationi, ut si unus probat possessionem cum titulo, alter sine titulo, potior est possessio titulata: Quia licet in hoc interdicto non sit opus probare titulum, tamen est multum utilis Quia data paritate probationis, ille obtinet, qui meliorem titulum probat: Quia talis possessio magis justificatur per viam rationis. Ein Erbar Rath aber

zu Nürnberg weder *Titulum* noch *Possess* bewysen / wie in der Exception auf ihre Beweisung ausgeführt werden soll; Als bittet klagender Anwalt im Recht zu erkennen / wie in der Klag gebetten / mit Anruffung des Hoch-Adelichen Richterlichen Ambts / petens sibi jus & justitiam administrari.

Und auf diesen Schlag wird in denen sub eod. dato producirten Brandenburgischen Replicis, in puncto positionalium, fortgefahren / ubi statim ab initio:

Der Brandenburgische Titul gehet über alle die Dörffer / Flecken und Wälde / da Nürnberg die Fraißliche Obrigkeit haben will.

Und will klagender Anwaldt einmal die propositionem des Tittels in genere, und zu Ableynung aller der Dörffer / Flecken und Wälde / da die von Nürnberg die Fraißliche Obrigkeit haben wöllen / hiermit fürbringen / nemlichen / daß das Burggrafftum / als ein Lands-Fürstenthum / mit Zollen / Gelaiten und andern Regaliis begabet / ꝛc.

NB.

Deßgleichen Pfalzgraff Ludwigs Vertrag / die alle auf Actus gehen / ausserhalb der Stadt / und die Burggraven / als Lands-Fürsten / und Erb-Land-Richter der Kayserl. Majest. nicht schuldig / jemand einiger *Jurisdiction* umb Nürnberg / es seye in Dörffern / Flecken oder Wälden / zu gestehen:

Es seye dann / daß Er Tittel und Ankunfft solcher gerichtlichen Obrigkeit bestendiger Weiß ausführe; sondern alle Obrigkeit / wie jetzo gesagt / einem Burggraffen / als Lands-Fürsten / und Kayserlichen Erb-Land-Richter zustehet.

In dem Spruch deß Schwäbischen Bunds ist enthalten Erstlich Die Lands-Fürstl. Obrigkeit in genere, und zum andern, die Fraißliche Obrigkeit in specie.

Wie dann auch solcher Tittel und Ankunfft bey allen und jeden *specificirten* Orten beständig wiederholt / und zu letzt von dem Schwäbischen Bunds-Spruch gar nachdrücklich gemeldet wird:

Es sagt aber klagender Anwaldt / es stecken in dem Spruch des Schwäbischen Bundes zweyerley Obrigkeit:

Als erstlich Lands-Fürstliche Obrigkeit in genere:

Und zum andern / die Fraißliche Obrigkeit in specie.

Zwey Puncten, so zur Lands-Fürstl. Obrigkeit gehören / so Brandenburg als Lands-Fürsten zu Nürnberg hingegen abgesprochen worden.

Zur Lands-Fürstlichen Obrigkeit gehören diese zwen Punct / daß sie an die Gräben Block-Häuslin gemacht / und die Stadt-Gräben zu weit herausser ins Burggrafftum gerückt / das haben die Burggraffen / als Lands-Fürsten / nicht leiden wöllen / sondern für den Schwäbischen Bund bracht / drum ist es den Nürnbergern ab und den Burggraffen die Lands-Fürstliche Obrigkeit bis an die Stadt-Gräben zuerkannt:

Derjenige Punct, so die Fraißliche Obrigkeit angehet.

Die Fraißliche Obrigkeit stecket darinn / daß sie hart für der Stadt Stöck aufgericht / daran sie jrer Mißhändler Viertheil gehenckt / das gehört zur Fraißlichen Obrigkeit / und dieselbige durch den Schwäbischen Bund denen von Nürnberg ab und den Burggraffen zuerkannt / da bleibet fest stehen: haben die von Nürnberg für der Stadt keine Regalische oder Fraißliche Obrigkeit / sondern die Burggraffen / so können sie weiter hinaus viel weniger haben / per sæpe allegatam Regulam: Si vinco vincentem te, multo magis te vinco.

Nothwendige Folge aus dem Bunds-Spruch / daß Nürnberg keine regalisch- oder Fraißliche Obrigkeit ausser der Stadt in dem Burggrafftum zustehe.

Und auf diese beyde Obrigkeit zeucht klagender Anwaldt den Schwäbischen Bundes-Spruch an / und weiter nit.

Et porro:

Die Burggrafen sind Domini universales in toto Territorio um die Stadt.

Daß aber die Burggraffen universales Domini in toto Territorio bis an die Stadt-Gräben zu Nürnberg seind / ist oben und an andern Orten reichlich ausgeführt / und obwohl / wie oben gesagt / Syndicus / der andern Dörffer

und Flecken halb Zeugen fürgestellet und verhören lassen, so findet sich doch in derselbigen Aussag, daß sich die Marggraffen der Fraißlichen Obrigkeit in denselben Dörffern und Flecken gleichwohl allweg angenommen, so offt sich Fäll zugetragen, wie solches auch in der Exception wider das Nürnbergisch Zeugnus zu befinden, es gehört aber jetziger Zeit hieher nicht, sondern bleiben die Marggraffen bey Ihrer Lands-Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit.

Die andern Flecken und Dörffer/ worüber Nürnberg Zeugen abhören lassen, liegen ebenfalls in der Burggräflichen Lands-Fürstl. und Fraißlichen Obrigkeit,

Et tandem in fine:

Weil dann nun klagender Anwaldt der Marggraffen Tittel und Ankunfft der Lands Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit um die Stadt Nürnberg bis an die Stadt-Gräben, durch Kayserliche Lehen-Brieff/ Pfalzgraff Ludwigs / und des von Harras Vertrag bewiesen / und solches hernacher durch den Spruch deß Schwäbischen Bundes erkleret und bestettiget, und durch briefliche Urkunden, auch der Zeugen Aussag, überreichlich ausgeführt, daß Ihr Frl. Gnad. für und für in quasi possessione derselbigen Obrigkeit und Gerichtbarkeit geblieben und noch seyn, ihre impatientiam, so offt sie deren von Nürnberg fürnemmen, innen worden, erklert, und den von Nürnberg nichts einreümen, noch gestatten wöllen, die von Nürnberg aber keinen Tittel und Ankunfft ihres Fürnehmens nauß geführt, auch nicht articulirt, daß sie ihre clandestinos & violentos actus mit Wissen und Gedult der Burggraffen, als Lands Fürsten, exerciret, sondern stracks heimlich und mit Gewalt gefahren, die scientiam und patientiam Burggraviorum auch nicht bewiesen:

NB. und erstrecket sich der bewiesnne Landes-Fürstl. Titul u. Ankunfft biß an die Stadt-Gräben zu Nürnberg.

Impatientia und Widerspruch derer Nürnbergischen heimlichen und gewaltsamen Turbationen.

Als bitt klagender Anwaldt, aller oberzehlter Oerter/ Flecken und Dörffer/ auch Wäld halben/ in recht zu erkennen und auszusprechen, wie in der summarischen Klag, auch in den Positionaln, Additionaln, und andern Articuln, gebetten.

Brandenburgische Bitte, über alle erzehlte Oerter/ Flecken und Dörffer/ auch der Wälder halben/ in Rechten zu erkennen.

Und also inhærirt man Brandenburgischer Seits diesem einmahl festgestellten Principio in denen übrigen dreyen zugleich producirten Schrifften, als in denen Replicis in puncto Marggrävl. præjud. addit. & elisivorum, dann in denen Replicis puncto Art. superadditorum, und endlich in denen Exceptionibus puncto Nürnbergischer Defensionalium, ohnabweichlich, und ziehet darinnen die Landes-Fürstliche Obrigkeit des Burggrafthums überall und fast in allen Zeülen *pro Fundamento primario* der Fraißlichen *Iurisdiction* gar sorgfältig an.

Nürnb. Theils hat man sich auch darauf fernerweit eingelassen, vermög nachgesetzter rubric:

Exceptiones & respect. Replicæ & Duplicæ
Herren Burgermeister und Raths der Stadt
Nürnberg,
Contra
Herrn Marggraffen Georg Friderichen zu Brandenburg,
Der Hoch-Fraißlichen Obrigkeit halben, in puncto der Marggräffischen Probation, Exception und Replic-Schrifften, so viel die angemaste vires Petitorii belangt, productt. Spiræ 3. Octob. Anno 1569.

Und obschon Syndicus zu Anfang der Schrifft, aus einem handgreiflichen Mißtrauen zu seinen, in denen vorigen exhibitis, so hoch und groß angezogenen Ankunffts-Titteln, von der probatione ipsius tituli nicht mehr so viel als vorhero machen wollen, so hat er sich doch auf alle Weiß

bestrebet, den Burggräfflichen Tittel, per singula Capita zu entkräfften, und wiederhohlet dahero in Replicis & respect. Duplicis in puncto possessorii & Marggräffl. positionalium, prod. Spiræ 3. Octob. 1569. die von Ihme in seinen vorigen Schrifften zum Grund gelegte, und von dem Brandenb. Anwaldt vor bekannt angenommene Rechts-Regul,

Quod ille melius probet & obtineat, cujus intentio magis consonat rationi, ut si unus probat *possessionem cum titulo*, *potior sit possessio titulata*, cum talis possessio *magis justificetur per viam rationis*. Hæc, inquit, sunt verba Syndici:

NB. Abermalige Nürnbergische Eingeständniß, worinnen das Hauptstuck in toto interdicto bestehet, und daß die geklagte Dörffer, Märckt, Weyler und Flecken um Nürnberg aufzwischen und in denen Wälden gelegen seyn.

Deren ist Syndicus gar in keiner Abred, sonder setzt und helt dieselbe Doctrin *pro una*, *maxima*, und nicht für das ringst Haupt-Stück *in toto interdicto*, dann er dieser unzweiffendlichen Hoffnung ist, daß er seiner Herren Principaln Tittel nothdürfftiglich, überflüßig, oder aufs wenigst zum rechten gnugsam, oder zu viel bewiesen hab, daß dieselben seine Herrn Principaln auf allen des Heil. Reichs Wälden, Grund und Boden um Nürnberg, darinnen, darzwischen, und darauf die geklagte Dörffer, Märckt, Weyler und Flecken gelegen, perpetui Præsides & Domini proprietarii seyen.

Mit welchem auch der folgende Innhalt und der Schluß selbsten überein kommt.

In denen eod. die übergebenen Nürnbergischen Probationibus aber, cum annexis Replicis & Confutationibus, puncto der Nürnb. Additional-Articul den 27 Jan. 1535. produciret, wird die Veranlassung sothaniger articulorum folgender Massen angezeigt:

Veranlassung der Nürnbergischen Additional-Articul.

Weil die Herren Beklagte nicht ohne Befremdung vernommen, daß jre Frl. Gnad. Sich auf- und in einem fremden Territorio, darinnen jrer Frl. Gnad. Löbliche Eltern und Vorfahren, von Anbeginn des von König Rudolffen geliehenen Burggraffthums, weder in civilibus noch criminalibus, einigen Tittul, Ankunfft, Herrlichkeit, Gerechtigkeit, noch quasi possess je gehabt, gehörter Massen sich derselben Ort, der Fraiß, oder Hals-Gerichts-Oberkeit unterstehen und anmassen solten.

Hernach wird die Regul stabiliret,

Territorium est unum integrale, & ideò per apprehensionem rerum principalium Territorii dicitur possessio totius Territorii apprehensa.

Quòd ad probandum unum integrale sufficiat, probare eius partes; Quandoquidem Territorium sit unum integrale, & intellectuale, ideò per apprehensionem rerum principalium Territorii dicatur possessio totius Territorii dicatur possessio totius Territorii & jurium apprehensa.

Porro sagt Syndicus:

Habens jus in toto fundat intentionem suam in qualibet ejus parte respectu Jurisdictionis.

Habens enim jus in toto vel in universo, fundat intentionem suam in qualibet ejus parte, & ad omnes res sitas infra limites suæ terræ, respectu jurisdictionis. Nam totum quamlibet suam partem infert, sive loquamur de toto generali, sive de toto integrali, sive de toto in quantitate, Territorium enim non debet duplici jure censeri.

Clarer Beweiß, daß Brandenb. Seits bey dieser Rechtfertigung so wohl de possessione als de proprietate & Domino weitläufftig gehandelt worden.

Die Brandenb. d. 14. Novemb. 1572. producirte Triplicæ in puncto der Nürnb. Exception- & respect. Replic- und Duplic-Schrifft, die vires petiorii belangend, begehren ferner im Grund zu beweisen, wie und welchergestalten bey dieser Rechtfertigung sowol de possessione, als de proprietate, vel Dominio gehandelt worden, und zwar

1. Per verba formalia des Klag-Libells,
2. Per clausulam salutarem,
3. Per positiones & Articulos probatorios,

und daß specietenus

Welche

Welche nicht allein auf das possessorium, besondern auch auf das petitorium gerichtet:

probirt und dargethan worden, wie nicht allein die Possession, besondern auch das Dominium der Lands-Fürstl. und Fraißl. Obrigkeit im ganzen NB. Burggrafthum/ und unter andern an denen strittigen Oertern demselben zuständig sey.

4. Per institutam probationem, ejusque ventilationem judicialem:

Und hätten Jr Frl. Gnad. nicht allein super possessorio, besondern auch super petitorio Beweiß gefürt, und soviel gargethan, daß ihr Frl. Gnad. nicht alleine possessio vel quasi, besondern auch das Dominium der Lands-Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit im ganzen Burggrafthum zu Nürnberg, und unter andern an den strittigen Oertern zustendig:

Und hätte ein Erb. Rath der Stadt Nürnberg dasselbe nicht allein nicht widerfochten, sondern tacité beliebet, und gleicherweiß articulos positionales & probatorios, non tantùm super possessione, sed etiam super dominio juris, & sic super petitorio, übergeben, und nicht allein super possessione, besondern auch *super Dominio juris* Beweiß gefürt:

Was Nürnberg, tàm in positionibus quàm probationibus, dargegen gethan,

Es hätten auch die Partheyen allerseits nicht alleine super possessione vel quasi, besondern auch super Dominio juris, & sic in petitorio, jr Säze und Disputationes einbracht:

und wie beederseitige Sätze darüber eingebracht worden.

Demnach weiters argumentirt wird:

Daraus dann abermal volget, daß das eingewandte Clag-Libell dergestalt zu deuteu und zu verstehn, daß klagender Anwaldt nicht allein possessorium, besondern auch petitorium angestellt, daß auch Eur. Frl Gnad. und das Kayserliche Cammer-Gericht in gegenwärtigem Falle, nicht alleine in possessorio, besondern auch in petitorio, was recht ist, zu erkennen und auszusprechen schuldig, insonderheit, weil dieses von Jhr Frl. Gnad. gesucht und gebetten wird.

Ausdrückliche Erklär- und Deutung deß Brandenburgischen Klag-Libells mit der angehengten Bitte, darauf Hoch-Richterlich zu sprechen,

Nun aber geben es die Acta, so in dieser Sachen ergangen, daß ex parte jr Frl. Gnad. so viel dargethan und ausgeführt, daß jr Frl. Gnad. nicht allein die *possessio vel quasi*, besondern auch das *Dominium* der Fraißlichen und Lands-Fürstlichen Obrigkeit an den strittigen Oertern zustendig:

wie es die Acta & Actitata an die Hand geben.

Daraus dann volget, daß Eur. Frl. Gnad. und das Hoch-Löbliche Kayserliche Cammer-Gericht schuldig und pflichtig, dem Herrn Cläger nicht allein die possession vel quasi, sondern auch das Dominium der Fraißlichen und Landes-Fürstlichen Obrigkeit an den strittigen Oertern zu zuerkennen, und adjudiciren.

Auf welche Grund-Säze dann die weitere Behauptung der Territorial-und Lands Fürstl. Obrigkeit, in mehr als hundert Blättern, folget, und endlichen der Schluß dahin geschiehet:

Und ist also mit diesem allen dargethan und ausgeführet, daß alle und jede strittige und libellirte Oerter und Dörffer, sowohl auch die ganze Nürnbergische Provinz, Territorium, Gezirck und District, in dem Burggrafthum gelegen, und darzu gehörig.

Nochmaliger summarischer Begriff der ganzen Brandenburgischen Intention wegen der libellirten Oerter und deß gesammten Territorii um Nürnberg,

Gleicher weise ist es mit diesem allem stattlichen dargethan und ausgeführt, daß Anwaldts gnädigem Fürsten und Herrn Fürstliche und hohe Fraißliche Obrigkeit/ und also merum & mixtum imperium, & omnimoda jurisdictio, auch alle Regalien in dem ganzen Burggrafthum Nürnberg, auch in der ganzen Nürnbergischen Provinz, Territorio, Districtu und Gezirck, und unter andern in und an den strittigen Oertern und Dörffern, jure Dominii vel quasi zustendig.

NB.

Und daß derowegen E. E. Rath der Stadt Nürnberg nicht gebühret, Jren

und wovon Nürnberg hinkünfftig abzustehen, und gebühr-

rende Caution dafür zu leisten schuldig seye.

Iren Frl. Gnad. daran Eingriff und Verhinderung zu thun, oder zu zufügen, besondern daß ein Erbar Rath der Stadt Nürnberg daran unrecht gethan, davon abzustehen, cautionem de amplius non turbando vel attentando tale aliquid zu exponiren, und Iren Frl. Gnad. alle und jede derowegen verursachte Schäden, Kosten und Interesse zu erstatten, auch gebührenden Abtrag zu thun schuldig.

Diesen principiis gehet man Brandenb. Seits fernerweit nach in denen am 19. Novemb. 1572. producirten Duplicis & respect. Triplicis in puncto possessorii

Da anfänglich klagender Anwald vor gerichtlich bekannt annimbt, daß Syndicus nochmals auf der propositon verharret, wie er es dann auch nicht verneinen kan, scilicet, si unus probet possessionem cum titulo, quod potior sit possessio titulata, cum talis possessio magis justificetur per viam rationis &c.

Und hierauf eröffnet Er unter Wiederholung derer Triplicarum in puncto petitorii, seine Intention bey dem ganzen Proceß folgender Massen:

Fernere deutliche Wiederholung deß Brandenburg. modi argumentandi von dem Burggrafthum und der Herrschafft zu- und um Nürnberg auf die hohe Fraißliche Obrigkeit.

Aber also hat Anwaldt geargumentiret, nemlich: die Burggraffen seynd bald à prima fundatione Fürsten deß Reichs gewesen, von wegen deß Burggrafthums und der Herrschafft zu Nürnberg, auch ehe es erblich worden, und haben alle Regalien und Jurisdictionem, merum & mixtum Imperium, so weit das Burggrafthum gehet, tàm quoad Dominium, quàm quoad possessionem, gehabt und noch: Item die Stadt Nürnberg, mit allen umliegenden Oertern, ist im Burggrafthum gelegen, nur daß diese Stadt Nürnberg, innerhalb der Stadt-Mauren, hernachmals per pacta ausgezogen worden. Ergo gehöret alles, was ausserhalb der Stadt lieget, noch mit allen Regalien und Obrigkeiten in das Fürstenthum; Es seye dann, daß ein Erbar Rath bewiesen, daß Sie etwas, mit der Burggraffen Bewilligung, darvon bekommen. Ist demnach aus diesen Argumenten inferiret

Erstlich/ daß den Burggraffen um Nürnberg all Obrigkeit zustehen muß, und daß, vermöge desselben, im rechten zu declariren sey, daß dem Gegentheil die Fraißliche Obrigkeit an libellirten Oertern und Stellen nicht gebüre:

Zum andern ist hieraus inferiret: Da gleich Syndicus in possessorio viel mehr Fälle, dann klagender Anwaldt, erwiesen haben solte, (wie doch nicht gestanden wird,) So erscheinet doch aus dem vollführten Beweiß/ daß die Burggraffen beydes antiquiorem possessionem & titulum erwiesen, und über das articuliret haben, possessionem adversariorum, respectu suæ possessionis, esse clandestinam.

Aus dem vollführten Beweiß erscheinet, daß die HHn. Burggraffen NB. antiquiorem possessionem & titulum dargethan haben, die possessio adversariorum aber clandestina seye,

So ist es auch von denen Nürnbergern nit dargethan noch ausgeführt, daß sie durch einen rechtmeßigen bestendigen Tittul die Fraißliche Obrigkeit an den strittigen Oertern erlangt, oder an sich bracht.

Alldieweilen die strittige Oerter in dem Burggräfflich-Nürnbergischen Territorial-District gelegen seyn.

Weil es dann kund, offenbar und notorium, daß die strittigen Oerter in der Nürnbergischen Provinz, Territorium und Districtu, und also im Burggrafthum zu Nürnberg gelegen:

So folget abermals hieraus, daß ein Erbar Rath der Stadt Nürnberg, durch die angegebene und nicht gestandene actus, keine quasi possession der Fraißlichen Obrigkeit an den strittigen Oertern habe erlangen können.

Und

Und wie nun diesen præmissis gemäs die actus possessorii weitläufftig untersuchet worden; also folget auch endlichen wegen der Brandenb. Actuum die geführte Meynung und Erleuterung wiedermalen dahin:

Merckwürdige Erklärung/ in welcher Absicht und Meynung die Actus Possessorii von der Brandenburgischen Seiten sind angezogen und gebraucht worden.

Daß nun dargegen Syndicus mit seinem stattlichen Advocaten fürbringen will, als sollten die actus possessorii nicht bewisen sein, daran thut er einen grossen Fehlart, dann deß Marggraffen Meynunge ist nie gewesen, durch actus allein einige Gerechtigkeit zu erlangen, dann sie haben die zuvorn gehabt, und wie offt gesagt, seind die actus anderer Meynung nicht angezogen, dann dadurch seiner Fürstlichen Gnaden wider eines Erbarn Raths zu Nürnberg thätliche Eingriffe Ungedult zu erklären, und also einem Erbarn Rathe nichts einzuräumen; So ist auch allhier kein interdictum allein intentirt, sondern das petitorium ist mit dem possessorio cumulirt, darauf dann Syndicus auch verfahren, und einen grossen Satz in petitorio eingelegt. So haben auch ohne das die Marggraffen mehr actus, dann Nürnberg, wie bey jedem Dorffe zu ersehen, und überreichlich wider jre clandestinos & violentos actus der Marggraffen impatientia ausgeführet, ꝛc.

Das Petitorium ist in hac causa mit dem Possessorio cumulirt.

Innhalt der Brandenb. Duplicarum in puncto der von Nürnberg superaddirten Dörffer.

Die eodem die producirte Brandenb. Duplicæ in puncto der von Nürnberg superaddirten Dörffer, gründen sich gleichfalls auf die in vorhergehenden Schrifften deducirte Principia von der Lands-Fürstlichen Obrigkeit derer Herren Burggraffen in der ganzen Nürnb. Provinz, Territorio und Districtu, und werden damit die angebl. Nürnb. actus, tanquam invalidi, durchgehends abgeleinet, bey der conclusion aber die nachdrückliche Worte, welche die ganze Beschaffenheit der superaddirten Oerter in compendio vorstellen, also hinzugethan:

Welchergestalten die von Nürnbeg superaddirte Oerter nicht strittig seyn, derohalben insgesamt in der Burggräfflichen Obrigkeit verbleiben.

Daß nun Syndicus den Schluß setzet: Territorium non debet duplici jure censeri, das ist man mit ihme einig, und reimet sich hieher wohl, dann die Burggraffen haben das Territorium, darum können sie Nürnberg dabey nicht leyden, und sagt Anwaldt noch, die Dörffer in superadditis seind nicht strittig, Ursach, der Marggraff hat nicht darauf geklaget, Nürnberg auch nicht, darum bleiben sie in deß Marggraffen Obrigkeit / bis solange ein Erbar Rath klaget und ausführet, daß Sie die Obrigkeit darüber per præscriptionem, transactionem, emptionem, oder dergleichen bestendigen Titul an sich bracht, aber da ist nullus & nemo.

NB.

Nürnberg hat keine limites auser der Stadt, was die Obrigkeit belangt, sondern nur was Nutzung und gemeine Administration ihrer und ihrer Burger Güter oder Dörffer betrifft:
Den Burggrafen aber gebührt die Obrigkeit biß an die Stadt Gräben.

Und gestehet der Marggraff einem Erbarn Rath keine Limites, was die Obrigkeit belangt; Limites mögen sie haben, was Nutzung und gemeine Administration jrer und jrer Burger Güter oder Dörffer betrifft, aber Fraißliche Obrigkeit, und dergleichen halben, gestehet man gar nicht, dann deß von Harras Vertrag, Schwäbischen Bundes Spruch, und Kayserl. und Königliche Lehen-Brieffe bringen klerlich mit, daß die Burggraffen die Obrigkeit haben bis an die Stadt-Gräben, darum gebüret sie jnen weiter hinaus vilmehr, quia si vinco vicentem te, multo magis te vinco; Aber ein Erbar Rath hat seines Fürbringens nicht mit dem geringsten Buchstaben zu beweisen.

NB. NB.

Die HHerren Marggrafen haben sich in ihrer Klage fundirt auf die hohe und Fraißliche Fürstliche Obrigkeit und Regalien

Weil nun Syndicus gar nichts erhelt, so kommt er abermals auf das elende interdictum uti possidetis, das ist doch so ungereimbt, daß es nit ungereimbter sein kan, dann es hat allein der Marggraff geklagt, und Nürnberg nicht, und obwol sein Frl. Gnad. ein possessorium instituiret, so haben sie doch auch das petitorium mit cumuliret, haben sich fundiret auf die hohe und Fraißliche Obrigkeit/ und Regalien und anders/ so sie vom Reich zu Lehen haben/

und anders/ so sie vom Reich zu Lehen haben/ und daß ein erbar Rath zu Nürnberg durch thätliche Eingriff in ihrem Fürstenthum, Land und Territorio dargegen gehandelt, hiervon aber wiederum abzustehen und darüber Caution zu leisten schuldig seye.

und für und für in possessione gewesen/ und darnach geklagt/ daß sich ein E. Rath unterstanden, in jrem Fürstenthum, Lande und Territorio deß Burggrafftums zu Nürnberg darein zu greiffen und zu straffen, dardurch J. Frl. Gnad. hohe Jurisdiction und Fraißliche Obrigkeit turbiret, und ist darauf gebetten, daß einem Erbarn Rath in ihrer Fürstl. Gnaden hohe und Fraißliche Obrigkeit zu greiffen, nicht geziemet noch gebüret habe, und davon abzustehen, und Cautionem zu bestellen schuldig, da mag Syndicus sehen, ob dasselbe nur interdictum uti possidetis sey, weil es auf die Lands-Fürstliche Obrigkeit/ Regalien, und Fraißliche Obrigkeit fundiret, wie dann Syndicus selbst darauf darum verfahren, und in petitorio grosse Setze eingelegt und disputiret; So hat auch ein Erbar Rath kein interdictum instituiret, sondern allein blosse actus clandestinos & violentos, sine scientia & patientia Burggraviorum, fürgenommen, weder jure actionis noch exceptionis, sondern ohne allen Proceß und Ordnung in die Rappuß geworffen, welches die Marggraffen jederzeit, wann sie es erfahren, wiederfochten, und jre impatientiam erkleret.

Wie das berührte interdictum, uti possidetis, zu verstehen.

NB. Nürnberg hat selbsten in petitorio grosse Säze eingelegt/ aber kein Intertictum instituirt,

Und darum, obwol Syndicus ein groß Gesperre macht, mit vilen Allegaten, so gehet es aber doch alles auf das merum interdictum uti possidetis, secus autem quando cum possessorio est cumulatum petitorium, vel super utroque plene cognitum, vel denique quando possessorium habet annexam causam proprietatis: Wie dasselbe alles in gegenwertigem Falle vorhanden, darum hat Syndicus eitel weitläufftige Dinge fürbracht. Und ist Anwaldt dem Syndico seiner Bitt, die hernach gesetzt, wie seine Herren sollen befugt sein, in allen Dörffern die Obrigkeit zu haben, keinesweges gestendig, ist auch mit dem geringsten Wort bewiesen, wird auch nimmermehr bewiesen werden, sondern das Gegen-Spiel ist offenbar, dann er hat mehr nicht, denn actus clandestinos & violentos, sine scientia & patientia Burggraviorum, auch weder praescriptionem, emptionem, rem judicatam, oder dergleichen erheblichen Titul ausgeführt.

NB. Auch sonsten mehr nicht, denn actus sine scientia & patientia Burggraviorum, hierbey aber weder præscriptionem judicatam, noch einigen erheblichen Tittel ausgeführt.

Endliche Repetition der bißherigen fundamentorum tàm possessorii quam petitorii in denen Brandenb. Conclusionibus.

Vorstehende Gründe werden auch in denen Brandenb. Conclusionibus prod. Spiræ 25. May 1574. wieder die in puncto petitorii den 9. April 1573. eingekommene Nürnb. Conclusions-Schrifft, fernerweit vindiciret, alles in der Absicht, die Richterliche Erkanntnuß auch super petitorio zu erlangen; Und obwohln Nürnberg aus bisherigen Schrifft-Wechseln die Schwäche seiner weitläufftig deducirten petitorischen Argumenten, und wie man damit wider den Brandenb. titulum des Burggräfflichen Fürstenthums nicht bestehen könne, wol gemercket und derohalben in Conclusionibus puncto possessorii mit seinen actibus vornemlich durchzudringen vermeynet; so hat man doch Brandenb. Seits solchen ungültigen Ausflüchten in Conclusionibus puncto possessorii, productis Spiræ 10. Decemb. 1559. nachdrücklich begegnet, und den in hoc genere processus omnem paginam ausmachenden titulum nochmahlen behauptet, und darüber ad sententiam definitivam weiter submittirt:

Worauf dann endlich die Kayserl. Cammer-Gerichts-Urthel, dem Brandenburgischen Libello und positionalen, auch denen hinzugethanen stattlichen probationen, und übrigen abgehandelten actis gemäs, am 18. Sept. 1583. erfolgt, und vermittelst derselben ausgesprochen worden ist:

Daß

Daß denen beklagten, klagenden Fürsten an seiner Possession vel quasi der hohen Fraißlichen Obrigkeit in denen der Aemter Thann, Schwobach und Cadolzburg, in der Summari-Klag angezogenen Orten und Gezircken (ausserhalb Pettenhoffen und Schwarzenbach) NB. geklagter massen zu turbiren und zu verhindern nicht geziemt noch gebürt; sondern daran zu viel und unrecht gethan haben, auch hinführo davon abzustehen, und sich dessen zu enthalten, und derohalben gebührliche Cantion zu thun schuldig seyn ꝛc.

Cammer-Gerichts-Urtheil vor Brandenburg, wider Nürnberg, am 18. Sept. 1583. ergangen.

Uber welche Sentenz die condemnati noch im Novemb. besagten Jahrs bey Chur Maynz die Revision gesucht, und nachgehends am 18. Junii 1585. ihre vermeyntliche gravamina überreicht, die Revision aber vornehmlich aus diesen Ursachen ergriffen haben wollen:

Dargegen die Condemnati Revisionem actorum gesucht,

Weil es bey gegenwärtiger Sache (wie die formalia gleich am ersten und andern Blat verlauten) nicht um ein geringes oder zum wenigsten um etwas trägliches zu thun, bey welchen ein E. Rath ehe gemeiner Stadt Schaden gedultet, und stillschweigend verschmerzt, weder das remedium Revisionis gebraucht haben wollt, sondern es (quod bené notandum) mit dieser Handlung eine solche Gestalt habe, daß die Röm. Kayserl. Majest. von der Kayserl. Vesten und derselben pertinenz, Regalien und Superioritæt wegen, in dem Reichs Boden des Nürnb. Districts, in und an dieser Sach merclich interessiret seye, in Ansehen, was solcher Vesten und derselben Kayserl. Landvogthey vor Jaren zu regiren gebürt und zuständig gewesen, der Stadt Nürnberg mit Kayserl. und Königl. Freyheiten zugestellet: Dieses alles aber durch die angeregte Urthel/ nit allein der Stadt/ sondern auch der Kayserl. Haupt-Vesten gar und gänzl entzogen und benommen/ und der Burggräffl. Burg dermassen gegeben, und zugewandt worden/ daß die Kayserl. Vesten nit mehr ein Kayserl. Residenz seye, sondern zu einen Privat-Haus gemacht, welches überall kein Territorium, kein Regal, kein Superioritæt, ja nit eines Fuß breit Landes und Gebiets mehr hätte. Wannenhero E. E. Raths/ Pflicht und Ehr erfordere, solch Regal und Herrlichkeiten als getreue Lehen-Leute durch ordentliche Mittel und Weg zu defendiren und zu vertheidigen; Da es zumalen um die Autoritæt der ausgegangenen Kayserl. Concessionen und Rescripten zu thun seye, daß dieselben nicht zugleich vernichtet werden, welches alles doch NB. erfolgen müsse/ wofern es bey berührter Urthel unverändert bleiben sollt:

Weil, ihrem Vorgeben nach, es 1. Bey dieser Sache nicht um ein geringes und erträgl. zu thun, sondern 2. Kayserl. Majest. von Kayserl. Vesten und derselben Regalien und Superioritæt wegen in dem Reichs-Boden merclich gelegen, angesehen 3. alles das/ was solcher Vesten und derselben Kays. Land-Vogthey, vor Jahren zu regieren gebührt, durch die angeregte Urtheil nicht allein der Stadt, sondern der Kayserl. Haupt Vesten gar u. gänzl. entzogen und benommen/ und 4. der Burggräflichen Burg dermassen gegeben u. zugewendt worden/ daß 5. die Kays. Vesten überall kein Territorium, kein Regal, kein Superioritæt, ja nicht ein Fuß breit Landes und Gebiets mehr habe: und wann es demenach 6. bey der berührten Urthel ungeändert bleiben solte, dardurch 7. auch die Kayserl. Concessionen vernichtet werden müßten, dann 8. NB. sich Actis befinde/ daß die klagende Herren Marggrafen aller Orten zum Grund ihrer Klag gesetzt: Sie seyen mit einem Burggräfl. Landes-Für-

Addita
Ratione, quæ fundamentum agendi satis
abunde demonstrat,

Denn in actis befinde sich/ daß die klagenden Herrn Margraffen aller Orten/ NB. zum Grund ihrer Klag gesetzt und vermeldet/ sie seyen mit einem NB. Burggräfl. Landes-Fürstenthum um Nürnberg belehnt; Welches sich doch mit der Kayserl. Landvogthey nit compatiren könnte, sondern dieselbe ganz zernichten müste, ꝛc.

Und derohalben möge auch die Urthel und das darinn enthaltene Verbott, de non amplius turbando &c. nicht etwan nur respectu antiquioris possessionis verstanden werden/ sondern, daß man die Herrn Marggraffen an Iren angemasten, doch in actis mehrmahlen wiedersprochenen Titul des zu- und um Nürnberg prætendirten Fürstenthums turbirt/ NB. das seye nun eben so viel/ als ob die Actus, welche die Stadt in 100. Jahren

Jahren her / Krafft ihres Kayserl. wohl befugten Tituls der concession und Zustellung der Kayserl. Besten und des Reichs Territorii, von des Reichs wegen exerciret, nicht sie die Stadt / sondern die HHerren Marggraffen / als Landes-Fürsten exercirt haben, ꝛc. Und hätten also die HHerren Urtheiler in voriger Instanz aus dem Ubel und unzeitig præjudicirten Titulo und petitorio &c. erstl. der Stadt Nürnberg ihre Herrliche uralte Concessiones und Rescripta, und dann fürs andere / ihre darauf erfolgte / zu recht genugsam erwiesene antiquissimam possessionem cassirt, und pro turbatione longé recentioris possessionis gehalten und erkannt / ꝛc. Und komme Ihnen sehr frembd und verwunderlich für, wie sich die Herren Judices durch diß angemast, und pro statu causæ præsupponirte Landes-Fürstenthum um Nürnberg haben blenden und irre machen lassen, welche Nichtigkeit doch desto grösser und scheinlicher, daß man den Clägern auch an den Orten Possession zuerkannt / da sie gar keinen Actum articulirt, oder da sich die actus erst post contestatam litem begeben haben, ꝛc. Darum könne auch die ergangene Urthel in denen Puncten, da sie nit allein von denen geklagten Dörffern / sondern auch indeterminatò von denen Gezircken Meldung und Erkanntnuß thut / allem Ansehen nach kein ander fundament und præsuppositum haben, weder daß die Herren Urtheiler Ihnen imaginirt, præsumirt, verstanden und geachtet haben werden, daß der HHerren Marggraffen angemast Landes-Fürstenthum bis an die Stadt-Gräben zu Nürnberg reiche / sonderlich, dieweil in derselben Urthel allein zwey in das Pfälzische Amt Altdorff gehörige Dörffer / Pettenhoven und Schwarzenbach / ausgenommen worden: Daraus dann erfolgen würde, daß durch jetzt gedachte Urthel E. E. Raths wieder die HHerren Marggraffen, an eben diesem Kayserl. Kammer-Gericht hangender- und noch unerörteter Rechtfertigung und Handlung der Gebäu halben, in welcher dieser Punct des allegirten Burggräffischen Fürstenthums in petitorio principaliter tractirt und disceptirt wird, darauf man sich in diesem Proceß offtmahl gezogen / und die Schrifften zu transportiren gebetten / allbereit præjudicirt seyn solle. Daher sich aber ein unwiedersprechl. groß inconvenienz erzeigen thue, so die HHerren Urtheiler billig abgehalten haben sollte, auf das petitorium und den allegirten Titul kein respect zu halten, ꝛc.

Hieraus nun hätten die Herren Revisorcs zwar schon genugsam wahrnehmen können, was der erleuchtete Richter in Camera durch die ausgesprochene Urthel denen klagenden HHerren Marggraffen zu- und hingegen dem beklagten Rath in Nürnberg, vermög seiner eigenen Geständnus, aberkannt hat; Es müssen sich aber die Sachfällige doch noch die Sorge haben beygehen lassen, es dörfften wohlgedachte Herren *Revisores* den Verstand und die Meynung der Urthel nicht ganz eingenommen haben / oder denselben wiederum ausser Augen setzen, derohalben wiederholten sie ihre unnöthige gravamina contra latam sententiam nochmahls, und beschlossen endlich mit nachfolgenden ausgedruckten Worten:

Das Kayserl. Cammer-Gericht habe in Fällung der Urthel NB. dergestalt verfahren: daß in interdicto uti possidetis auf einen NB. allegirten vermeinten und wiedersprochenen Titul sich fundirt, und also aus solchem

præten-

Klentheum belehnt / und möge dahero 9. das in der Urthel enthaltene Verbott de non amplius turNB. bando nicht etwa nur respectu antiquioris possessionis angenommen, sondern daß man 10. Die HHerren Marggrafen in ihrem Titel deß zu- und um Nürnberg prætendirten Fürstenthums turbirt, und sie hingegen die Actus als Landes-Fürsten exercirt haben / verstanden werden. NB. und hätten also 11. Die HHerren Urtheilere, aus dem vorgemeldten Titulo und Petitorio, erstl. der Stadt ihre uralte Concessionen und dann ihre darauf erfolgte antiquissimam possessionem cassirt, und diese pro turbatione erkannt, in dem Sie sich dieß pro statu causæ præsupponirte Landes-Fürstenthum um Nürnberg haben irren lassen, NB. u. so gar 12. denen Klägern auch an denen Orten die Possession zuerkannt / da Sie gar keinen actum articulirt haben. Darum können auch 13. die ergangene Urthel, da sie nicht allein von denen geklagten Dörffern, sondern auch indeterminate von denen NB. Gezircken Meldung und Erkanntnuß thue, kein ander Fundament haben, als daß der Herren Marggrafen Landes-Fürstenthum bis an die Stadt-Gräben zu Nürnberg reiche, dazumaln 14. NB. allein zwey in in das Pfälzische Amt Altdorff gehörige Dörffer ausgenommen worden. Daraus dann 15. erfolgen würde, daß durch gedachte Urthel der an diesem Kayserl. Cammer-

prætenſo Titulo das poſſeſſorium geurthelt und erörttert: Daß man, unbewieſen einiger richtiger, rechtmäßiger poſſeſſion (quod tamen minus verum erat) welche die klagende Parthey je gehabt hett, propter NB. ſolum & quidem eum prætenſum titulum wieder der Stadt ausgeführet, in- und über die 100. Jahr hinein erwieſene ältere und continuirte Poſſeſſion vel quaſi geſprochen, oder daß man der Gegen-Parthey, die doch kein illimitirten Gezirck nie articulirt, oder erwieſen, in der Urthel indeterminirten Gezirck zugeſprochen, und per illam incertitudinem zwiſchen den Theilen perpetuæ Litis materiam erwecket hat

Gericht hangenden Rechtfertigung wegen der Gebäude, in welcher das Burggräffliche Fürſtenthum in petitorio principaliter diſceptirt wird, allbereit præjudicirt ſeyn ſolle.

Daß man wieder der Stadt ex titulo vero, ſive putativo (den Sie in Krafft Kayſerl. und Königl. Conceſſionen, auch der Marggräviſchen Kauff Verſchreibung und des Pfälz. Vertrags, der hohen Oberkeit halben, im Nürnb. Diſtrict haben) complirte, und in die 100. Jahr reichende Præſcription geurthelt, und Ir eine ſolche uralte längſt oerjährte Poſſeſſion zugeſprochen, die er von Alters nie gehabt, noch hergebracht, und hergegen die Beklagte, unterm vermeinten nichtigen Schein einer Turbation, Ihrer uralten rechtmäßig hergebrachten Poſſeſſ ſpoliirt und entſetzet hat:

Wiederholte Nürnbergiſche Confeſſion und Erclärung, welchergeſtalten das Kayſerl. Cammer-Gericht in Fällung der Urthel NB. verfahren, und aus dem Burggräfflichen Tittul das poſſeſſorium geurtheilt und erörtert,

Daß man die Stadt NB. in hoc duplici Judicio, der ſupperaddirten und derjenigen Flecken halber, darinn Gegen-Theil keinen actum poſſeſſorium weder articulirt oder erwieſen, auch von wegen deren Flecken, die in ſeiner Klag nit ſpecificirt ſtehen, NB. nit abſolvirt, und ſie bey ihrer erwieſenen Poſſeſſ gehandhabt hat: Und daß durch ſolch Urthel dem Reich und der Kayſerl. Majeſt. ſelbſt, vor Irer Majeſt. eigenen Gericht, des Reichs Kayſerl. Beſten Nürnb. Territorium mit hoher Obrigkeit abgeriſſen, und dem Reich in bemeltem Territorio die hoch Obrigkeit wieder uralt Recht, herkommen und innhaben, NB. abgeſprochen und entzogen worden iſt, ꝛc. ꝛc.

Darüber der Brandenburgiſchen Parthey einen indeterminirten Gezirck zugeſprochen:

Weſſentwegen Sie denn um beſſere adminiſtration der Juſtiz gebetten haben wollten damit das Kayſerl. Cammer Gericht bey denen Ständen nicht einig Mißtrauen geſtellt werde, als ob daſelbſt das Recht vielmehr ſecundum Dignitatem perſonarum, als qualitatem & merita cauſarum, diſtribuirt würde, ꝛc. Welches beſchehen könne und werde, wann die HHerren Kayſerl. Commiſſarii, und des H. Reichs hierzu verordnete Ständ, und derſelben ſubdelegirte Räthe, in deren Gewalt und Macht für dißmahl geſtellet ſeye, das Recht zu befördern, und das Unrecht abzuſchaffen, die merckliche errores, nullitates & iniquitates, die ſich bey angeregtem irrigen Urthel befinden, wieder zurecht brächten, und den Ständen im Reich offentlich erſcheinen lieſſen, ob gleit etwann aus Uberſehen oder andern Gebrechen ein Stand mit Urthel des Cammmer-Gerichts übereylt, beſchwehrt, und an ſeinen Rechten verkürzt würde, daß man doch bey den Ständen, welchen jederzeit die Reviſion der Ordnung gemäs gebühren wird, der Wiederholung beſſern Rechtens zu genieſſen haben möge, ꝛc.

Dahingegen wieder der Stadt ex diverſis titulis complirte und in die 100. Jahr reichende Præſcription geurthelt, und dieſelbe in hoc duplici Judicio nicht einmahl der Ihrer Seits ſupperaddirten, in der Klag aber gar nicht ſpecificirten Flecken halber abſolvirt, und ſie bey ihrer Poſſeſſion gehandhabt;

NB.

Sondern Ihr das Territorium mit der hohen Obrigkeit abgeriſſen und entzogen habe.

Nürnbergiſche Erinnerung, wie die Kayſerliche Herren Commiſſarii und anderer Stände ſubdelegirte Räthe die angegebene errores, nullitates & iniquitates der Urthel wiederum zurecht bringen könnten.

So ſehr ſich aber der Rath in denen bis daher enumerirten Gravaminibus beſchwehret, daß ihm durch die publicirte Urthel die hohe Landes-Obrigkeit und Bottmäßigkeit, ſamt der Hoch-Fraißliche Obrigkeit auſſerhalb der Stadt an allen, ſowohl in dem Brandenb. Klag-Libell mit Namen gemeldten, als in denen Nürnb. Schrifften, quaſi per Inſtantiam, oder neceſſariam conſequentiam, durante Lite, ſuperaddirten Orten und Gezircken, revera abgeſprochen worden ſeye, indeme die

NB.

NB. HHerren Judices in hac causa nicht blos auf die actus possessorios eorumque pluralitatem gesehen, und ex hoc Principio die Urthel geschöpfft;

NB. sondern weil Sie neben diesem auch das medium concludendi vor Augen gehabt, und sich nach dem von Brandenburg in Libello gesetzten Grund der Klage, nehml. das Burggräffl. Nürnb. Territorium und die Landes-Superiorität, gerichtet, folgl. aus diesem Fundament die Brandenb. Possession vor rechtmäßig erkennt, und dargegen die Nürnb. vielfältig angezogene Actus sambt und sonders pro turbativis gehalten und declariret, welches aber ihren vorgeschützten Rechten zuwiederlauffe, und den Verlust der Stadt unersetzlich mache, ꝛc. So haben doch wohlgedachte Herren Revisores, dessen ohngehindert, die eröffnete Cameral-Sentenz nicht quoad unicum verbum geändert oder reformirt, sondern dieselbe, nach reiffer der Sachen Erwegung, simpliciter und ohne einigen Beysatz, den 3. Jul. also confirmirt und gutgeheissen:

Innhalt der in Revisorio, ohne einigen Zusatz oder Abbruch der vorigen Cameral-Sentenz, den 3. Jul. 1587. erfolgten Confirmatori-Urthel.

In der Revision-Sache Burgermeister und Rath zu Nürnberg gegen und wieder Herrn Georg Friederichen, Marggraffen zu Brandenburg, ꝛc. die Fraiß-Sachen belangent, erkennen der Röm. Kayserl. Majest Commissarien und verordnete Revisores, daß die vorige Urthel, den 18. Septemb. Anno 1583. an diesem Kayserl. Cammer-Gericht ergangen, zu confirmiren seye, wie sie dieselbige hiemit confirmiren und bestättigen.

Nürnbergischer Absprung von denen bisherigen so deutlich eingestandenen principiis in Erclärung der Urthel, und dagegen gesuchte zweyerley oblique Wege,

Als durch einen heimlich erlangenden ungewöhnlichen Memorial-Zettul von einigen Herren Revisorn post latam jam sententiam & officium eorundem finitum: Und dann durch Einschrenckung der Urthel contra acta & actitata, durch die von Nürnberg übergebene Caution im Jahr 1587.

Und die darein gebrachte Reservation ihrer angeblichen Privilegien, Concessionen, Verträge, und des bevorstehenden Petitorii.

Hierwieder nun hat zwar Nürnberg noch zwey oblique und unrichtige Wege gesucht, und Theils bey einigen HHerren Revisorn, post latam & publicatam jam sententiam, einen so betitulten Memorial-Zettul, erst andern Tags im verborgenen zu erschleichen getrachtet, in welchem enthalten seyn sollen, daß dem Petitorio, auch Privilegien und Verträgen, in actis beederseits angezogen, durch die Urthel nicht præjudicirt seyn solle; Andern Theils aber bey dem Kayserl. Cammer-Gericht selbsten die Sache umzuwenden, und die beede Urthel nunmehro, post amissam causam, in eine solche Enge, als nur immer möglich, einzuschrencken, und darnach seine vorige aigene wol-erclärte Meinungen und geführte principia wiederum vergeßlich zu machen vermeynet, auch derentwillen noch eod. Anno 1587. eine Cautions-Formul, unter deß Raths Insiegel, eingegeben, und sich darinnen auf das bemelte Memorial referirt, und am Ende die Reservation beygesetzt:

Jedoch uns, unsern Nachkommen und gemeiner Stadt Nürnberg, an unsern habenden Kayserlichen und Königlichen Privilegien, Concessionen und Begnadigungen, auch mit den Herrn Marggraffen zu Brandenburg aufgerichten Verträgen, bevorstehendem Petitorio, und allen Unsern, zuförderst aber deß Heil. Röm. Reichs Rechten und Gerechtigkeiten, in allweg unabbrüchlich/ ꝛc.

Das Kayserliche und Reichs Cammer-Gericht aber hat nichts desto weniger diese vergebliche Ausflüchte und in Rechten verbottene Neben-Mittel durch Bescheid gänzlich verworffen, und da Nürnberg eine andere Cautions-Formul hergegeben, und sich nur noch mit generaler Beziehung auf das Revisions-Protocoll und Acta dann mit der Clausel: **solcher massen und gestalt/ wie dieselbe Urthel confirmirt worden/** in etwas zu helffen getrachtet, jedoch auch solches nicht verstattet, sondern durch eine weitere Urthel

vom

vom 10. Septemb. 1591. die berührte unzuläßige verba æquivoca, & menti ac intentioni judicis contraria, von der Cautions-Formul gleichfals ausgeschlossen, uud dadurch allen weitern Zweiffel ob Nürnberg viel oder wenig in der ersten oder andern Haupt-Urthel vorbehalten worden, gänzlich removirt und abgeschnitten,

Welchen vergeblichen Vorbehalt aber das Kayserliche Cammer-Gericht nicht nur einmahl, sondern zum zweyten mahl durch förmlichen Bescheid verworffen, u. also nicht zugegeben hat, daß sich Nürnberg auf das Revisions Protocol oder Acta beziehen, und dadurch den wahren Verstand der beeden Urthel in Zweiffel bringen mögen.

Verba sententiæ rejectoriæ.

Und zwar mit diesen gar nachdrücklichen Expressionen:

In der Executions-Sach Brandenburg wieder Nürnberg, die Hoch-Fraißliche Obrigkeit belangend, ꝛc. ist D. Grönberger sein der auctiorum Executorialium halber beschehen Begehren noch zur Zeit abgeschlagen, sondern erkannt, daß ermelte Beklagte ihme dem Kläger, laut deren am 4. Jun. 1588. vorbrachter Caution, NB, ausserhalb der Clausul: inmassen das Protocoll und Acta auswisen/ darauf wir uns referiren/ und dann folgender Worte: Solcher Massen und Gestalt/ wie dieselbe confirmirt worden, zu caviren schuldig; Darauf D. Leonhard Wolffen glaubige Anzeige zu thun, daß denen ausgegangenen, verkündeten und reproducirten Kayserl. Executorialibus hierinn ein völliges Begnügen geschehen sey, Zeit zweyer Monath von Amts wegen, und zu allen Uberfluß, angesetzt, mit dem Anhang, wo er solchem also nicht nachkommen würde, daß Beklagte jetzt als dann, und dann als jetzt in die Pœn, berührten Mandat einverleibt, hiemit erklärt, fernere Processauch erkannt, daß sie ihren Gegen-Theilen die Gerichts-Kosten derohalben aufgeloffen, nach rechtl. Ermeßigung, zu entrichten und zu bezahlen schuldig seyn sollen.

Welchemnach dem Rath zu Nürnberg nichts mehr übrig seyn wollen, als sein Heyl mit Ergreiffung des nochmahligen Petitorii über das *Territorium* und Fraiß-Obrigkeit um die Stadt Nürnberg von neuem zu tentiren und in dem Anno 1591. exhibirten Libello nicht nur gleich in rubro über das Territorium und Fraißliche Obrigkeit wiederum nahmentlich zu klagen, sondern auch in dem ganzen *nigro* seinen *in possessorio* schon fürgebrachten *principiis* & *argumentis petitorii* ferner pünctlich zu *inqæriren*/ und das ganze Nürnbergische im Stritt verfangene *Territorium* von der Stadt an bis an die ersonnene drey Gränz-Wasser/ ohne Ausnahm eines einigen Orts oder Endes/ mit vielem umschweiffigen Worten zu *circumscribiren*/ mithin die Kayserl. Landvogthey, die Ubergab und Einräumung der Kayserl. Vesten oder Burgk, die Uberlassung der Wälde und deß Reichs-Boden und aller darzu gehörigen Rechten, den mit Brandenburg getroffenen Verkauff, und die hiernächst errichtete Verträge, und in Summa alles, was nur petitorisch heisen und aufgebracht werden können, durch ezlich hundert Articul weitleufftig und überflüßig zu wiederholen, in denen letztern aber, und in ipsa conclusione libelli, alles bisherige in eine summam zu bringen, und den Schluß samt dem petito daraus also zu formiren;

Ergreiffung des Petitorii von Seiten Nürnberg über das Territorium u. die Fraißliche Obrigkeit um die Stadt, worbey man beedes in rubro & nigro conjunctim anführt,

Ohne Ausnahm eines einigen Orts oder Endes, so innerhalb denen neu-ersonnenen drey Gränz-Wassern liegen sollen.

Conclusio, & petitum des Nürnbergischen libelli quoad petitorium,

Wiewohl nun wahr, daß das ganze um die Stadt Nürnberg gelegene, und innerhalb obangezogenen Grenzen begriffene, und von aller Herren, ausserhalb deß Heil. Reichs subjection, gefreyte Territorium sowol, als die Vesten, Wäld und darzu gehörige Landschafften, hohe und niedere Gericht, der Röm. Kayser und deß Heil. Reichs patrimonium und Eigenthum gewest, und noch, und

Daß 1. das ganze um die Stadt gelegene Territorium sowol, als die Veste, Wäld und darzu gehörige Landschafften, hohe und niedere Gerichte, von Röm. Kayseru und Königen der

Stadt unirt, committirt, und zu regieren gegeben:

und aber von den Röm. Kayſern der Stadt Nürnberg unirt, incorporirt committirt und zu regieren und perpetuo jure zu adminiſtriren befohlen, eingeben und zugelaſſen worden:

Sich auch 2. von des Raths wegen, als dieſes Territorii perpetuirlichen Erb-Pflegern, ſolcher committirten Adminiſtration mit exercirung der Fraißlichen und anderer Obrig- und Herrlichkeiten gebraucht:

Der Rath auch ſich ſolcher committirten adminiſtration, als der Röm. Kayſer und deß H. Reichs perpetui Caſtellani, und dieſes Territorii halben perpetui Procuratores und Erb-Pfleger, vor und ſeither 200. und mehr Jahren, mit exercirung ſowol der Fraißlichen oder Peinlichen als anderer Ober- und Herrlichkeiten/ für und für zu jeder begebener Gelegenheit gebraucht, und dieſelben continuirt, wie mit unzehligen actibus zu beweiſen:

Dahingegen 3. von Seiten Brandenburg ſich des Exercitii der hohen Fraißlichen und anderer Obrigkeit an denen in demſelben Territorio begriffenen Dörffern, Flecken und Oertern angemaſt, und alſo über das Nürnbergiſche Territorium ein Ober- und Potmäßigkeit einzuführen, und die Stadt NB. davon zu verdrengen geſucht:

So ſeye doch wahr, daß beklagter Fürſt ein Zeit her ſich deß exercitii der hohen Fraißlichen Obrigkeit auf und in unterſchiedlichen, in demſelben Territorio begriffenen Dörffern, Flecken und Oertern, mit Verfolgung, captur und Beſtraffungen mißthätiger Leut und in andere Weg, und alſo über das Nürnbergiſche Territorium ein Ober- und Pottmeßigkeit in peinlichen und ſtraffbahren Fällen einzuführen und zu gebrauchen, und ſo viel an ſeiner Fürſtl. Gnaden geweſt, den Rath von der, von Röm. Kayſern und dem Reich, jure perpetuo committirten und habenden adminiſtration der hohen Fraißlichen und anderer Obrigkeit auszuſchlieſſen, und zu verdringen, mit der That angemaſt;

NB.

Dieſes aber 4. von dem Rath je und allezeit zu Erhaltung des H. Reichs Obrigkeit und Gerechtigkeit wiederfochten worden, Und derohalben 5. mit Urthel und Recht zu erkennen ſey, daß dem beklagten Fürſten in- und auf dem beſchriebenen Territorio, Landſchafft, und um die Stadt Nürnberg gelegenen beyden Wälden, Dörffern, Fürreuten und Güttern, auch angeſeſſenen Leuten, keine hohe Fraißliche Obrigkeit von Rechtswegen zuſtändig ſey, u. daß Ihme nicht gebühre, ſich in dieſelbe hohe Fraißliche Obrigkeit geklagter maſſen einzudringen.

Welches aber der Rath je und allweg tàm factis, quàm ſcriptis & verbis, geandt und wiederfochten, ſolches auch von deß H. Reichs wegen, und zu Erhaltung deſſelben Obrigkeit und Eigenthums-Gerechtigkeit zu thun ſchuldig geweſt;

Dem allen nach Syndicus, im Nahmen, wie oben, mit Urrhel und Recht zu erkennen und zu ſprechen bitten wolle, daß hochgedachten Fürſten in- und auf obgemelten Territorio, Landſchafft, und um die Stadt Nürnberg beyderſeits deß Waſſers Pegnitz gelegenen beyden Wälden, auch daran und darbey gelegenen Dörffern, Fürreuten und Güttern und geſeſſenen Leuten, alles innerhalb des Bezircks, oben im 24. 25. 26. 27. 28. auch 593. Articul beſchrieben, keine hohe Fraißliche Obrigkeit von Rechts wegen zuſtändig geweſt, und noch nicht zuſtändig, ſondern daß dieſelben davon genzlich frey ſeyn, und daß ſolchem nach Ihrer Fürſtl. Gnaden ſich in dieſelbig hohe Fraißliche Obrigkeit geklagter maſſen einzudringen, deroſelben ſich anzumaſſen, und zu gebrauchen nicht geziemt noch gebührt habe, ꝛc.

Uber welches zugeeignete Jus Territoriale auch Nürnberg den weitern u. mehrern Beweiß, als in voriger Cammer-Gerichtlichen

Uber welches afſerirte jus territoriale ſich auch Nürnberg in denen folgenden Schrifften vielmahls zum Beweiß gerichtlich anerbotten/ und denſelben noch mehrers und weiter/ als in voriger Cammer-Gerichts-Inſtanz geſchehen/ anjetzo zu übernehmmen ſich erkläret, mit dieſen ausdrücklichen Worten:

Es ſeye an dem Kayſerl. Cammer-Gericht offenbahr wahr, und bezeugtens die beſchriebene Acten und Protocoll, daß in Judicio poſſeſſorio der Fraißlichen Obrigkeit, zwiſchen Syndici Principalen, jetzigen Clegern/ und dem jetzo beklagten Fürſten, an dieſem Kayſerl. Cammer-Gericht, im Jahr der mindern Zahl ꝛc. 83. am 18. Septemb. definitivè decidirt, titulus poſſeſſorii von beeden Theilen auch colorativé allegirt, und darüber die Probationes von Herr Cammer-Richter zum Theil, aber keineswegs plenariè (darzu gleichwol die jetzige Cleger in eventum, da in petitorio erkannt werden ſolte, ſich zuzulaſſen in etlichen producten inſtànter & inſtantiſſimè gebetten) angehört worden, ꝛc.

Daß

Daß auch der jetzo klagende Rath zu Nürnberg mit viel mehr ansehnlichen Kayserl. Königl. und andern glaubhafften Documenten und Beweißthümern, in petitorio vorzubringen, gefast, auch bey der Lazareth und neuen Gebäu-Sachen fürbracht hätte, da nur über die am 28. Februarii Anno 1567. und am 10. Decemb. 1569. gethane Submissionen Bescheid ergangen;

Ja auch bey der Fraiß-Sachen in eventum, da Judex auch in petitorio zu erkennen bedacht gewesen, fürzulegen sich nochmals in seinen producten anerbotten, seye nit allein ex ipsis actis dargethan, sondern das alles erscheine auch unwiedersprechlich in jetzigem articulato Noricorum Libello in petitorio Judicio übergeben, welche articulata Syndicus auch zu beweisen sich zu recht erpietig ercläre, Sich zum selben Libell geliebter Kürz halb gezogen, ꝛc.

Es solle und könne auch in kein Zweiffel gezogen werden, daß diese articulata in Libello petitorii, in facto & jure erheblich, und ad probandum zuläßig; Dann die mehrmahls angeregte supereliſivi articuli in der Lazaret und anderer Gebäu-Sachen cum causæ cognitione den 23 Decemb. 1541. für erheblich und ad probandum zuläßig erkannt, (scilicet ad perimendum Marchionis intentatum petitorium ejusdem Territorii & meri Imperii) also müsten vielmehr dieses Libelli articulata für erheblich und zuläßig erkannt werden, als darin nit allein die contenta eorundem supereliſivorum begriffen, sondern es seyen dabey auch viel mehr begründte Ursachen und Fundamenta petitorii, (so hernach bewiesen werden sollen) wol ausgeführt, sich zum selben Libell und zu bemelten supereliſiven gezogen.

In wessen Verfolg dann die angebottene- und dem klägerischen Theil ohne dem zukommende probation deß angemasten Landes-herrlichen Territorii und der darzu, tanquam partis principalis, referirten hohen Fraißlichen Obrigkeit, von Nürnbergischer Seiten ferners übernommen, und nachdem terminus ad probandum ex officio præfigirt, und der Punct wegen der Commissarien richtig gemachet war, diese auch die vorgeführte Zeugen verhört, und die Documenter inspicirt und transsumirt hatten, sodann zwey Tomi von Attestationibns testium und Nürnbergischen Documenten im Decemb. 1618. bey Gericht übergeben:

Ex parte Brandenburg aber nicht minder unterschiedliche wichtige producta denen Nürnbergischen petitorischen Clagen und daraus formirten Consequentien mit allem Nachdruck entgegen gestellt, und darunter insonderheit die eventualis litis contestatio & Responsiones, nec non Articuli defensionales & elisivi (so an der Zahl 2369. gewesen) zur offenbahren Wiederlegung des Nürnb. Libelli articulati in petitorio, eingereicht, und was in voriger Cameral-Instanz von der Burggräfflichen Landes- Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit bereits ausgeführt und evincirt ware, in omnem necessarium eventum noch weiters beleuchtet, deßgleichen auch viele Gezeugen producirt, und eine grosse Anzahl der Documenten ad recognoscentum & transumendum vorgelegt, und endlich beedes im Jahr 1620. cum reservatione ulteriorum, in dreyen Tomis exhibirt:

Von Nürnberg hingegen alles und jedes weiters unberührt, ungetrieben und unausgeführt gelassen, mithin das intentirte petitorium

Instanz geschehen, auf sich genommen,

NB.

Und weil vorhero ihre Probationes von Herren Cammer-Richter nur zum Theil, aber keineswegs plenariè, angehört worden, sie damit ferner zuzulassen gebeten,

Indem der Rath noch vielmehr glaubhaffte Documenten und Beweißthümer in petitorio vorzubringen gefast seye, und die articulata das jetzig übergebenen libelli in petitorio Judicio zu erweisen, sich zurecht erpietig mache,

NB.

welche articulata auch in facto & jure erheblich u. ad probandum zuläßig seyen, scilicet ad perimendum Marchionis intentatum petitorium. ejusdem Territorii & meri Imperii.

NB.

In dessen Verfolg dann Nürnberg die offerirte Probation des angemasten Landes-herrlichen Territorii und der dahin referirten Fraißlichen Obrigkeit würcklich unternommen, und gewisse Zeugen coram Commissariis, nebst unterschiedlichen Documenten, darüber producirt, auch hiernächst zwey Tomos von solchen attestationibus & Documentis bey Gericht übergeben lassen:

Worgegen Brandenburg eine und andere sehr wichtige Schrifften eingebracht, und den Nürnbergischen Libellum articulatum in petitorio durch die eventuale litis contestation, & per Responsiones, nec non articulos defensionales & elisivos offenbar widerlegt, die in voriger Cameral-

rium über das Territorium und die Fraiß, samt dem übernommenen Beweißthum, in der That selbsten dergestalt wiederum aufgegeben worden, daß, nach Verlauf einer über hundertjährigen Zeit, Nürnberg, als unbefugter Kläger, ferner nicht zu hören, sondern Brandenburg, als victor in possessorio & petitorio, vor den Landes-Territorial- und Fraiß-Herrn an quæstionirten Orten, Enden und Gezircken von allen Rechtswegen zu erkennen ist.

Instanz schon evincirte Landes-Fürstl. u. Fraißliche Obrigkeit weiters beleuchtet, viele tüchtige Zeugen deßwegen vorgestellet, u. eine grosse Anzahl Documenten vorgelegt, beedes aber in dreyen Tomis dem Richter exhibirt hat.

Worauf Nürnberg alles und jedes, schon über hundert Jahr her, unbetrieben u. unausgeführt gelassen, u. derohalben als unbefugter Kläger ferner nicht zu hören, sondern Brandenburg, als bereits victor in possessorio & petitorio, vor den Territorial- und Fraiß-Herren in dem ganzen District um Nürnberg zu erkennen ist.

No. XXII.

Extractus Relationis in Causa Brandenburg contra Nürnberg die hohe Fraißliche Obrigkeit betreffend.

&c. Ut autem ad clariora et magis specialia perveniamus, notandum primo, quod Rei ad 1. præjudicalem Actoris respondent, se illum verum credere, sed propterea non elidi Titulum **der Kayserlichen Landvothey.** Qui titulus quomodo subsistat, postea suo loco in puncto Elisionis ex parte Reorum videbitur. Hic sufficit, quod contenta dicti articuli credentes Rei, a perté fatentur, **daß sie die Fraisch und hohe Gericht in den Wälden und zu Gründlach von der Marggraffen Voreltern kaufft.** Quod ergo olim Marchiones merum Imperium habuerint in sylvis, itemque **zu Gründlach**, constat ex confessione Reorum. Unde ad huc hodie præsumendum pro actore, nisi doceatur, quomodo et quatenus alienatio, sive translatio facta fuerit in Reos: cum generaliter præsumatur, quod olim fuit, idem et hodie esse. Alciat. Præsumpt. 25. n. 1. reg. 2. Et qui semel fuit Dominus, etiam de præsenti est Dominus, idem Præsumptione 20. n. 1. Ubi rationem addit, quoniam dominium nostrum sine facto nostro non admittitur. L. Id quod. De Reg jur. Imo in hac ipsa nostra Judiciali instantia, in exceptionibus suis, ita se fundant in titulo **der Kayserlichen Landvogthey**, ut simul etiam venditionem Burggraviorum urgeant de Anno 1427. quasi quod reliquum fuerit Burggraviis, sibi concessum sit.

Noriberg. Confessio de Burgraviorum mero Imperio in Sylvis.

&c. Ad probationem 9. et 11. defensionalis, quod sylvæ cum omnibus intra sitis et circum jacentibus pagis, pertinentiæ Arcis et Imperatorum **Eigenthumb** fuerint, et quod in iisdem habuerint **alle hohe Obrigkeit**, producuntur documenta literis I. K. L. et M. In prioribus tribus, quæ unum continent, ex primuntur Jura **der Zeidler** jam inde ab an. 1350. quo datum est Caroli Privilegium litera J. cujus reliqua duo confirmatoria sunt. Sed constat jam ex Superioribus, Arcem solam et separatim diversis temporibus Noricis, sive commissam sive concessam, nullis aliis expressis pertinentiis quam portarum et murorum, et quantum quidem ad jura Sylvatica, h. e. **Forstgericht, Zeidelgericht** &c. attinet, ea separatis contractibus inter Noricos et

Noriberg. Probationes be Sylvis & pertinentiis ex documentis lit. J. K. L. & M. Tria priora Documenta exprimunt jura Zeidlariorum.

Forst- und Zeidel-Gericht variè à Noricis per

Wald-

Waldſtromeros, item Dominos de **Haſenburg**, denique ipſos Burggravicos diverſis temporibus celebratis vendita et alienata fuiſſe.

contractus acquiſita.

Quantum vero ad **Todtſchlag in den Gerichten geſchehen**, uti illa in litera G. et H. Separantur à Jure **der Förſter und Forſtgericht**, ita etiam hic diſcernuntur á **Zeidel-Gericht**. Et ibi quidem ſine certa definitione remittuntur **an die Stätt, da es hingehört.** Hic autem ad **Landvogt, oder den, der es von des Reichswegegen innen hat**, unde manifeſté apparet, non probari, quod criminalia omnimode et ſimpliciter pertineant ad **Landvögt**, ſed differentiam dari inter **Landvogt**, qui ratione officii non ordinarii, neque hæreditarii ſive perpetui (fatentur enim Norici, **daß in hundert biß zweyhundert Jahren kein Landpfleger oder Vogt uf das Kayſerlich Schloß weder in die Stadt mehr verordnet worden**, in except. 122. pag. 56.) talia exercuit per delegationem et commiſſionem, et cum qui tenet ab Imperio, jure Territorii in feudum conceſſi, ſicut conſtat de Burggravio ex Inveſtituris Imperialibus, præſertim poſt Carolinam Bullam, quæ incidit in illa tempora, circa quæ deſiiſſe Præſidum officium, ex Noricorum confeſſione modo diximus.

Todtſchlag Separatur à **Forſt- und Zeidel-Gericht.**

& remittitur ad **Landvogt, oder den der es von des Reichs wegen innen hat.**

Criminalia non omnimode & ſimpliciter pertinent ad **Landvogt,** ſed tantum per exatraordinariam commiſſionem, ordinarie vero ad Burggravium.

In Documento litera M. Sculteto et Senatui Norico id committitur ab Imperatore CAROLO. A. 1358. quod antea dicebantur ex ſingulari commiſſione feciſſe Præſides illi, **Hohenloe und Dürrwang**, in litera G. et ſine commiſſione jure ſuo **Burggraf Friederich**, prout in recognitione ejusdem Lit. G. ſupra allegata. Nec potuit commiſſio Sculteto et Senatui facta præjudicare Burggravio, qui in ipſos illam eandem poteſtatem habebat convocandi et citandi, ut in dicta recognitione &c. De Sculteto certè notorium eſt, quod **Schultheiſſen Ambt und das Gericht zu Nürnberg**, pro duobus partibus Burggraviorum fuerit Anno 1273. h. e. venditionem.

Commiſſio ſculteto & ſenatui tributa, ſine præjudicio Burggravii Noriberg. Aſſertio **vom Reichsboden** ſufficiente probatione deſtituitur.

Multo minus probatur 10. defenſionalis, quod propter dominium Imperii et omnimodam Jurisdictionem diſtrictus intra a quas appellatus fuerit **Reichsboden**, qui poſtea factus ſit **der Stadt Grund und Boden.** Ad id probandum allegatur lit. L. M. quæ eſt Inveſtitura Imperatoris Wenceslai facta Waldſtromeris quoad **Forſtmeiſter-Ambt und Fürreuth** de Anno 1396. quo ipſo Anno Civitati Jus illud ſuum vendiderunt. Et eodem pertinent Documenta litera EE. GG. NN. OO. PP. QQ. RR. SS. TT. quæ Documenta Rei contrario modo ad probandos etiam defenſionales 19. et 36. produxerunt, quorum alter ponit omnimodam **Herrlichkeit** ad Imperatores et ejus Præſides pertinuiſſe, alter vero loquitur **von etlichen Aembtern, Zinnſen und Gülten**, et ſic de juribus particularibus **ohne einige Obrigkeit**, ut dicit ſequens defenſionalis 37.

Per hunc **Reichsboden** nihil derogatur juribus Burggraviatus.

Ut cunque igitur diſtrictus ille nominetur **Reichsboden**, et quæcunque Jure alii in eodem habuerint, Burggravii tamen ibi habuérunt jure Imperialis feudi **Landgericht, geiſtlich und weltlich Lehen, Zoll, Glait, Wildpann und andere Burggrafthumbs Herrlichkeit**, ut conſtat ex inveſtitutis Imperialibus, et clauſulis reſervatoriis utriusque venditionis de Anno 1427. Et à Bavaris in inferiore parte dicti diſtrictus pro vicinis habiti ſunt quoad **Herrlichkeit** et **Halßgericht**, ut docent atteſtationes de Anno 1468. **im Aldorfiſchen Saalbuch.** A ſubditis vero Bambergenſibus et Eberacenſibus intra hunc ipſum Diſtrictum pro ſuperioribus, **Schutz- und Schirm-Herren** habiti **zu Fürth, Schweinau, Kazwang, Poppenreuth, Gaulenhofen**, ut in pagis dicetur. Waldſtromeri quoque **zu Reichelsdorf** agnoſcunt **Grund und**

Boden Marchionam esse, ut alii alibi in hoc ipso Districtu, prout in Investituris supra in deductione, tituli Burggraviatus in verbo **Lehen** adductis. Junctis etiam, quæ ibidem dicta in verbo **Hochgericht** ꝛc. ꝛc.

Documentum sub lit C. præsupponit Dominium Burggruviorum in Sylvis,

Litera igitur O. de Anno 1353. præsupponit Imperator CAROLUS Burggraviorum Dominium in sylvis, negligentiam eorundem in tuendis iisdem, denique abusum rei propriæ in detrimentum Civitatis Imperii Noribergæ et privatorum, qui frui debebant dictis sylvis, in verbis ibidem: **wann die edle Burggraffen** ꝛc. Unde Imperator, cum Rei publicæ interfit, nequis re sua male utatur, præsertim verò directi Dominil jure necesse habuit, de ea re providere: Sic prohibet omnia illa innovata et attentata ad destructionem et devastationem sylvarum, et executionem mandat Sculteto Norico et Civibus: Scultetus subordinatus est Burggravio, exemplum dedimus supra ab initio in descriptione Burggraviatur de Sculteto Magdeburgensi. In nostro vero casu non subordinatus tantum, sed pro duabus partibus jure feudalis dominii subjectus Burggravio. Hæc igitur provisio ipsi Burggravio non præjudicat, ut qui per proprium Scultetum jus suum conservavit, et per Carolinam Bullam postea contra dictam negligentiam restitutus sit. Reliquæ quoque clausulæ hujus documenti meram Commissionem sapiunt, committitur enim Civibus, ne faciant mandatum, auxilium promittit in casu difficultatis, **als fern sie darzu Recht haben:** Civium vero ideo specialis facta videtur mentio, cum quod privatim eorundem interesset, quantum ad jura in Sylvis Civitati competentia, tum etiam quod propter vicinitatem et potentiam idonei reputarentur executores, quorum opera Scultetus in exequendo uteretur in causa communi et publica.

& providet earum destructioni & devastationi,

Sine præjudicio Burggravii cum maximè totum negotium in terminis meræ Commissionis subsistat.

Documentum sub lit. P. de anno 1371. jubet Noribergenses **beglaiten** eos, qui extra ordinem petunt, quod tamen non præjudicat ordinario Burggravii juri, cum imprimis Noribergenses nullum ordinarium jus conducendi unquam habuerint extra urbem.

Litera P. de Anno 1371. Senatus jubetur **begleiten** eos, qui extra ordinem ab illo petunt. Extra ordinem puta, qui sine termino et indefinité loquitur de omnibus, quicunque petant. Nec Burggravio præjudicat, quia jam ante de eodem investitus erat, ut supra lit. C. Noricos certe constat nullum ordinarium jus ullius **Glaits** extra urbem habuisse, ex **Bunds**-Decret et Actis ibidem, tacendo de clausulis reservatoriis venditionis de Anno 1427.

Documentum sub lit. Q. de anno 1378. non tribuit territorium Noribergensibus

Litera Q. de Anno 1378. similiter alios Dominos præsupponit intra milliare ab urbe, quibus alioqui jure proprii Territorii, suis Casibus et cæteris paribus extra causam hanc Privilegii competere posset **Stadt-Recht, Marck-Recht, und Halß-Gericht a ufzurichten.**

Documentum sub lit. R. de anno 1464. monstrat, ne tum quidem jus proprii territorii Noriberg. habuisse intra milliare ab urbe sua.

Eadem ratio lit. R. quæ cum data sit Anno 1464. sic et 37. Annos post venditionem bene ponderanda est, nimirum ne tum quidem Jus proprii territorii Noricos habuisse intra milliare ab urbe sua, quod plurimum facit ad elidendos ejus temporis actus Reorum, tanquam privilegiato, et non ordinario Jure exercitos in alieno Territorio, Quæ sequuntur Documenta ad plene probanda Jura Jmperii in Noricos translata referuntur ad 19. defens.

Litera S. de Anno 1350. non continet incorporationem sylvarum, uti Norici intelligunt propter hæc verba: **Daß die Wäld und der Forst beederseits des Wassers** cum pertinentiis &c. **bey der Stadt Nürnberg ewiglich bleiben sollen mit allen Rechten, Freyheiten, guten Gewohnheiten, als sie von Alter von Römisch. Kayserrn und Königen auch von uns hergebracht und kommen seyn.**

Pri-

Primum enim satis jam intelligitur, quid sit **bey der Stadt bleiben**, sive **davon mit abgesondert werden**, ex iis, quæ circa Arcem Imperialem diximus. Cautum siquidem habebant Norici, jam inde ab HENRICO VII. Imperat. et successoribus ejus, ne Arx alienaretur vel separaretur ab urbe, interim tamen ipsi eam non tenebant, sed Imperatorum pro tempore **Amtmänner** sive **Reichs-Pfleger.**

Primus fuit RUPERTUS Cæsar, qui 90. annos post HENRICUM Noricis ulterius cavit, se et successores imposterum nullis aliis commissuros dictam Arcem in casu absentiæ Imperatorum. Deinde conferenda est allegata litera O. tribus annis hac posterior, in qua (ut ibidem dictum) præsupposito Burggraviorum Dominio, nec non negligentia et ab usu rei suæ cum detrimento publico, extra ordinem Noricis demandatur tuitio dictarum sylvarum, quo non fuisset opus, si ex unitione et incorporatione generali jam allegata, antea pleno et ordinario jure id facere potuissent et debuissent.

Tertio verba illa: **bey der Stadt bleiben**, interpretationem sumunt ex adjunctis illis, **als sie von Alter von den Kayserrn hergebracht**, videlicet hoc modo: Imperator sive Imperium habebat directum Dominium, Burggravii in feudum tenebant ab eodem Imperio varia jura in Sylvis, quæ vendiderunt post 70. annos Noricis, reservatis **Wildpann, Lehen, Glait**, et subditorum suorum juribus in utraque sylva. Habebant præterea Waldstromeri **die Fürreuth**, quam longè post datum hujus lit. S. vendiderunt Noricis Anno 1396 prout in supra allegata Lit. EE. Item **das Obrist Forstmeister-Amt** in Sylva Laurentina, quod eodem anno vendiderunt Noricis, ut in lit. T. T. Alii quoque Cives, dicti **die Forstmeister** in eadem Sylva Laurentina habebant **ein Forst-Ambt**, quod similiter eodem fere tempore, quo Waldstromeri, vendiderunt Noricis, ut Imperatores RUPERTUS et SIGISMUNDUS testantur Lit. R R. SS. Forestariorum et Zeidlariorum Jura in genere quæ fuerint, exponitur supra in allegatis lit. G. H. I. K. L. nempe inter cetera, quod Forestarii subsunt Waldstromeris, habentibus ab Imperio **das Obrist Forstmeister-Ambt** et Zeidelarii **des Reichs-Zeidelmeister zu Feucht**, coram quibus respectivé bis in anno deferunt **die Wald-Rügen**, ita tamen, ut excipiatur **was Halßgericht ist** vel **Todtschlag in den Gerichten geschehen.**

Documentum sub lit. S. de anno 1350. non continet incorporationem sylvarum. Quit sit: **daß die Wäldt bey der Stadt bleiben sollen?**

Cæterum omnes tam Forestarii, quam Zeidelarii itemque **die Obersten Forstmeister und ander Amtleuth** in superius allegata litera M. jubentur coram sculteto et Senatu jure jurando exponere omnia, quæ Sylvis commoda vel incommoda esse possunt, sub poena privationis officiorum suorum et Jurium in sylvis: Ipsi vero Senatui præerat Burggravius, ut dictum in recognitione literæ G. et in litera O. supra, Burggraviis negligentibus officium suum subordinatur scultetus et senatus. Hoc igitur statu Imperator CAROLUS in hac litera S. Sylvas vult manere apud Civitatem, sartis tectis juribus Civium, Burggravio vero non excluso, imo pleniss imè Juribus ejus confirmatis postea per Auream Bullam, et cassatis contrariis: Quibus accedit, quod de Jure unio sylvarum cum Civitate non præjudicat Territorio Burggraviatus arg. c. 2. x. de Religios. domibus. Socin. in c. sicut unire n. 118. x. de Excess. prælat. &c.

&c. Dicendum primo de venditione sylvarum, in qua (prout refertur in litera XX. inter Documenta Noricorum et n. 77. in tom. 3. prob. March.)

inter alia habentur hæc verba: verkauffen all unser Recht an und uf dem Wald bey Nürnberg, auf der Seiten S. Sebald-Pfarr, mit samt dem Schaaf-Hoff Kazenbach ꝛc. Item Forstgericht cum suis juribus et pertinentiis, die zu denselben Wald et dd. Güttern gehören ꝛc. es sey an Wasser ꝛc. besucht und unbesucht ꝛc. Postea quoad alteram sylvam habentur hæc: All unser Recht auf den Nürnberger-Wald uf der Seiten S. Laurentii, wie das alles genannt ist, das zu demselben Wald und Güttern gehöret, nullo excepto in baiden Walden, und in allen vorgeschriebenen Dingen, dann allein unsere Wildpann, Lehen und Glait, und unschädlich der Rechten unserer Leuth und Gütter umb und an baiden vorgeschriebenen Wälden. Hic quæritur, an venditum sit merum Imperium cum sylvis? Antea dictum, circa documenta Imperialis Castri, mentionem facientia considerandum esse ex traditis et notatis DD. An Jurisdictio aliqua annexa sit Castro, an vero illud per se subsistat, et Jurisdictio per se? Item, an aliquid expressum sit, per quod videatur simul venisse Jurisdictio? Denique ex persona et causa hoc æstimandum esse. Idem nunc considerandum circa sylvas. Et quidem inter pertinentias hic expressas nihil reperitur, quod Jurisdictionem aliquam sapiat, præter Forst-Gericht et Forst-Recht, à quibus separari expresse das Halß-Gericht, item Todtschlag, constat ex supra deductis literis G. H. I. K. L. Et Forestarios nihil commune habuisse cum ordinariis Judiciis, sed ut Cæsaris Vasallos coram Reichs-Hof vel Landvogt vel Forstmeister conveniri potuisse, similiter ostensum.

Quæritur: An venditum sit merum Imperium cum sylvis?

Respondetur, quod non, quia 1.) inter pertinentias expressas nihil reperitur, quod Jurisdictionem aliquam sapiat, præter Forst-Gericht et Forst-Recht à quibus separantur Halsgericht und Todtschlag.

Confirmatio Sigismundi Imp. restringitur ad species nominatas,

Confirmatio SIGISMUNDI Lit. LL. et MM. relata inter Documenta Noricorum subinde dicit, Nachgeschriebene, item die benannte Lehen, Gericht und Gütter, nullum verò aliud Judicium nominatur, dann Forst-Gericht, et ibidem quoque dicitur, quod Marchio petierit, Noricis confirmari ab Imperatore, die vorgenannte Gütter, Recht und Zinnß, als die vor eigentlich benennt sind. Ex quo apparet, quid judicandum sit de altera illa pleniori confirmatione SIGISMUNDI, quæ producitur in Replicis 123. n. 59.

2.) Clausula reservatoria venditionis sylvarum salvat jura Burggravii.

Clausula reservatoria venditionis Sylvarum quamvis angustior, sit altera illa reservatoria venditionis Castri, in effectu tamen idem importat. Quia hæc tria Jura, Lehen, Glait und Wildpann immediate ab urbe incipiunt, tanquam pertinentiæ Territorii Burggraviarus, uti dictum fuit in descriptione Burggraviatus, in verbis illis Lehen, Glait, Wildpann; die Lehenschafft zu Gostenhof reservata in primæva venditione ejusdem et renunciata demum in Transactione LUDOVICI Palatini argumento est, ipsum Jus Territorii Burggraviatus multo magis illibatum mansisse, quod dicta Transactione LUDOVICI Palatini juncta Harrensi et decreto foederis evincitur: Glait vero et Wildpann adhuc hodie ab ipsa urbe incipere notorium est, unde est testes quidam propter hæc ipsa Jura Marchioni Criminalem Jurisdictionem tribuunt extraditione majorum.

& declaratio ex altera illa ampliori in venditione castri,

De inde hæc reservatio declaratur ex altera illa ampliori in venditione Castri addita. Nec enim veri simile ullo modo est, eadem die in altera quidem venditione reservatam esse Burggrafftthumbs Herrlichkeit auswendig der Stadt, in altera vero eandem venditam in silvis, quarum tractu Norici omne circa urbem suam Territorium contineri volunt, præsertim cum Land-Gericht, Glait, Wildpann, und andere Burggrafftthumbs Herrlichkeit, individua Jura Territorii sint (ut de tuitione Territorii Herrigmann in appendice cons. 3. n. 9. Zas. Cons. 14. n. 14. et Cons. 15. n. 3. lib. 1. Jacob in verb. March.

March. vers. dubitatur et vers. Quæritur etiam n. 4. de feud.) nihil commune habentia **mit den eigentlich benannten Rechten, Güttern, und Zinnſſen,** quæ ſola confirmari Noricis petiit Marchio ut ſupra dictum. Unde nec illud obſtat, quod reſervatis certis Juribus omnia alia Jura ſive Jurisdictionalia ſive Regalia incluſa videantur. Reſpondetur enim, hoc ita demum procedere, quatenus non aliunde in contrariam conſtet de mente contrahentiam, uti hic ex altera reſervatione eadem die facta. Deinde examinandum eſt, utrum in noſtro caſu merum Imperium, ſive **Halßgericht,** veniat de natura venditorum, an vero reſervatorum? De natura venditorum non venit, quia **Forſt-Gericht** ſeparatur à cauſa capitali, ſæpe dd. literis G. et I. Et vendita in utraque venditione ſubinde ſpecifice diſtinguuntur à non venditis. Reſervata verò continent jus univerſale individuum, quod et ante et poſt dictam venditionem eodem modo ſemper ſe habuit, ut evidentiſſime conſtat de **Glait** et **Wildpann,** de **Land-Gericht** ſimiliter ex Tranſactione Harrenſi, quæ definit Territorium Burggraviatus à muris urbis inciperc, et ſic convenit cum illis verbis reſervationis noſtræ, **Glait auswendig der Stadt und andere Burggrafſthumbs Herrlichkeit ꝛc.** Jtem, Juri **des Glaitens** ineſt non tantum ſecuritas et defenſio Stratarum publicarum, verum etiam punitio facinoroſorum, ſine qua illa conſiſtere non poteſt, jure que conceſſa eſt, cum talis defenſio ſeu tuitio et ſecuritas Territorii ſit meri Jmperii, quo malis hominibus purgare provinciam Præſes jubetur, ut in L. congruit ff. de officio Præſid. L. 1. §. quies de officio præfect. urb. et l. C. de offic. præf. prætorio. Burggravius autem hodie Præſes eſt ſui Territorii. ut de Epiſcopo eleganter dicit Bald. in L. ſive pars. in fi. C. de offic. Præs. Quod probatur etiam manifeſtè ex Teſtibus, qui deponunt, **daß, wer das Marggräfiſch Glait gehabt, hat ſicher allenthalben inner dem Waſſer wandeln mögen biß gen Nürnberg an die Schrancken, allein mit unter ein Nürnbergiſch Obdach,** contra verò, **wer vom** Marchione **kein Glait gehabt, ſey allenthalben unſicher geweſen, biß an die Schrancken;** dicunt ſe illud ſæpius audiviſſe ab ipſis facinoroſis. &c.

quæ de mente contrahentium quoad reſervata uberrime docet.

3) **Halßgericht** non venit de natura venditorum, ſed reſervatorum.

No. XXIII.

Compendioſa Repræſentatio, Injuſtitiæ Attentatorum Norimbergenſium, pendente in Auguſtiſſima Imperiali Camera Proceſſu Principali commiſſorum, **In Sachen Brandenburg-Bayreuth,** contrà **Nürnberg, Das Crackeriſche Brau-Hauß zu Kalchreuth betreffend.**

Es hat ein, ab Auguſtiſſima Camera Anno 1692. **den** 3. Septemb. **wider den Rath zu Nürnberg, und deſſelben Forſt-Gericht** ſine clauſula **erkant: und den** 17ten ejusdem **darauff** inſinuirt: **auch** judicialiter reproducirtes

Mandatum Caſſatorium & Inhibitorium, ut & de non moleſtando adverſus ordinationes Sylvaticas &c. Unter andern auch den, mit Deß ꝛc. Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Bayreuth Hoch-Fürſtl. Durchleuchtigkeit gnädigſten Conceſſion, von Dero völlig-unterworffenen Unterthanen und Vogten zu Kalchreuth, Johann Ulrich Crackern, in dem Hoch-Fürſtlich-Brandenburgiſch-unwiderſprechlichen Territorio vorgenommenen Brauhauß-Bau, von aller Attaque frey und unangefochten zu laſſen ernſtlich, und bey Pön vierzehen Marck löthigen Goldes gebotten, jedoch ſothanen Geboth è diametro zuwider, dictus Senatus kein Bedencken genommen, nach ſchon längſtens inducirter unwiderſprechlicher Pendentiâ litis und ad Definitivam usque faſt gediehenen Proceß Verfahrung, namentlich den 25. Auguſti Anno 1701. eine ſtarcke armirte Mannſchafft nacher Kalchreuth abzuſchicken, welche den an dem Crackeriſchen Bräu-Hauſe anfgeführten Obern Gaden gewaltthätig angefallen, abgeworffen, diruiret, und alles Holtzwerck in Stücken zerhauen, und zernichtet: worauß nun coram Auguſtiſſimâ Camera ein abſonderlicher Proceſs erwachſen iſt. Nun ſtellet aller Verlauff, wann er gegen die Reichskündige Jura und diſſeitige momentoſe Fundamenta gehalten wird, ein unwiderſprechliches Attentatum, idque longé enormiſſimum, vor, wie aus hernachfolgenden gründlichen Conſiderationibus für Augen lieget.

(1) Eine fundatiſſima omnium Jurium Regula iſt, Neminem pendente lite in præjudicium partis & authoritatis judiciariæ contemptum ſibi eſſe Judicem, aut jus ſibi dicere debere,

per Expr. txx. in L. unic. C. ne quis in ſua causâ jud.
Add. L. 17. ff. de jud. & L. 10. ff. de Jurisd.

(2) Alle auf die Erhaltung der allgemeinen Reichs-Ruhe ſich gründende veteres & novæ Conſtitutiones ac Sanctiones Imp. Pragmaticæ wollen von keinem des H. Römiſchen Reichs-Stande ſein vermeintes Recht vi & vi armatâ unter waſſerley Urſachen es auch ſeye, befochten, ſondern durch den behörigen Weg Rechtens außgeführet wiſſen,

worüber in dem heylſamen Frieden-Schluß Art. ult. §. 7. dieſe compendioſa eaque Emphatica Expreſſio enthalten:

Nulli omninò Statuum Imp. liceat Jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed, *ſi quid controverſiæ vel jam exortum ſit*, ſive poſthac inciderit, unusquisque jure experiatur; ſecus faciens, Reus ſit fractæ pacis publicæ:

(3) Auch andere Vortreffliche JCti haben in iisdem Terminis easdem Sanctiones pro fundatis agnoſciret, atteſtante ſubſequenti præjudicio:

ꝛc. Erſcheinet allenthalben ſo viel, daß die zugefügte Gewalt vor einen Land-Friedbruch zu halten, und Ihr deßwegen die Thäter aus der Conſtitution vom Land-Frieden und zu förderſt auf Reſtitution des niedergeriſſenen Häußleins zu belangen wohlbefugt: Es ſind auch die Thäter Euch in vorigen Stand zu ſetzen, und vor allen Dingen das Häußlein, wie es geweſen, auf Ihre Unkoſten aufzubauen ſchuldig:

Vid. Excellentiſſimus JCtus D. Ziegler. de Jurib. Majeſt. Lib. I. cap. 33. n. 38.

Es laſſen (4) bey ſolcherley Begebenheiten alle Rechte ſich ferner ſo vernehmen: Attentatum id omne dicitur, quicquid inſpretum Judicis factum eſt. Qui attentat, ſi inhibitum fuerit, & Jus & Judicem & Partem offendit. Attentata autem poſt Inhibitionem facta, dicuntur Judicem in ſuâ Jurisdi-

risdictione comtemnere; imò irrita & nulla sunt, sicque tanquam attentata revocantur. Et sola Litispendentia absque alia probatione Juris ipsius litigantis (in cujus præjudicium attentatur) facit illicitum id, quod alioquin esset licitum;

cap. non solùm in fin. de appell. in 6to. Ant. Fab. in Cod. lib. 1. Tit. 10. def. 6. n. 1. Lancellott. de attent. part. 1. cap. 1. de attent. à part. num. 10. & Part. 2. cap. 4. Ampl. 6. pag. 113. it. cap. 20. Qv. 1.

Indeme (5.) idem Mandatum den Magistrat zu Nürnberg deutlich genug angewiesen, mit der wider den Cracker außgesprochenen vermeinten Forst-Gerichts-Urthel exequendo ferner nicht zu verfahren, oder sich dergleichen NB: in einige Wege weiter zu unterziehen, und doch dieser das Widrige dargegen vorgenommen, so ist eben ejusdem Mandati, dictorumque Jurium intuitu das jenseitige Unternehmen freylich vor ein höchst-sträffliches Attentatum zu halten. Eine Imparitas Obligationis aber in der Meynung, als ob die Attentatores nur den in dem Kayserlichen Mandato benamten Principal - Bräu-Hauß-Bau nicht wohl aber das durante Processu angebaute impunè angreiffen und diruiren dörffen;

(6.) lässet citrá insignem Inhibitionis Cæsareæ Elusionem sich dißfalls durchaus nicht supponiren, sintemalen solche Inhibitio nicht nur auf jedes Ædificium allein gerichtet ist, sondern ihrer General-Würckung nach, per necessariam consequentiam nullàque maxime apparente disparitatis Ratione, eben so wohl-allerdings auch auf die annexa & accessoria dicti ædificii: mithin auf das jenige, was der Cracker zu seiner Nothdurfft noch ferner-und in futurum an-und aufbauen würde, sich erstrecket. Manente autem utrobique unô eôdemque Prohibitionis fundamentô, eadem quoque manet parendi obligatio, idemque, si contraveniatur, attentati vitium. Neque unum idemque factum diversô jure (wie Nürnberg dißfalls vorzuwehen vermeynet) censeri debet,

(7.) Wer mit seinem Gegentheil den Weg Rechtens einmal ergriffen, und resp. angenommen, deme stehet alßdann nicht mehr frey, davon wiederumb variandô abzuweichen, sondern es muß sive ex parte Actoris, sive Rei, maximé (prout hic) ex propriâ ipsius Confessione (vid. die Nürnbergische Gegen-Anzeige in puncto attentatorum, ibi: darbeyneben in dem Haupt-Werck dieses *Augustissimi Iudicii litis Pendenz*, man so schuld-als willigst erkennet ꝛc.) Litis Pendentia inducta fuerit, Antoritas implorati Judiciis, inprimis Supremi, utrobique inviolata bleiben, Ejusque Decisio, cui se quis submisit, abgewartet werden.

Brunnem. Cent. 5. Dec. 33. num. 4. ubi in fine conveniens præjudicium in Causa Nobilis cujusdam ob destructa alterius ædificia commissâ simul (prout in præsenti) vi publicâ per armatos milites ex L. Aquilia condemnati subjungit.

Prætensa Noribergensium Privilegia können das Factum quæstionis à Vitio Attentati keines weges liberiren. Dann gleichwie das Diploma Carolinum de Anno 1378. Ejusque Confirmatorium Imp. Friderici de Anno 1464 betreffend, diese Ihren ausgedruckten Buchstaben nach sich nur auf die jenige Neue Gebäue und resp. Schenckstätte, so innerhalb einer Meile um Nürnberg angeleget werden restringiren: Also ist hingegen nicht nur Land-sondern auch ex ipsâmet adversâ eâq; Judiciali, die Injustitiam attentatorum desto mehr am Tage liegenden Confessione in der Fraisch-Sache Bey-

lage sub Lit. H. H. H. Acten kündig, daß Kalchreuth nicht innerhalb einer Meile umb sondern weit über eine ganze ja gar ein und drey Vierthel Meilen von Nürnberg entlegen seye, vid. die Beylagen Lit. A. & B. Welches überaus gute: in probatione probata bestehende mithin ad effectum Revocationis commissorum attentatorum zulänglichste Testimonium, mit der nichtigen oppositione: Es gelte gleich viel, ob der Locus Quæstionis ein oder zwey Meilen von der Stadt entfernet, sondern es seye genug, daß solcher inner denen (übel also genannten) Reichs-Wälden gelegen &c. sich je nicht elidiren lässet, und lauffet noch darzu das letztere assertum der offenbaren Warheit zu wider. Denn ob schon Ejusdem Imperatoris Diploma ex Anno 1353. vermöge dessen Nürnberg keinerley Gebäue auf denen Wälden dulten zu dörffen berechtiget zu seyn vermeynet, sich allegiren lassen muß, so bezeuget doch der unbetrügliche Augenschein, daß Kalchreuth weder in- noch (wie dißfalls quoad Rem ipsam kein Unterscheid ist) auf dem Sebalder-Wald liegt, und ist der ganze Bau durchaus nicht inner- sondern ausserhalb desselben in gedachtem Dorffe selbsten und gar ferne von allen Wald-Bäumen aufgerichtet worden. Was aber Nürnberg, de situ pristino Loci tractusque quæstionis, dargegen reponiret, darmit hat der jetzige Attentaten-Punct gar nichts zu schaffen, sondern es gehöret unter alleiniger Berührung der Distinctionis inter Tunc & Nunc, seiner eigentlichen Bewandnuß nach, ad Causam principalem, oder vielmehr gar in das, disseits nicht intendirte Petitorium; Genug ist unter dessen pro Intentione Brandenburgicâ, daß de præsenti dem gegentheiligen asserto ipsa ἀυλοψία reclamiret. Wann nun ein Privilegium Cassationem attentatorum removiren solle, so wird erfordert, daß es in solchen terminis bestehe, ut neque quoad literam illius, neque de mente Concedentis ullum supersit dubium, Indeme man wohl ein oder mehr Privilegia haben kan, so jedoch der Intention des Privilegiati, wormit Er seine facta zu justificiren vermeynet, unverträglich oder sonsten sich ad casus quæstionis, ihren Individual-Umständen nach, nicht applicirен lassen. Quod si autem privilegium alleganti ad Intentionem suam non proficere appareat, tunc, ut non attenditur: Ita nec sub ejus obtentu juste resistitur, sed quod fit, *ut attentatum revocatur, atque Inhibitio corroboratur*. Quanquam enim Privilegium aliquando quis habeat, non tamen proficit ad illam Intentionem, quam, cui datum, in illa Causa habet. Ut itaque tunc per istud in Causam non juvatur: Ita nec effici potest, ut *attentata* pallientur. Sunt ea stricti juris, ultraque verba non extendenda. Imò, si ab altera parte cum Juris aliqua specie oppositum, quod Privilegii vim planè enervat, (qualia & hic prætensis Privilegiis obstant) tunc ejus nulla prorsus habetur ratio:

Lit. A. & B.

D. Mev. Part. 2. Dec. 58. n. 5.

Georg. Acac. Enenckel de Privil. lib. 2. c. 5. num. 10.

Wie dann freylich allerdings übel und ungültig der Rath zu Nürnberg auf die angegebene Privilegia, zumalen in Wald- und Neu-Gebäu-Sachen sich fundiret, indem Er solche sub- & obreptitié, auch sonsten sträfflich und gantz invalidé erschlichen, welche Sub- & Obreptio sich daraus offenbarlich ergiebet, daß denen Imperatoribus die Impetranten vorgetragen, als ob die Wälde bey Nürnberg unmittelbar denen Kayserн und dem Reiche: denen Herren Burggraffen aber nur einige Jura Particularia darinnen zustünden, da doch Dieselbe durch ihre eigene: in denen bey der so genanten Fräisch-Sache Anno 1533. übergebenen defensionalibus, deutlich und klar dahin exprimirte Confessiones:

Daß

Daß E. E. Rath vor 105. Jahren (nemlich Freytags vor Johann, Baptistæ 1427.) NB. die beede Wälde (adeoque ipsa Sylvarum Corpora) mit aller Ein- und Zugehörung, Rechten und Gerechtigkeiten. (worunter die Forst-Gerichte und Forst-Rechten, zu einer gantz offenbaren Anzeige, daß solche Nürnberg nicht per Concessiones Imperatorias, sondern aus Burggräfflichen Händen an sich gebracht, außdrücklich mitbegriffen) So Ihre Fürstliche Gnaden daran und drinnen (nempe in idsis sylvis) gehabt/ von Herrn Marggraff Friderichen von Brandenburg, Chur-Fürsten, erkauffet, ꝛc.

Imò & ex propriis ipsorum Confessionibus de nuda: als an- und vor sich kein Jus proprium involvirenden, mithin auch von aller Dispositione Dominicâ longissimè entfernten, eâque tantum merè intermistica ab Imperatoribus ipsis commissâ custodiâ saltuum loquentibus documentis eines Widrigen dahin: daß die Wälde denen Herren Burggraffen totaliter zugestanden (indeme man sonsten nicht auf ipsas Sylvas, sondern nur auf nuda Earundem Jura custodes verordnen dörffen) apertissimè convinciret werden. Idque ipsum agnovit die Gedruckte: Ipsorum Augustissimorum Dominorum Judicum approbationibus confirmata Relatio, wann Sie neben gründlicher refutatione singulorum Noribergensium Privilegiorum in erwehnter Fräisch-Sache (apud Joh. Thilem. de Benign. Synt. 2. Dec. 4. Vot. 3. num. 72.) speciatim auch über das, unter dem Vorwand einer auf die Herren Burggraffen übel angegebenen Negligentiæ außgebrachte Diploma Carolinum sich so vernehmen lässet: Literâ O. datâ de Anno 1353. præsupponit Imp. Carolus *Burggraviorum Dominium in Sylvis, &c.* Worbey noch darzu alles auf diese unwiderlegliche und ab iisdem Augustissimis Dnn. Judicibus selbsten authorisirte Erinnerung ankommt: Posito, quod Carolus Imperator Burggravium in aliquo (e. g. in sylvaticis & liberam ædificandi facultatem concernentibus Juribus Anno 1348. 1350. & 1353.) læsisset, id omne tamen Anno 1363. restituisset, & reparasset in Aureâ Bullâ, per hæc (& alia multò plura) verba;

> Carolus &c. rationabili fide dignorum Testimonio *dudum* informata nostra Serenitas qualiter Nürnbergenses Burggravii *ab antiquo tempore* Nobilitate suâ Illustribus Principibus parificati sint & fuerint & adhuc *in omnibus & singulis* Nobilitate Principum potiantur. Quapropter attendentes, quod Burggraviatus Norimbergensis S. Imperii *nobile Membrum* (und demnach je ein wichtiges Territorium, und zwar etiam juxta ipsam Imperatoriam paulò ante adductam Denominationem, ein Fürstenthum/ mit nichten aber eine blosse Personal-Dignität) existit, Animô deliberatô, Principum, Comitum, Baronum & Procerum S. Imp. accedente consilio de certâ scientiâ et Imperialis potestatis plenitudine sententiamus, declaramus & dicimus: Quòd Burggravii Nürnbergenses in perpetuum Illustrium *Principum* S. Romani Imperii *Iuribus*, libertatibus, &c. gaudere, & potiri debeant in omnibus Causis & Negotiis, quæcunque sint, aut quibus valeant, specialibus Nominibus appellari, (welche überaus emphaticæ Expressiones freylich auch die Burggräffliche Wald-Rechte und uneingeschrenckte Freyheit concedendi vel denegandi subditis structuras ædificiorum, als die eben unter denen vornehmen Juribus, derer Territorial-Herren und Principum Imperii sich befinden, unwidersprechlich eingeschlossen wissen wollen) sique Nos vel Prædecessores nostri aliquibus fortè Princi-

pibus &c. Civitatibus, Oppidis, &c. (Sie mögen nun gleich Nürnbergisch oder anderst heissen,) seu quibuslibet aliis, aliquas tales Gratias, jura & libertates dedissemus hactenus, seu daremus imposterù (prout ab eódem Imperatore Ann 1378. factum) quibus Burggravii Norimbergenses, Heredes & Successores eorum, nec non Ipsorum Dominia debilitata forent aut læsa, in aliquo lædi vel debilitari possent imposterùm, (welche ebenmässig maximè Emphatica verba unlaugbar auch auf die Stadt Nürnbergische ex prætactis annis angegebene Privilegia sich appliciren,) decernimus, quòd Eadem Donatio, seu Donationes, adversus præsentis nostræ Declarationis Indultum, nullam Vim habeant, seu possint habere aliqualiter in futurum, (wie wöllen und können dann die erwehnte Privilegia nur auff einige Weise bestehen?) Revocantes Donationes hujusmodi de Imperialis Potestatis plenitudine, si & in quantum, præfatis Burggraviis, Hæredibus & Successoribus Eorum censentur aliquod præjudicium generare, non obstantibus Legibus & Statutis Imperialibus publicis, communibus &c. &c. Supplentes etiam omnem defectum, si quis in præsentibus nostris literis defectu (zum Exempel, daß die jenseitige: in Wald- und Neu-Gebäu-Sachen, ausgebrachte Privilegia nicht außdrücklich genennet, und deren Specialis Cassatio einverleibet worden) vel obscuritate Verborum, aut Sententiarum, aut solemnitatis omissæ, vel quovis aliô modô repertus fuerit, de Imperialis plenitutine Potestatis, &c. &c.

Non immeritò itaque Anno 1539. d. 28. Apr. bey der so genannten Lazareth- und Neu-Gebäu-Sache, Sequentes Brandenburgici Articuli super addition. & reprobatorii, inter cæteros producti sunt: 443. Solche (in einer Meil um Nürnberg keine Befestigung auffzurichten,) vermeinte Privilegia, Befehl und anders, wie hoch das Namen haben, und von denen von Nürnberg vielleicht aureô hamô, oder in andere Weg übel ausgebracht worden seyn mag, sind den klagenden Fürsten, und Derselben Burggraffthums Obrigkeit, allen und jeden Rechten, Gerechtigkeiten und Privilegien, gäntzlich ohne Nachtheil, unabbrüchig, und darzu in Ansehung derselben krafftloß, nichtig und von Unwürden: 444. Wie dann eines solchen Hochgenannten Fürsten, und Derer-selben Vor-Eltern, von Römischen Kaysern und Königen löblich und höchlich dafür gefreyet sind; Wannenhero auch kein Wunder ist, daß bey der Fräisch-Sache die Nürnbergische post ipsam etiam in Revisorio denuò pro Brandenburg latam sententiam vorgewehete Intentio; Was massen durch selbige Urthel denen Nürnbergischen Privilegien nicht præjudiciret seyn solte, per Decretum dieses Innhalts: Revisores Camerales lassen es bey der gestrigen Tages confirmirt- und bestettigter Cammer-Gerichts-Urthel bleiben, Wissen sich auch in keine weitere Handlung weder schrifft- oder mündlich einzulassen, keineswegs ap-sondern improbiret worden. So offt nun Norimbergenses, erwehnte Carolina Diplomata vorwehen, so offt müssen sie dargegen anhören, was wider solcherley Prætensa Privilegia, wann sie auch noch so viel Clausulas, easque prægnantissimas exhibiren, anderwerts tùm ipsorum Jurium, tùm probatissimorum Doctorum Authoritates, in gründlich- und ausführlichen Terminis erinnert,

Vid. die zu Onolzbach in Zoll- und Steur-Sachen gedruckte, Singulisque Augustissimæ Cameræ Assessoribus eminentissimis paucis abhinc annis exhibirte Speciés Facti Part. 2. pag. 29. 30. 31. 32. 34. & 34.

Wie

Wie dann die jenſeit urgirte, dicto Diplomati Carolino inſertæ, inque ſubſequutis Frider. III. Imper. Privilegiis ex Ann. 1452. & 1476. paulò uberioribus verbis repetitæ Clauſulæ; **zu ewigen Rechten/ ewigen Zeiten/ ewiglich und ungehindert/ ꝛc. darum von keiner Würckung ſind,** quoniam ipſe actus Principalis propter defectum Poteſtatis eſt nullus, vel certè pro nullo ab ipſô Carol. IV. declaratus ac revocatus fuit. Actu autem principali nullô, ſimiliter & omnes Clauſulæ, omniáque Verba actui inſerta, nulla ac inutiliæ reputantur; Clauſula quippe non debet eſſe potentior ipsô actu principali.

Vid. iterum memorata Facti Species, dict. Part. 2. pag. 29. num. 11.

Ja! Ipſa Impetratio Privilegiorum quæſtionis **ſtellet** malam Norimbergenſium fidem: **mithin den Beweiß, daß der Stadt Nürnberg** quoad exſtructiones ædificiorum **vorhero niemals einiges** Jus prohibendi, **und noch viel weniger** proprii Territorii in diſtrictu quæſtionis **zugeſtanden, auch annoch nicht zuſtehe, gantz klar darum vor, weiln ſonſten ſie nicht nöthig gehabt hätten, ſich darüber mit beſondern** Privilegien **verſehen zu laſſen,** Quandoquidem ſuperfluum eſt, precibus poſtulare, quod jam permiſſum eſt, aut jure communi per ſe competit, videturque Impetrans eô ipſô fateri, ſe jus anteà non habuiſſe; Quia non præſumitur ſine cauſa impetraſſe privilegium. Atque hinc opponuntur ſibi invicem: Jure ordinario aliquid habere, & per Privilegium.

L. un. C. de Theſaur.

Add. & **die Nürnbergiſch-Eigene** Deduction-**Schrifft** in Cauſſa **das** Exercitium Religionis **in dem Teutſchen Hauſe zu Nürnberg betreffend,** fol. 31.

Allermaſſen ſolches Laudata Relatio (apud Thilem. de Benign. dict. Synt. Deciſ. Vot. & Num. pag. 215. Col. 1.) ex ipſis Rerum argumentis **wahrzuſeyn befunden,** talia in ſimilibus terminis ediſſerens: Lit. Q. de Anno 1378. alios Dominos præſupponit intra milliare ab urbe, quibus alioqui *Iure proprii Territorii* ſuis caſibus & cæteris paribus extra cauſam hanc Privilegii competere poſſet **Stadt-Recht, Marck-Recht und Hals-Gericht,** (**und alſo auch** ex paritate rationis **allerley** ædificia) **aufzurichten.** Eadem Ratio Lit. R. quæ cum data ſit (ab Imp. ſcil. Friderico) Ann. 1464. & ſic 32. annos poſt venditionem, benè ponderanda eſt, nimirum, ne tum quidem *Ius Proprii Territorii* Norimbergenſes intrà milliare ab urbe ſua habuiſſe. **Unwiderſprechlich aber iſt, daß** extrà Muros Norimbergenſes, **und umb ſo viel mehr** in Tractu quæſtionis, **worinnen Kalchreuth lieget, die Herren Burggraffen die wahre und alleinige** Terrritorial-**Herren ſeyn,**

Vid. iterum dicta Facti Species **in Zoll- und Steuer-Sachen,** cit. part. 11. pag. 8. 9. 10. 11. 12. 13. & 14. obſ. 2. 3. 4. & 5.

Hierneben will zwar von dem Gegentheil pro ſua Intentione **die gemeine Rechts-Regul:** Non attentat, qui ſuam poſſeſſionem continuat, **mit zu Hülfe genommen werden. Es ſtehet aber Ihme die Unmögligkeit eine** verè ácquiſitam, eamque maximè continuam, neque per actus contradictorios interruptam poſſeſſionem vel quaſi, ad effectum Palliationis attentatorum **nur angeben, viel weniger erweiſen zu können, allerdings entgegen, ſintemahln denen dann und wann vorgenommenen jenſeitigen** Demolitions-Attentatis **man diſſeits** ex propriâ adverſáriorum Confeſſione **ſchrifftliche** enixiſſimas contradictiones opponiret, **die Nidergeriſſene Gebäue ohne weitere darauff erfolgte**

Real-Contradiction resp. wiederum aufgerichtet, und dadurch Norimbergensibus alle Gelegenheit eine beständige und ununterbrochene possessionem vel quasi allegiren zu können, gäntzlich benommen,

Lit. C. & D. Vid. adjuncta ex ipsis actis Judicialibus desumpta sub Lit. C. & D.

Atqui possessio non removet attentati Vitium, nisi sit continua. Neque si dubia possessio, continuationis obtentus prodest, ne revocatio attentatorum fiat. Quod enim dicitur, continuantem non attentare, pertinet ad certam possessionem, quâ existente dubiâ & turbidâ, quod sub specie continuationis fit, haut eò minùs pro attentato habetur; Quia paria sunt non esse, & non apparare. Etenim nisi certæ possessionis, non potest esse certa continuatio, neque in judicio oportet præsupponi, de quô non constat. Sanè turbida possessio non suffragatur ad excludendum attentata sub prætextu continuationis, nec, quando possessio vel continuatio illius esset vulnerata. Etenim possessio turbida instar violentæ se habet, nec proficit in possessorio. Quia pro acquirendâ possessione requiritur pacifica et quieta, qualis non est, quæ arripitur contradicente adversariô; Ime nec talis acquisitionem possesionis admittit. Contradictiones quippe etiam nudæ verbales, (non minùs enim verbis, quàm factis contraria declarari potest voluntas,) maximè distinctis vicibus interpositæ faciunt, ut jus contradicentis salvum, integrumque servetur:

D. Mæv. Part. 8. Dec. 434. & 435.
Lancellott. Part. II. cap. 4. de attent. lit. pend.
Lim. prim. num. 104. ac seqq.
Klock. Vol. 1. Cons. 10. n. 722.
Cravett. Cons. 400. n. 8.

Acten-kündig ist hingegen, daß die Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen Unterthanen, Maltz-Dörr-Bräu- und Wirths-Häuser, Back Oefen, Städel, aliaque cujuscunque generis ædificia, in denen Bayerßdörffischen Ambts-Bezirck und eben in dem um Kalchreuth liegenden Tractu, ohne einige Nürnbergische Widerrede, von Zeiten zu Zeiten aufgerichtet, mithin Brandenburg nicht nur auf die Exstructiones novorum, sed & (weiln dißfalls quoad effectum inducendi attentata kein Substantial-Unterscheid ist,) jam præexistentium ædificiorum immutationes & dilationes, eine Unwidersprechliche Possessionem vel quasi vor sich habe:

Vid. ipse Rotulus Commissionis Cæsareæ ad examinandum Testes, productus Wezlariæ 24. Januar. Anno 1699. ibidemque cum primis Depos. Test. 1. ad art. prob. 1. 2. 3. ac seqq. usque ad art. 29. & art. 40. incl. & Test. 2. 3. 4. & 5. ad art. 30. ac seqq. usque ad 39. Itemque Test. 7. 8. ad Art. 42. & 43. 44. 47. 48. 49. 53. & 54.

Ad Causam principalem ist hingegen alles, was in jenseitigen productis hierwieder reponiret werden wollen, zu verweisen. Das auch schon vor hundert und mehr Jahren, des Cracker Proavus, Conrad Cracker ein seinem Stief-Kindern zugestanden jetzt Hallerisch- und dem Hochfürstlich-Brandenburg-Bayreuthischen Hause affter-lehnbares Wirths-Haus, eben auch zu Kalchreuth, um das Dritthel, ohne daß man einige Contradiction dargegen ausbrechen lassen, würcklich erweitert, ist ebenfalls Acten kündig,

Lit. E. & F. Vid. die in glaubwürdigen Documentis, tùm Referente, tum Relato bestehende Beylagen Lit. E. & F.

Gestalten, daß an verschiedenen Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen, nicht nur in dem

dem Bayersdorffischen Ampts-Bezirck, sondern auch in- und um Schwobach e. gr. zu Reichelsdorff, und an mehr andern Wald-Recht habenden Orthen, infinita ædificia, auch resp. Wirthshäuser, mit Veränderung der alten Form, ohne Nürnbergische Opposition, erbaut worden, zu geschweigen): Woraus dann sich von selbsten ergiebet, daß die Gebau-Erweiterungs-Freyheit, auch des Crackers Pro-Nepoti und allen andern Waldgenossen, von Rechts-wegen angedeyhen müsse, als doch jenen solche gar nicht einmal angediehen ist, sondern vielmehr an dem Bau Quæstionis die unverantwortlichste Gewaltthat außgeübet worden. Durch diese Puncten nun wird der Rath zu Nürnberg evidentissimè convinciret, daß wider die bekante Rechts-Regul: Lite pendente nihil innovandum, derselbe über alle massen sehr: der dißfalls gantz unschuldige Kracker aber, allen Recht- und Acten-mässigen Betrachtungen nach, durchaus nicht peeciret habe, mithin jener: nicht aber dieser Theil pro parte attentante zu halten sey. Vitia autem attentatis inhærentia, uti per se gravia sunt; nempè, contemptus Judicis, Judicii Perturbatio, Moræ Processus, Violatio Pacis &c. Ita pœnam quoque merentur condignam, eamque justè irrogat pro defendenda Judicii Autoritate Judex, imo etiam Parte non petente, ex officio vindicat & coërcet. Attentatorum autem pœnæ variæ sunt & quà partem litigantem ordinariæ Cassatio facti, Restitutio in pristinum statum, ut & omnium fructuum, tàm percipiendorum, quàm perceptorum, Refusio Expensarum, Damnorum & Interesse, Exclusio omnis Exceptionis ad Causam Principalem pertinentis:

Lancellot. de attent. in præfat. nom. 27. & seqq. & Part. I. cap. 1. num. 10. Item p. 3. cap. 27. n. 7. ac seqq. & cap. 31. per tot.
D. Mæv. Part. 3. Dec. 66. n. 1. 3. 4. & 5. Et Part. 4. Dec. 222. n. 1. 2. 3. & seqq.

Atque hinc ad Privilegia attentatorum pertinet, non posse in Causa principali pronunciari, Definitivè, donec attentatorum Judicium ad finem productum fuerit, priusque de attentatis, maximè, si (prout hic ex actis & propriis Reorum Confessionibus) sint notoria, deindè in Causa principali sententiam ferendam esse:

Mynsing. Cent. 3. Obs. 33.
Gail. Lib. 1. Obs. 146. n. 8.

Quod ipsum & in Ord. Cam. provisum, ejusque Praxi quotidianæ convenit. Illa namque disponit tantum de Processu utroque simul posequendô, sed non de eô simul per pronuntiationem finiendò; Quin potius indicat alteram Causam alteri non impedimento esse:

Part 3. tit. 31 §. Und dieweilen bißhero aus dem ꝛc. ibi: Es wäre dann, daß die Attentaten offenbar, oder sonsten in continenti möchten dargethan und bewiesen werden.

Weßwegen man disseits der gewissesten Zuversicht lebet, Augustissima Imperialis Camera werde, (warum auch unterthänist und angelegentlichst gebethen wird, die Attentanten in alle obbenante hierdurch rechtmäßig verwürckte Straffen, bevorab und zwar um dieses Höchsten Tribunalis, Ejusque sanctè & inviolabiliter custodiendæ, durch die jenseitige Attentata aber summè violatæ, indèque inevitabiliter vindicandæ authoritatis, eigenen Interesse willen, in eine solche Poën, wie sie der euserste desselben Ejusque Mandatorum Contemptus erfordert, höchst-richterlich condemniren, præmissaque hàc Condemnatoria, auch ipsius Definitivæ Pronunciationem in Causa principali Gnädigst be-

fördern, inmassen dißfalls enthöret zu bleiben, man um so weniger sich versiehet, weiln durch schleunige Richterliche Hülffe, man grausame und Landfriedbrüchige Gewaltthaten abzuwenden suchet, und darneben noch darzu das Königlich-Chur- und Hoch-Fürstliche Haus Brandenburg, und darinnen eben auch des Herrn Marggrafens zu Bayreuth Hoch Fürstliche Durchleuchtigkeit, nicht unbillich glauben, um das heilige Römische Reich mit eusserstem Beytrage wider dessen Feinde, so viel verdienet zu haben, daß Deroselben, in solcherley Ihrem gerechtesten Suchen, die Justitz desto willig- und schleuniger mitgetheilet werde, ꝛc.

Folgen hierauf die zu obgesetzter

Repræsentation angezogene Beylagen:

Lit. A.

Extractus Nürnbergisch-an die Hochfürstlich-Brandenburg-Bayreuthische Regierung, in Sachen, die Lustenbergische Garten-Gebäude betreffend, Anno 1691. den 29. Junii abgelassenen Schreibens:

Eben so wenig findet sich (4.) daß wir sothaner Privilegiorum uns selbst zu verschiedenen malen solten begeben haben. Dann was die zuvor aufgerichtete Neue Gebäue anlanget, so hat es darmit eine kundbarliche andere Beschaffen, und ist solcher Ort/ (*scilicet* Fürth/) eine Meile von hiesiger Stadt entlegen.

Gegenwärtiger Extractus ist denen Brandenburgischen Replicis in Crackerischer Bräuhaus-Bau-Sache sub No. 23. beygeleget worden.

Lit. B.

Alius Extractus Nürnbergischer Anno 1694. den 10. Septembris producirten Duplicarum, In eadem Causa:

ꝛc. Anders theils nichts hindert, daß Kalchreuth fast zwey Meil von Nürnberg gelegen/ sondern genug ist, daß es in dem Nürnbergischen (jenseits übel angegebenen) Territorio und Bezirck situiret.

Lit. C.

Copia Fürstlichen Schreibens, an Burgermeister und Rath zu Nürnberg.

Albrecht.

Liebe Besondere!

Was Wir Eurem neulich abgeschickten Syndico, Johann Joachim Hagendorn, auf sein bey Uns in Euren Namen gethanes Anbringen, den 3. Decembris nechst-verwichenen Jahrs, für mund- und schrifftliche Resolution ertheilen- und hingegen in vielen andern Puncten von Euch Erklärung

rung begehren lassen, das wird er zu seiner Hineinkunft Euch gebührlich referiret haben.

Wann dann unter denselben der Vornehmsten einer, „den von Unsern „Unterthanen zu Buch, Hans Völckeln, allda vorgenommenen Bau betref„fend, so Ihr auf Unserm Territorio, Hoher und Niederer Obrigkeit, mit „Einfall in siebenzig bewehrter Mann zu verhindern unterstanden;„ Als erwarten Wir nunmehr nicht allein alle selbige Puncten: sondern auch, und nachdem Uns seithero Bericht eingelangt, wie Ihr, obgemeldt eueres Syndici Verlaß zu wider, noch ferner täglich zugefahren, „und gedachten „Völckeln acht Tag ins Loch-Gefängnüß setzen:„ nach deren Verfliessung, durch einen Hencker-Knecht, den weissen Küttel anlegen, und durch zween Raths-Deputirte auf etliche Puncten examiniren, alsdann und über diß ein Straff von hundert Gulden dictiren lassen, Eurer Antwort, aus was Ursachen Ihr, gegen den armen Mann, so criminaliter procedirt, auch ob- und warum Ihr die Straff gegen Ihm zu behaupten gesinnet, Unsere Nothdurfft darauff haben zu verfügen; denen Wir sonst mit gnädigem Willen zugethan. Onoltzbach, den 2. Januar. Anno 1657.

Albrecht, ꝛc.

An die Stadt Nürnberg.

Lit. D.

Copia Schreibens, von weiland Herrn Maragraff Johann Friederichen/ zu Brandenburg-Onolzbach, Hochfürstlicher Durchleuchtigkeit, an den Magistrat zu Nürnberg abgangen.

Johann Friderich, ꝛc.

Liebe besondere, Wir sind aus Unserm Ampt Sömberg berichtet, was massen Ihr Euch erst kurtz-verwichener Tagen unterstanden, Unserm Unterthanen zu Beringersdorff, Caspar Kolben, nit allein seinen neugeführten Stadel-Bau, darzu Er doch das Bau-Holtz auf seinen eigenen Kosten erkaufft, durch die Eurigen verbieten-sondern auch bald darauff, sothanen Bau mit 150. bewehrten Mannen zu Fuß und 20. zu Pferd, auch acht mitherausgeschickten Zimmerleuthen, gar einreissen-und dermassen, daß nicht einiges Stuck mehr, so man zum Bauen gebrauchen könte, übergeblieben, niederhauen lassen.

Wann dann solch gewaltthätig-höchst-straffbares Attentatum, und Violatio des Brandenburgischen Territorii, keines wegs zu gedulten, indeme mehr-besagten Kolben, ja, in seinen vier Pfälen, zumahln, zu seiner unentbehrlichen Nothdurfft, nur einen Stadel, wohin es Ihme gefallen, zu bauen unverwehrt: Und er noch über das, vermög klaren Inhalts des Schömbergischen Saalbuchs, so Euch, wann Ihr wolt, vorgelegt werden kan, und, nach Aussag unverwerfflicher Zeugen, des Schenkens unwidersprechlich befugt;

Als versehen Wir Uns, Ihr werdet Ihme, Kolben, so wohl dieses so unbillich-zugefügten unverantwortlichen Schadens halber, genugsam- und völlige Satisfaction thun, als Ihn hinfüro in dem, dessen Er berechtiget, weiter unperturbiret und unbedrangt lassen: Widrigen Falls Wir nicht zu verdencken seyn würden, factis facta, worzu man Mittel und Gelegen-

heit genug, wiewohl mit besserm Grund, als von Euch geschehen, entgegen zu setzen, worzu Ihr es aber, um Vermeidung aller unbeliebigen Nachtbarschafft willen, verhoffentlich nicht werdet kommen lassen, deren förderlichen schriftlichen Erklährung Wir hierüber erwarten, und dabeneben Euch mit ꝛc. verbleiben, Datum, Onoltzbach, den 24. Maji Anno 1674.

Lit. E.

Extractus eines, aus dem Hochfürstlich-Brandenburg-Bayreuthischen Archiv, auf der Vestung Plassenburg, in Wald- und Neu-Gebäu-Sachen, genommenen Documenti. Fac. b. tit. **Kalchreuth**/ sub dato 21 Octobris, Ann. 1598.

A. Das Wirths-Haus, so Cuntz Crackers Stieff-Kindern gehöret, ist noch weiter, als vor, gemacht worden.

Lit. F.

Copia vidimata Protocolli, Sub acto **Bayersdorff**, den 20. Maji, Anno 1695.

In Præsentia Herrn Ober-Amptmanns Gnaden, dann Casten-Ampts-Verwesers und Richters, ꝛc.

Wurde, Krafft des sub dato Bayreuth den 20. Martii, instantis anni, Gnädigst ergangenen Hochfürstlichen Rescripti, der Vogt zu Kalchreuth, Hans Ulrich Kracker, besonders wegen eines Anno 1598. den 21. Octobris datirten, noviter beygebrachten Documents, über ein zu Kalchreuth gebautes Wirthshaus, so etwan in selbigem Seculo, Cuntz Krackers Stieffkinder besessen, befraget, darinnen Erläuterung zu thun, der saget dann bey seiner Wohlwissenheit aus, und daß ers von seinen Eltern gehört, daß der angeführte Cuntz Cracker, weiland sein, des Sagers, Uhr-Anherr gewesen sey, welcher Stieff-Kinder gehabt habe, die auf dem Hallerischen Wirths-Haus gewohnet hätten, dahero derselbige fast aufs dritte Theil weit-gemachte Erweiterungs-Bau nicht sein besitzendes Wirths Haus, welches zum Bayersdörffischen Casten-Ambt mit allen Schuldigkeiten gehörig, wie mit dem Ampts-Urbari mehrers zu beweisen, sondern besagtes Hallerische Wirths-Haus, so zwar auch Hochfürstlich-Brandenburgischen Affter-Lehn beygethan wäre, antreffe. Und wie man nun von hundert Jahren, jehnes ufs dritte Theil erweitern dörffen, Ihm vielmehr seines zu bessern, hoffentlich Niemand verwehren können würde.

H. v. Schönfeldt.
Ulrich Müller.
Wilhelm Weiß.

Gegenwärtige auff diesem Blat begrieffene Copia, ist mit ihrem ad statum videndi & conferendi mit Ends-benannten communicirten wahren Original, heut dato, durch mich decenti studiô collationiret, und demselben überall gleichen Lauts und conform erfunden worden, welches, nach vorhergegangener Requisition meines tragenden Tabellionat-Officii, bey den von desselben wegen in specie auffhabenden Pflichten, vermittelst dieser meiner aigen Hand und Uterschrifft, auch Beydruckung meines gebräuchlichen Notariat-

Signets

Signets und gewöhnlichen Pitschaffts, debitô modô in fidem beurkunde und confitire; Actum Bayreuth, den 12 Augusti, Anno 1695.

(L.S.) (L.S.) Johann Wunderlich, *Cæs. Majestatis authoritate Notarius Publicus jurat. atquè Immatriculatus*, Hochfürstlich-Brandenburgisch-verordneter Lehn-*Secretarius*.

No. XXIIII.

Copia weitern Antwort-Schreibens an den Magistrat zu Nürnberg, die Weg-Säulen bey Bruck betreffend.

P. P.

Was für eine höchst unbefugte abermahlige Protestation die Herren und Freunde gegen unsere bestgegründete wiederholte Sezung der Weg-Saülen an uns gelangen lassen, und mit was vor übel anmaßlich und irrigen Gründen dieselbe ihr offenbares non-jus der Orthen durch das manu Militari unternommene Spolium mit Ausreiß- und Wegführung der erstern eichenen Weg-Saülen noch zu beschönen vermeynen, solches haben wir aus deren Schreiben von 25 Ian. h. a. des mehren zu ersehen gehabt.

Nun müßen wir über derselben Keckmüthigkeit uns nicht wenig wundern, wann dieselben 1) gleich Anfangs unerfindlich vorgeben, als ob die von Ihnen friedbrüchig und dazu clandestine in der Dunckelsten Nacht widerrechtlicher weiße ausgehobene Tafeln auf und an undisputirlichen Reichsboden bey und in Bruck gesezet worden, hiernächst 2) nichtiglich fingiren, ob seye durch die geschehene Setzung solche Stöcke der Forstey und andern Gerechtsamen ein Nachtheil zugezogen worden, und 3) so gar keinen Scheu getragen, dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg die der Orten competirende territorial-Superioritæt zu widersprechen, angesehen uns ad Imum von einem dergleichen Reichsboden, wie Sie ihres Orts verstanden haben wollen, der Orten nichts bekannt, sondern eine toties quoties widerlegte Chimere, über das auch ganz falsch und unerweißlich ist, daß Bruck und die Pläze, wo die Pfähle gesezet worden, auf ihren sogenannten Reichsboden gelegen und dazu iederzeit vermarckt gewesen und noch seyen, vielmehr bezeugen die untrüglichen Documenta, daß das Dorff Bruck ehemalen den Herren Burggrafen eigenthimlich zugehörig gewesen, und von Herrn Burggraff Albrecht seiner an Herzog Schwantibor zu Pommern vermählten Frau Tochter zum Heyrathguth mit gegeben, von diesem hochgedachten Herzog aber hernach in der Qualitæt, wie Er solches bekommen, i. e. sine Superioritate Territoriali, als welche dem Fürstenthumb Burggrafthumbs Nürnberg reservirt geblieben, denen Geudern verkauft worden seye, und ist folglich daraus offenbahr, daß nur besagtes Bruck ein von dem so genannten Reichsboden oder dem Wald Sebaldi separirtes prædium allerdings gewesen, und dazu keines wegs gehöret habe.

Noch läßet sich weiter laugnen, daß ingleichen der Wald Sebaldi selbsten mit der Forsteylichkeit, vi Investitutæ Rudolphinæ de Anno 1273. und bezeug der von Burggraf Friederich der Stadt Nürnberg Anno 1391. gegebenen Versicherung, denen Herren Burggraffen zugestanden habe, so nach von Churfürst Friederich der Stadt Nürnberg 1427. verkauft und 1432. deßen Gränzen durch den vorgenommen Pflug Riß ordentlich abgemarcket, bey solchen nur gemelten Verkauff aber mehr höchstgedachter Herr Churfürst sich ausdrücklich Zoll- Gelait, Wildpann, Landgericht und andere des Burggraffthumbs Herrlichkeiten reserviret habe. Was aber ad Idum) die aus denen Händen derer Herren Marggraffen von der Stadt Nürnberg mit erlangte Forsteylichkeit ferner in specie berühret, welche zum weitern Deckmantel der von den Herren und Freunden vorgenommenen Gewalthat dienen soll, hat es damit wohl seine geweiste Weege, daß sich solche weiter nicht, als auf den Sebalder Wald nur erstrecke, gestalten nehmlich, daß die den Genuß darinnen habende Orte in Ansehung ihres Waldrechts und der wider die Waldordnung darinnen begehenden Wald-Frevel derselben unterworffen seyen. Und in solchen Betracht gestehen wir zwar ganz gerne ein, daß das Dorff Bruck ebenermaßen, um willen des demselben, competirenden Waldrechts, der Forsteylichen Iurisdiction so weit unterworffen seye, als wider die Waldordnung einige Wald-Frevel zu Schulden gebracht worden. Von andern der Stadt Nürnberg competirenden, ad casum præsentem sich qualificirenden, Gerechtsamen aber wissen wir abermahl nichts, und wollen disfalls den Rechtsgehörigen, in utopia wohl zufindenden, Beweiß erwarten. Wohin gegen ad Illium) die Hochfürstlich-Brandenburgische bestfundirte Territorial-Superioritæt auf dem Sebalder Wald berührend, solche sich aus der obgedachten bey Verkauffung der Burg und Wälden beschehenen Reservation des Gelaits, Zoll, Wildpann, und anderer des Burggraffthumbs Herrlichkeiten schon genugsam verificiret, und ausser den Nürnbergischen Brödlingen wird wohl kein anderer in Historia medii ævi nur ein wenig bewanderter unparteyischer Mann negiren, daß eben diese Regalia des Gelaits, Zoll, Wildpanns und hohen Obrigkeit, collectivè genommen, die wahren tesseræ Superioritatis Territorialis in vorigen Zeiten gewesen seyen, und also annoch bleiben müßen:

So werden ja auch die Herren und Freunde so gar vergeßen nicht seyn, daß Dero Vorfahren vielfältig selbst bekennet haben, ihre Stadt liege in dem Fürstenthumb Burggraftumbs Nürnberg, item das Territorium seye der hohen Obrigkeit anhängig, und der Fraißherr, deme das merum Imperium und andere hohe Regalia zugehören, seye für den Herrn des Territorii zu achten, ingleichen, daß Sie das vor ihren Thoren annehmende Brandenburgischen Gelait durch der Herren Marggraffen Land und Gebiet requiriren ꝛc. will aber dieses, und was dergleichen mehr Grund haltendes angeführet werden könte, nicht genug seyn; So beweiße man ex adverso, daß die Stadt Nürnberg oder wer sonsten ausser dem Hochfürstlichlichen Hauß Brandenburg der Orten der wahre Dominus Territorialis seye? alleine dieses wird man wohl anstehen laßen müßen ewiglich, da in contrarium aus ihren eigenenen Privilegiis zu erweißen stehet, das der Stadt Nünberg ausser ihren Mauern keine Superioritæt competire. Dieses alles nun vorausgesezt, muß wohl jedermann bekennen, daß da die Stöcke quæstionis nicht

einmal

einmal auf den Sebalder Wald, sondern auſſer demselben, und zwar der erste diesseits an der Erlanger Straße zu nächst über der Steichmüllerischen Behaußung, wo die Abweichung rechter Hand in die Judengaſſen über die Wiesen und Felder und den Brucker-Huthanger von frembden Fuhrleuthen hinunter geschehen, der zweyte an der Erlanger Straße auſſen bey der Marter, wo ebenmäßig die Fuhrleuthe von der Straße auf den Herrschaftlichen Weeg ausgebrochen, der dritte aber an der Straße nächst bey Erlang an dem neuen steinernen Brücklein, wo die ebenfallßige Abweichung geschahe, gesezet worden sind, man auch dazu nicht den geringsten Stecken-Holtz aus dem Sebalder Wald genommen hat, solchemnach der Stadt Nürnberg weder an den Wald Sebaldi selbst, noch an ihrer darauf habenden Forsteylichkeit der gerinste Abbruch nicht geschehen, sondern solches ein nichtiger bloß in dem Hirn-Gespinste des jenseitigen üblen Rathgebers und Concipisten erwachsener Traum seye.

Doch posito auch, die Stöcke quaestionis wären in und auf dem Sebalder Wald gesezet worden, wer wollte wohl unsers gnädigsten Herrn Hochfürstliche Durchlaucht die Befugnuß serena fronte absprechen, allda die zu Conservirung des Fürstenweegs und Abhaltung derer zur defraudation von denen frembden Fuhrleuthen suchenden Neben Straßen, dann nicht weniger zu Verhütung des Wild verscheuens oder auch Wildpred-Diebereyen und deßen heimlicher Verzöschung gereichende Inconvenientien, solchen Nebenweg zu verbieten, und zu dem Ende Warnungs Tafeln anschlagen laßen, da der Nürnbergische bloß allda habenden Forsteylichkeit das geringste dadurch nicht abgehet? Ja wenn auch Sereniſſimus so gar das zu solchen Saülen benöthigte wenige Holz ohne vorherige Requisition der Stadt Nürnberg aus den Wald hätte abfällen lassen, wie doch nicht geschehen ist, was würde denn wohl dadurch das Nürnbergische Forstey Recht gekräncket worden seyn, da man Ihnen solches niemalen in Widerspruch zu nehmen begehret? und nachdeme der Gelaits-Commiſſarius Haman zu Sezung solcher Säulen damahlen von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht unserm gnädigsten Fürsten und Herrn den hohen Befehl immediatè bekommen hat, So haben wir in unsern vorigen Schreiben de 7n. Ian. a. c. mit Wahrheits-Grund wohl einfließen laßen mögen, berührte Pfähle seyen nicht auf unsern Befehl und ohne unser Vorwißen gesetzet worden; wo folget aber daraus die jenseits imputirte Eingeständnuß einer disseitigen Incompetenz? wir widersprechen dahero dieser vermeintlichen Acceptation benebst dem daraus übel zu folgen vermeinten Eingeständnuß einer vorgegebenen Incompetenz acceptirn dargegen mit bessern Grund die klare Bekäntnuß, daß die Herren und Freunde, ohne vorherige Begrüßung, in alieno territorio, via facti manuque militari verpönte Gewalt ausgeübet, die schuldige obliegenheit aber, sich vorhero wegen Sezung dieser Stöcke (fallß ja einige Verlezung des Iuris foreſtatis besorget werden können) zu erkundigen unterlaßen haben, welches Ihnen doch so mehrers obgelegen wäre, weil dieselben nicht wissen können, ob der Zoll-Commiſſarius Haman von Sereniſſimo noſtro immediatè oder von uns Befehl dazu erhalten habe, wohl aber so viel gewiß glauben und ermeßen mögen, daß Er Haman, diese Saülen-Sezung vor sich & proprio auſu nicht vollzogen haben müße. Noch mag von Ihnen dieses voreilige mit

gewaltsamer Aushebung der Stöcke und grober Violirung des Territorii Brandenburgici begangene Spolium mit dem seichten unerfindlichen und schlechten Vorwand, auch Injurioſu Beschuldigung, als wenn disseits die zudringlichkeiten der Beamten niemalen mißbilliche, keinesweegs beschönet werden, indeme weder Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht noch Dero nachgesezte Regierung facta illicita gut zu heißen gewohnet sind, weniger die Vermuthung sich faßen läßet, daß sie dem Zoll-Commissario, widerrechtlichen facta zu begehen anbefohlen haben. Es ist also nicht genung, daß man nur in den Tag hinein die Brandenburgische Befugnüße pro factis illicitis ausschreyet, die gegenseitige unerlaubte Turbartiones aber vor Rechts erlaubte Mittel und ihr non jus vor bestfundirte Gerechtsame ausgiebet, ohne vorhero diese angerühmte Befugnüße behörig zu dociren. Heißet aber dieses nicht den Anfang mit Thätlichkeiten machen, wenn man mit bewährter Mannschaft, wie gegenüber geschehen, ausfället, die wohlbefugter maßen gesezte Stöcke mit Gewalt ceadunatis militibus wieder ausreißet, und an denen darauf geheften Hochfürstlichen Wappen sich schändlich vergreiffet? hätte der Stadt Nürnberg der Orten eine Superioritatem Territorialem hergebracht, So würde man Ihr die Regulirung der Weege und des dahin einschlagenden Geboth- und Verboths gerne eingestehen, auch wohl die anverlangte nachbarliche Requisition nicht unterlaßen haben: da aber derselben die bloße Forsteylichkeit, salva Superioritate Territoriali Brandenburgica, auf dem Sebalder Wald nur competiret, hiernächst auch constantissimè negiret wird, daß die quæstionirten Pläze jederzeit zu solchen Wald vermarcket gewesen seyen; so bleibet solche prætendirte Regulirung und Requisition ein ungerämtes Postulatum, und wird solches semel pro semper gleich deme widersprochen, ob raüme sich zu einen Beweiß ihrer anmaßlichen Competenz das mit der Gemeinde zu Bruck angeführte Exempel, da solche zu Vermachung eines Schlagbaums bey den dasigen Viehtrieb Anno 1732. von dem Nürnbergischen Wald-Ambt die Erlaubnuß dazu habe nehmen müßen: Denn was soll dieses ad causum præsentem dienen, nachdeme zwischen Serenissimo als dem Territorial-Herrn und der Gemeinde zu Bruck eine gewaltige Differenz ist, nebstdeme aber der von den Bruckern gesuchte Urlaub bloß die Abgabe des zum Schlagbaum benöthigten Holtzes betroffen, die Setzung des Schlagbaums hingegen der Stadt Nürnberg noch dessen Waldambt übrigens im geringsten nichts angegangen hat. So unerfindlich nun alle bißherige gegentheilige Asserta gewesen; So unverschämt suchen dieselbe jezo weiter ihr Landfriedbrüchig- und Reichs Constitutions-widrig armata manu, nächtlicher weile, ad eoque clandestinè in alieno mit Aushebung und Spolirung der eichenen Stöcke vorgenommene Gewaltthaten auf das Hochfürstliche Oberamt Bayersdorf abzuwälzen, da doch ein mercklicher Unterscheid obwaltet, inmassen daßelbe damit, wann es publicè bey hellem Tag und in Gegenwart aller Leuthe, zu Behaupt- und Bezeugung des dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg bestens competirenden Iuris andere Stöcke an den Orten, wo die weggecaperten vorigen gestanden, wiederumb errichten, als weil keine Hoffnung vorhanden gewesen, daß die von Ihnen widerrechtlich entführte Stöcke ad locum unde würden restituiret werden, das dazu benöthigte Holz an statt des spolirte aus dem Sebalder-Wald, umb sich des Schadens halber wiederum zu erholen,

abfäl-

abfällen laßen, nichts ungebührliches zu Schulden gebracht hat: wann aber dieselben vorgeben, es seyen zum höchsten Nachtheil des Waldes 3. zu Saambaümen stehend gebliebene Föhrlinge abgehauen worden, so sind Sie dessen von denen Jhrigen ganz ungleich berichtet und hat man vielmehr zu Verhütung alles Wald-Schadens nur 3. Mittelmäßige Förlinge, so zu nächst an der Tenneloher Gelait- und Zoll-Straße, wo sie ohnehin nichts nutzen können, gestanden sind, sich bedienet. Wo übrigens von einem solcher Zeit geschloßenen Wald wir nichts wißen, noch in den zwischen dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg und der Stadt Nürnberg derer Waldgenossen halber errichteten Verträgen und Recessen, daß Nürnberg solchen Wald zu gewiessen Zeiten den Brandenburgischen Waldgenossen zuzuschließen berechtiget seye, kein Wort, sondern vielmehr so viel, daß selbige Jahr aus Jahr ein, eine tägliche Farth haben sollen, sich befindet. Da nun Hochfürstl. Seits durchgehends nichts widerrechtlich geschehen, was man nicht gar wohl zu justificiren sich getrauet, nirgend aber die Stadt an ihren Wald Iuribus im geringsten gekränket worden ist; Alß geben wir die unschicklich eingelegte, auf ihrem offenbahren Unwerth beruhende, Protestation hiermit wieder zuruk und wollen die Herren und Freunde wohlmeinend verwarnen, mit weitern violenten Thathandlungen sich nicht ferner zu vergreiffen, damit Se. Hochfürstliche Durchlaucht unser gnädigster Herr nicht gemüßiget werde, andere mißliebige nachdrückliche Rechtsmittel vorzukehren. Die wir sub reservatione expressa quorumvis competentiam wider die beschehene Turbirung der Hochfürstlichen Gerechtsamen zu Beweißung ꝛc.

Bayreuth den 25. April 1752.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTECA
CENTRALE FORESTALE
FIRENZE

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

No. XIII.

Bibliotheca
Gedanensis
Polonica

BIBLIOTECA
CENTRALE
DI MILANO

Bibliotheca
Augusta
Bratislava

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bestärkter Grund Des Hochfürstlich-Brandenburgisch-Culmbachischen Recvrsvs Comitialis, dem Nürnbergischen Ungrund entgegen gesetzet, die Stockfö rsters Wohnung zu Buckenhof und das Zollhauß bey Eschenau betreffend Mit Beylagen von No. XXI. bis XXIV. inclusive

Bayreuth 1752

2 Bavar. 1631 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11122886-3
VD18 1484494